

Das
Manuskript
der
Gralsbotschaft

Versteckt, verleugnet, vergessen

Wulf-Dietrich Rose

EDITION ROSE

Copyright © 2022 by Wulf-Dietrich Rose

**Das Manuskript der von Abd-ru-shin
zuletzt 1940/1941 überarbeiteten Gralsbotschaft
>Im Lichte der Wahrheit<.**

Es gibt bis heute Zweifel daran, dass Abd-ru-shin selbst eine Neufassung seines Werkes vorgenommen hat. So wurde und wird Maria Bernhardt, der Witwe Abd-ru-shins, und auch ihrer Tochter Irmingard Bernhardt unterstellt, die Gralsbotschaft inhaltlich verfälscht zu haben. Es kursieren sogar Auflistungen aller im Vergleich zur Ausgabe von 1931 geänderten Worte und Satzzeichen, die diesen Vorwurf belegen sollen.

Die Tatsache, daß Irmingard Bernhardt schon 1956 vor dem Bezirksgericht Schwaz (Tirol) erklärt hatte, daß alle Änderungen „genau nach den Anweisungen des Verfassers“ durchgeführt worden waren und daß sie 1985 die genauen Umstände der Überarbeitung in einer weiteren Erklärung beschrieb, blieben ohne nachhaltigen Erfolg. Der Verdacht, dass durch die „Ausgabe letzter Hand“ etwas verfälscht oder verheimlicht werden soll, taucht immer wieder auf.

Die Erklärungen, die Irmingard Bernhardt vor dem Bezirksgericht Schwaz und bei anderen Gelegenheiten abgegeben hatte, werden trotz aller Wiederholungen seitens der Stiftung Gralsbotschaft und der Gralsverwaltung Vomperberg immer noch in Zweifel gezogen.

Zweifel an der Echtheit der Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand< entstanden auch dadurch, dass man es überhaupt nicht für möglich gehalten hat, dass Abd-ru-shin unter den schwierigen Lebensbedingungen in den Jahren 1940/1941 eine umfangreiche Neufassung seiner Gralsbotschaft trotz der Gefahr jederzeitiger Hausdurchsuchung durch die Gestapo vor-

genommen hat, die eine derartige Betätigung verboten hatte. Doch glaubwürdige Zeugen (unter anderem Alfred Grégoire, Daniel Swarovski usw.) haben ausgesagt, dass Abd-ru-shin ihnen gegen Ende seines Erdenlebens seine Absicht mitgeteilt habe, die Fassung der Botschaft zu ändern. Er soll sogar zu dem Jünger Daniel Swarovski gesagt haben, dass er diese Arbeit abgeschlossen habe.

Irmingard Bernhardt, die die Arbeiten Abd-ru-shins selbst begleitete, hat 1956 vor dem Bezirksgericht Schwaz (Tirol) weiter erklärt: „Ende Mai 1941 war das Manuskript der Überarbeitung druckreif. Die Überarbeitungen bezogen sich auf Änderungen verschiedener Art. Zum Teil handelte es sich um die Berichtigung von Satzzeichen, um das Umstellen von Worten, um die Streichung oder Kürzung ganzer Sätze oder Absätze, die eine Wiederholung von Gedanken enthielten, welche bereits in vorhergehenden Sätzen oder Absätzen ausgesprochen waren.

Er strich aber auch Worte, Sätze und auch ganze Seiten, wenn er von den in ihnen wiedergegebenen Gedanken der Ansicht war, daß die Menschen sie doch nicht verstehen würden. Für diese Meinung war das Erleben der letzten Jahre vor seinem Weggang maßgebend. Seiten in der Gralsbotschaft, auf denen größere Absätze gestrichen waren, überklebte ich, soweit die Streichungen gingen, oder schrieb die Seite in der geänderten Fassung mit der Maschine völlig neu und klebte die neue Seite ein.“

Die Erklärungen, die Irmingard Bernhardt vor dem Bezirksgericht Schwaz abgegeben hatte, wurden auf Wunsch und in Abstimmung mit der Stiftung Gralsbotschaft verfasst. Sie sind jedoch nicht vollständig, denn in ihnen wird nicht er-

wähnt, dass 37 Vorträge mit umfangreichen Änderungen neu geschrieben wurden. Dies geht aus dem zum Manuskript der Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand< gehörenden Inhaltsverzeichnis hervor. Darin hat Abd-ru-shin auch die Reihenfolge und Auswahl seiner Vorträge verbindlich festgelegt. Es geht um folgende 37 Vorträge:

Die Macht der Sprache
Der Berg des Heiles
Pfingsten
Es muß alles neu werden
Das lebendige Wort
Die grosse Reinigung
Die Flamme des Jüngers
Wegbereiter
Wenn die Not am größten ist,
ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!
Die Kluft der Eigenwünsche
Reinigende Flammengarben
Die rettende Sehnsucht
Das Menschenwort
Das Buch des Lebens
Weihnachten
Fallet nicht in Anfechtung!
Familiensinn
Das traute Heim
Gewohnheitsgläubige
Siehe, was Dir nützt!
Allweisheit
Das schwache Geschlecht
Die zerstörte Brücke
Die Hüterin der Flamme
Schöpfungsübersicht

Seele
Natur
Geistkeime
Wesenskeime
Der Ring des Wesenhaften
Die urgeistigen Ebenen I
Die urgeistigen Ebenen II
Die urgeistigen Ebenen III
Die urgeistigen Ebenen IV
Die urgeistigen Ebenen V
Die urgeistigen Ebenen VI
Die urgeistigen Ebenen VII

Warum wurden diese 37 umfassend bearbeiteten und neu geschriebenen Vorträge in den Erklärungen von Irmingard Bernhardt verschwiegen?

Weil man sonst erklären müsste, warum von diesen 37 Vorträgen nur 15 Vorträge in der neuen >Gralsbotschaft Ausgabe letzter Hand< veröffentlicht wurden! 22 dieser umfassend überarbeiteten und neu geschriebenen Vorträge sind aufgrund eigenmächtiger Überlegungen der dafür Verantwortlichen, entgegen der im Inhaltsverzeichnis festgelegten Vorgabe von Abd-ru-shin nicht in der >Gralsbotschaft Ausgabe letzter Hand< veröffentlicht worden.

Diese 22 Vorträge wurden nur in dem internen Kreisen vorbehaltenen Buch >Ermahnungen< veröffentlicht, das weder im Buchhandel noch über den Verlag der Stiftung Gralsbotschaft erhältlich ist. Diese Vorträge wurden also, deutlich gesagt: Versteckt, verleugnet, vergessen! Warum?

Nachvollziehbar wird diese Vorgehensweise erst, wenn man

diese 22 Vorträge liest und das darin auch geschilderte Versagen derer erkennt, die auch nach dem Ableben Abd-rushins weiter in Führungspositionen verantwortlich für die Fehlentwicklungen und das Versagen in der Gralsbewegung waren. Das sollte doch wohl lieber intern bleiben, wenn man es schon nicht ganz auslöschen kann, wie es durch die ungeheuerlichen Vorgänge im Zusammenhang mit der Verbrennung der Gralsliteratur aus der Anfangszeit der Gralsbewegung versucht wurde!

In den Sechziger Jahren wurden die Besitzer der Urfassung der Gralsbotschaft, der Nachklänge zur Gralsbotschaft und anderer Schriften aus der Anfangszeit der Gralsbewegung von der Stiftung Gralsbotschaft aufgefordert, diese Bücher an die jeweiligen Landesleitungen der Gralsbewegung abzugeben. Anschließend wurde dieses Schriftgut im Heizungskeller der Gralsverwaltung auf dem Vomperberg verbrannt. Ich, der Verfasser dieser Schrift, weiß es, weil ich selbst als damaliger Angestellter der Gralsverwaltung Vomperberg an dieser angeblich von "höchster Stelle" angeordneten Bücherverbrennung beteiligt war.

In der Geschichte der Menschheit sind Bücherverbrennungen bekannt um demonstrativ unliebsames Gedankengut wegen moralischer, politischer oder religiöser Einwände symbolisch und tatsächlich zu beseitigen. Die Gründe blieben über Jahrhunderte die gleichen: Die Aussagen der Bücher seien politisch untragbar, falsch, gefährlich, verleumderisch, obszön oder verderblich.

Die Verbrennung der Gralsliteratur aus den Anfängen der Gralsbewegung erfolgte jedoch nicht aufgrund eines Gerichtsbeschlusses, nicht politisch motiviert wie die Bücher-

verbrennungen 1933 im nationalsozialistischen Deutschland und auch nicht durch kirchliche Instanzen wie in der Zeit der Inquisition, sondern veranlasst durch die für die Verbreitung der Gralsbotschaft zuständige >Stiftung Gralsbotschaft<!

Warum hat man sich in den Sechziger Jahren nicht damit begnügt, die Gralsliteratur aus den Anfängen der Gralsbewegung einzuziehen? Man hätte diese wertvollen Bücher erst einmal einlagern können bis zu einer späteren, reiflich überlegten Entscheidung! Aber warum hat man sie verbrannt? Wie kann man ernsthaft annehmen, dass es vom Licht aus gewollt ist, das >Heilige Wort< zu verbrennen? Man muss an dieser Tatsache, dass die Verbrennung von den höchsten Berufenen der Gralsbewegung veranlasst und gebilligt wurde, erkennen, wie weitgehend dunkle Kräfte diesen Bereich der >offiziellen< organisierten Gralsbewegung damals schon beherrschten!

Alexander Bernhardt, seinerzeit Leiter der Internationalen Gralsbewegung, hatte in dieser Zeit Anfang der sechziger Jahre wiederholt gewarnt: „Das Dunkel ist bemüht, in den Kern des Lichtgeschehens einzudringen, denn von dort aus kann es am meisten erreichen!“

Das >Dunkel< benutzte dazu jene Personen, die Einfluss auf die Entwicklung der offiziellen Gralsbewegung hatten und haben - bis heute: die aktiven Berufenen, Jünger und Apostel! Sie eigneten sich eine in der Gralsbotschaft nicht verankerte Willkür und Macht an, konnten ihren Einfluss über Jahrzehnte ausbauen und auch jetzt noch gut funktionierende Seilschaften installieren, während Tausende Bekenner der Gralsbotschaft wegschauten - bis heute!

Wie eigenmächtig die Stiftung Gralsbotschaft innerhalb der

Gralsbewegung war, ist auch daran zu erkennen, dass der Vorstand der Stiftung Gralsbotschaft damals die Verbrennung der Gralsbotschaft in der Urfassung gegen den Willen von Alexander Bernhardt und Irmingard Bernhardt durchsetzen konnte.

In der Folge sind zur Durchsetzung und Rechtfertigung dieser und vieler weiterer Fehlentscheidungen unglaubliche Dinge geschehen, die der jahrzehntelang herrschenden Dominanz der >kopflastigen< Juristen und Manager in der "offiziellen" Gralsbewegung und der Stiftung Gralsbotschaft zuzurechnen sind. So wurden Leser der Urfassung der Gralsbotschaft und der Nachklänge, die sich geweigert hatten, diese abzugeben, aus der Gralsbewegung ausgeschlossen.

Dass diese Verbrennung der Gralsliteratur nicht im Sinne von Irmingard Bernhardt und Alexander Bernhardt war, ist auch aus deren oftmaliger Empfehlung zu schliessen; „Sie müssen die alte Gralsbotschaft lesen!“

Was genau ist das Manuskript der von Abd-ru-shin zuletzt 1940/1941 überarbeiteten beziehungsweise neu verfassten Gralsbotschaft Im Lichte der Wahrheit?

Dem Manuskript vorangestellt ist das hier veröffentlichte Inhaltsverzeichnis. Darin hat Abd-ru-shin die Reihenfolge und Auswahl seiner Vorträge verbindlich festgelegt. Es ist zu jedem Vortrag vermerkt, aus welchem früher veröffentlichten Werk Abd-ru-shins dieser Vortrag übernommen werden soll: B. = Botschaft, N. = Nachklänge, St. = Hefte "Die Stimme", V. = lose Vorträge.

In der Erklärung von Irmingard Bernhardt erwähnt sie ein Exemplar der Gralsbotschaft, in dem sie die Änderungen einzelner Vorträge vorgenommen hat. Nach Aussage von Siegfried Bernhardt, dem jetzigen Verwalter des Nachlasses von Irmingard Bernhardt, befindet sich dieses Exemplar jetzt in seinem Besitz und ist nicht allgemein zugänglich.

Diese Buchveröffentlichung muss sich deshalb darauf beschränken, die Änderungen und Vorgaben Abd-ru-shins für die Herausgabe seiner zuletzt von ihm 1940/1941 überarbeiteten Gralsbotschaft anhand der gescannten Durchschläge der Vortragsmanuskripte zu veröffentlichen, die mit einer Schreibmaschine geschrieben und zum Teil handschriftlich korrigiert wurden.

Diese Durchschläge der Vortragsmanuskripte befanden sich nach dem Ableben Abd-ru-shin's nie im Besitz der Gralsbewegung, der Stiftung Gralsbotschaft und auch nicht im Besitz von Irmingard Bernhardt bzw. von Maria Bernhardt.

Vergleiche zwischen diesen Manuskriptseiten und der ersten nach dem Krieg herausgegebenen Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand< zeigen, dass diese Vortragsmanuskripte einschließlich der handschriftlichen Korrekturen zum Druck der ersten nach Abd-ru-shins Tod herausgegebenen Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand< verwendet worden sind.

Aus der Übereinstimmung zwischen den Vortragsmanuskripten und der Druckausgabe ist zu schliessen, dass es sich bei den für dieses Buch gescannten Vortragsmanuskripten um die Durchschläge des Manuskripts handelt, das für die von der Stiftung Gralsbotschaft herausgegebene >Gralsbotschaft letzter Hand< als Druckvorlage benutzt wurde.

Vergleich der von Abd-ru-shin zuletzt vorgenommenen Änderungen am Beispiel von vier Vorträgen

Vergleicht man die Vorträge der Urfassung der Gralsbotschaft aus dem Jahre 1931 und den Nachklängen sowie in den Heften >Die Stimme< mit den entsprechenden Vortragsmanuskripten und Vorträgen in der Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand<, so ist leicht zu erkennen, dass Abd-ru-shin die Änderungen bzw. Streichungen in der Weise vorgenommen hat, wie dies in den Erklärungen von Irmingard Bernhardt beschrieben wurde. Allerdings hat Abd-ru-shin diese Überarbeitung auch dazu genutzt, zahlreiche stilistische Verbesserungen vorzunehmen, ohne dass dadurch der Sinn seiner Aussagen verändert wurde.

Für einen aufschlussreichen eigenen Vergleich der Änderungen werden hier vier Vorträge aus der Urfassung der Gralsbotschaft aus dem Jahre 1931 bzw. den Nachklängen veröffentlicht. In diesem Text sind die Streichungen in den jeweiligen Vorträgen **rot** gekennzeichnet; die Einfügungen neuer Worte bzw. Textstellen für die Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand< (1978) sind **grün** gekennzeichnet.

Vortrag: ALLWEISHEIT

Ich führe Euch mit meinem Wort zu Gott zurück, von dem Ihr Euch entfremden liesset nach und nach durch alle jene, die ihr Menschenwissenwollen über Gottes Weisheit stellten.

Und die, die noch durchdrungen sind von der Gewissheit der Allweisheit Gottes, die sich demütig beugen wollen jener grossen, liebevollen Führung, welche darin liegt durch Aus-

wirkung der unumstösslichen Gesetze dieser Schöpfung, sie denken sich diese Allweisheit Gottes anders, als sie ist!

Sie stellen sich Gottweisheit viel zu *menschlich* vor, und daher viel zu klein, in viel zu enge Grenzen eingepresst! Mit bestem Willen machen sie aus der Allweisheit nur ein irdisches *Allwissensollen*.

Aber all ihr gutes Denken ist dabei zu menschlich; sie begehen immer wieder diesen einen grossen Fehler, dass sie unter Gott und **Göttlich** göttlich einen *Höhepunkt* des *Menschlichen* sich vorzustellen suchen!

Sie kommen aus der Art des Menschlichen gar nicht heraus, sondern sie folgern aufsteigend nur von der eigenen Beschaffenheit gedacht, von dem *menschlichen* Boden ausgehend, vervollkommen bis zu dem höchsten, idealsten Punkte einer gleichen Art. Bei ihrer Vorstellung von Gott verlassen sie trotz allem ihren eignen Boden nicht.

Auch wenn sie die Erwartung bis ins für sie ganz Unfassbare zu steigern suchen, bleibt doch alles immer in dem einen Denkungsschacht und kann daher selbst im Erahnenwollen niemals auch nur einen Schatten des Begriffes wahrer Gottesgrösse finden.

Nicht anders ist es beim Begriffe **Göttlicher** göttlicher Allweisheit! Bei Eurem kühnsten Denken macht Ihr daraus nur ein kleinliches und irdisches *Allwissen*! Ihr wähnt, dass göttliche Allweisheit Euer *Menschendenken* und Empfinden „*wissen*“ soll. Dieser Begriff verlangt oder erwartet also von **Göttlicher** göttlicher Weisheit unbegrenztes Eingehen und Einstellen auf das persönlichste und kleinste Denken eines jeden Einzelnen hier auf der Erde und in allen Welten! Ein

Betreuen und Verstehen jedes kleinen Menscheistes, und noch mehr: ein **sich darum bekümmern** **Sich-darum-Bekümmern!**

Solches Wissen-sollen Wissensollen ist nicht Weisheit! Weisheit ist viel grösser, weit darüber stehend.

In der Weisheit liegt *Vorsehung!*

Vorsehung jedoch ist nicht gleichbedeutend mit Voraus-schauen der Führung, wie es die Menschen unter „weiser Vorsehung“ so oft verstehen, das heisst, wie sie es denken. Auch hierin irren sie, weil sie in ihrem Menschendenken wiederum *von unten aus* für jede Grösse eine *Steigerung* sich vorstellen all dessen, was sie selbst *als Menschen* in sich tragen!

Auch in der besten Einstellung weichen sie nicht von der Gewohnheit ab und denken nicht daran, dass Gott und Göttliches ihnen ganz *artfremd* ist und alles Denken darüber nur Irrtümer ergeben muss, wenn sie als Grundlage dazu die Menschenart verwenden!

Und darin ruhet alles bisher Falsche, jeder Irrtum der Begriffe. Ganz ruhig kann man sagen, dass nicht einer der bisherigen Begriffe in dem Denken, Grübeln, Forschen darüber auch wirklich *recht* gewesen ist, sie haben sich in ihrer **Menschen-Kleinlichkeit** **Menschenkleinlichkeit** der eigentlichen Wahrheit niemals nahen können!

Vorsehung ist *göttliches* Wirken, sie liegt verankert in göttlicher Weisheit, der Allweisheit. Und die Allweisheit ist zur Tat geworden in den göttlichen Gesetzen dieser Schöpfung!

Darin ruht sie, darin ruhet auch die Vorsehung und wirkt sich aus den Menschen gegenüber.

Denkt Euch also nicht, dass die Allweisheit Gottes Euere Gedanken kennen soll und wissen, wie es Euch irdisch ergeht. Das Wirken Gottes ist ganz anders, grösser und umfassender. Gott umspannt mit seinem Willen alles, erhält alles, fördert alles aus dem lebendigen Gesetz heraus, das jedem Einzelnen *das* bringt, was er verdient, das heisst, was er sich wob.

Nicht einer kann dabei den Folgen seines Tuns entgehen, sei es nun übel oder gut! *Darin* zeigt sich Allweisheit Gottes, die verbunden ist mit der Gerechtigkeit und Liebe! In dieser Schöpfung Wirken ist alles für den Menschen weise vorgesehen! Auch dass *er* sich *richten* muss!

Was **Gottes Richter** in dem Gottgerichte **bringt kommt**, ist Auslösung der Urteile, die sich die Menschen selber fällen mussten nach dem Gottgesetz in weiser Vorsehung!

Der Richter bringt in diese Welt die Kraft der *Auslösung*, die in ihm ruht, er ist das lebende Gesetz, ist Gottes allheiliger Wille in Person: *Immanuel!*

Nun spricht die Menschheit sonderbarerweise schon seit Jahren von der *Weltenwende*, welche kommen soll, und darin hat sie einmal ausnahmsweise recht. Aber die Wende ist schon da! Die Menschheit stehet mitten in dem weltumfassenden Geschehen, das sie noch erwartet, und merkt es nicht, weil sie *nicht will*.

Wie immer denkt sie es sich *anders* und sie will nicht anerkennen, wie es *wirklich* ist. Dadurch versäumt sie aber für

sich selbst die rechte Zeit eigenen Reifenkönnens und versagt. Versagt wie immer; denn noch niemals hat die Menschheit *das erfüllt*, was Gott von ihr erwarten kann, erwarten muss, wenn er sie länger noch in dieser Schöpfung lassen will.

Jetzt aber hat die Langmut Gottes nun ein Ende; denn in In der Menschen Tun liegt eine derartige eigensinnige Beschränkung, die sich bei jeder Lichtbegebenheit immer in gleicher Weise wiederholt, liegt solch kindischer Eigensinn und lächerlicher Dünkel, dass *die unverbesserliche Geistesfaulheit allzu deutlich daraus spricht und keine Hoffnung auf Errettungsmöglichkeiten übrig lässt. nicht viel Hoffnung auf Errettungsmöglichkeiten bleibt.*

Aus diesem Grunde ist es Gottes Wille, dass die Schöpfung nun gereinigt wird von allem derartigen Übel. Und dieser allheilige Wille Aus diesem Grunde wird die Schöpfung nun gereinigt von allem derartigen Übel. Der allheilige Wille bringt die Reinigung durch das Gericht im Ringschluss jeglicher Geschehen, allen Tuns!

Der Ringschluss wird herbeigezogen durch die Kraft des Lichtes, *die auf Erden nun verankert ist und* alles muss sich darin richten, muss sich läutern oder muss zu Grunde gehen, sinken in die furchtbare Zersetzung.

Es ist natürlich, schöpfungsgesetzmässig bedingt, dass alle üblen Eigenschaften jetzt zum Ende auch die stärksten Blüten treiben, ihre widerlichen Früchte bringen müssen, um sich dadurch an- und ineinander totzuleben! Zum Siedepunkt muss alles kommen in der Kraft des Lichtes! Aus dem Brodeln aber kann diesmal nur die *gereifte* Menschheit wiederum emporsteigen, die fähig und auch willig ist, die

neuen Offenbarungen aus Gott mit Dank und Jubel aufzunehmen und darnach zu leben, damit sie richtig wirkend durch die Schöpfung wandelt.

Bei jeder Wende bot der Schöpfer den heranreifenden Menschenggeistern neue, ihnen bis dahin noch unbekannte Offenbarungen, die zur Erweiterung des Wissens dienen sollten, damit ihr Geist durch weiteres Erkennen sich emporzuschwingen fähig werde in die lichten Höhen, welche sie einst unbewusst als Geistkeime verliessen.

Es sind jedoch immer nur wenige gewesen, die aus dem Göttlichen herabkommende Schilderungen dankbar aufzunehmen willig sich erwiesen und dadurch auch an Wert und Geisteskraft so viel gewinnen konnten, wie es für die Menschen nötig war.

Die Mehrzahl aller Menschen lehnte diese hohen Gottesgaben ab in ihrer sich andauernd steigernden Begrenzung geistigen Erfassens.

Die Zeiten solcher Weltenwenden hingen stets zusammen mit dem Zustande der jeweiligen **Schöpfungsreifen Schöpfungsreife**. Die Schöpfungsreife war in der Entwicklung nach dem Heiligen Gottgesetze immer ganz genau erfüllt, aber die *Menschen* in der Schöpfung stellten sich in ihrer Geistesträgheit so oft den Entwicklungen *hemmend* in den Weg!

Während der in Weltepochen eingeteilten Aussaat des fortschreitenden Erkennens alles Gotteswirkens in der Schöpfung für die Menschen haben diese sich fast jedesmal verschlossen.

Da sich die Menschen selbst zum Ausgangspunkte alles Seins erhoben, wollten sie nicht glauben, dass etwas bestand, was sie mit Erdsinnen nicht erfassen konnten. Darauf allein beschränkten sie ihr Wissen, und etwas anderes wollten sie deshalb auch nicht gelten lassen, sie, die kleinsten Ausläufer der Schöpfung, die am entferntesten vom wahren Sein und dem wirklichen Leben ihre Gnadenzeit des Reifendürfens im fortschreitenden Erkennen frevlerisch vergeuden.

Und nun kommt eine neue, grosse Wende, die auch neues Wissen mit sich bringt! Von dieser Wende sprechen sie schon selbst, aber sie stellen sich dieselbe wieder nur als die Erfüllung eitler Menschenwünsche vor in einer selbstgedachten Art. Nicht etwa, dass *sie* Pflichten dabei hätten, nein, sie warten wieder nur darauf, dass ihnen von dem Licht Verbesserung der irdischen Bequemlichkeiten in den Schoß geworfen wird! So soll die Wende sein; denn weiter reicht ihr Denken nicht.

Das neue Wissenmüssen, das mit dieser Wende eng verbunden ist, um geistig aufsteigen zu können und damit auch endlich die Umgebung in den Stofflichkeiten umzuformen, interessiert sie nicht. Was bisher noch nicht war, lehnen sie in der Trägheit ihres Geistes einfach ab.

Wie weit entfernt zeigt sich der Menschengeist vom Aufstiegs-wollen, wenn er denkt, dass es für ihn ganz gleich ist, von Imanuel zu wissen oder nicht, da ja von ihm bisher noch nie gesprochen wurde. Und einen anderen Grund haben sie nicht dafür, sich der Offenbarung von und über ihn zu der jetzigen Weltenwende mit üblichem Starrsinn zu verschliessen, anstatt alles nur mit Freude und Dank aufzunehmen!

Ich aber sage Euch: Die Menschen werden nun von Gott zur Aufnahme *gezwungen*, da sie sonst geistig nicht mehr aufwärts steigen können, denn sie *müssen* davon wissen!

Es liegt im Wirken der Allweisheit, dass bei ganz **bestimmten Schöpfungsreifen bestimmter Schöpfungsreife** den Menschengestirnen immer wieder neue Offenbarungen gegeben werden von dem Wirken Gottes.

So wurden auch auf diese Erde einst vor Urzeiten bereits *Geschaffene* gesendet, nachdem die Geistkeime in ihrer langsamen Entwicklung die dazu ausgewählten Tierkörper zu Menschenkörperformen schon herangebildet hatten, was Hand in Hand ging mit dem Geistigsichbewusst-werden im Erdenkörper. Das war unsagbar lange Zeitläufe *vor* der bekannten Eiszeit dieser Erde!

Da ich von *Urgeschaffenen* schon kündete, müssen auch Nach-geschaffene oder Geschaffene vorhanden sein, weil ich noch von Entwickelten geredet habe, zu denen erst die Erdenmenschheit zählt.

Diese Geschaffenen, von denen ich bisher noch nicht gesprochen habe, bevölkern Schöpfungsebenen zwischen den Urgeschaffenen der Urschöpfung und den Entwickelten der Nachschöpfung.

In die heranreifenden Stämme der sich aus den Geistkeimen Entwickelnden kam in den Anfangszeiten hier und da auch einmal ein Geschaffener zur Inkarnierung, um führend die Verbindungen zu geben zu der jeweils nächsten Stufe in dem notwendigen Aufwärtstreben alles Geistigen. Das waren *dort* die grossen Wenden in der Anfangszeit.

Später erstanden die Propheten als Begnadete. So arbeitete die Alliebe von dem Lichte aus, um mit der Zeit der jeweiligen Schöpfungsreifen durch immer neue Offenbarungen den Menschen-geistern helfend beizustehen, bis zuletzt **aus Gott selbst Teile herabstiegen, damit der Menschheit auch Heilige heilige** Kunde wurde über Göttliches und dessen Wirken, **damit sie nicht im Stillstand einer Überreife des jeweils erreichten Punktes der Zersetzung anheim falle, wie es nach selbsttätigen Gesetzen in der Schöpfung werden müsste, da andauerndes Aufwärtsstreben Grundbedingung des Bestehenbleibens in der Schöpfung ist.**

So kommt auch bei der jetzt wirkenden grossen Weltenwende unbedingte Notwendigkeit der Erweiterung des Wissens. **bis zum Sein Imanuels, in dem sich diese Wende nun erfüllt!**

Entweder muss der Menscheng Geist sich bis zum **Davonwissen** Wissen aufwärts schwingen oder er bleibt stehen, was gleichbedeutend für ihn mit einsetzendem Zer-falle ist in Unverwendbarkeit durch tatenlose Überreife eines stillstehenden Menschengestes, der die in ihm sich aufstauende Lichtkraft nicht mehr richtig zu verwenden weiss. So wird ihm das, was *helfen* kann und helfen würde, zum Verderben, wie jede Energie, welche falsch angewendet ist.

Darum müsst Ihr nun wissen von Imanuel; denn diese Zeit ist für Euch da!

Wer diese neuen Gottes-Offenbarungen noch weiterhin missachten will, darf auch nicht in der Schöpfung bleiben, sondern er wird ausgelöscht im Buch des Lebens. So will es Gott! Und sein Heiliger Wille erfüllt sich an den Menschen nun von dieser Stunde an mit allen sichtbar werdender

Gewalt durch Kraft des Lichtes, welcher niemand widerstehen kann.

In schwerem Leid werden die Menschenseelen nun gelockert und bereitet zum Empfang des Wortes, das ich Ihnen aus Gott bringe! Und nur die dazu Willigen werden hervorgehen aus aller Trübsal zu dem neuen Sein.

Gott ist der Herr, er ER ganz allein, und wer ihn nicht in Demut anerkennen will, so, wie er Er wirklich ist, nicht wie Ihr ihn Euch denkt, der ist gerichtet! der kann nicht auferstehen zu dem neuen Sein.

Immanuel ist mit Gottvater ebenso untrennbar eng verbunden wie auch Jesus, und das muss Euch zum Wissen werden in der Zeit jetziger Weltenwende!

Vieltausend Zungen werden nun auf Erden hier gelöset, um Immanuel zu künden unter allen Völkern, wie er bereits verkündet wird durch Engelscharen in der ganzen Schöpfung; denn es ist Gottvaters Wille.

Ich durfte Euch das Bild entrollen von dem Weben in der Schöpfung, der Ihr angehört, damit Ihr sehend werdet und bewusst die Segnungen geniessen und für Euer Wohl verwenden könnt, die für Euch in der Schöpfung liegen! Damit sie in der Zukunft Euch nur aufwärtsfördernd *helfen* und nicht schmerzhaft strafen oder gar verwerfen müssen. Danket dem Herrn dafür, dass er in solcher Liebe Euerer gedenkt, dass ich Euch mit der Botschaft sagen durfte, was Euch hilft, und auch, was Euch gefährlich ist.

Nun seid Ihr dadurch sehend, Menschen, wissend, aber doppelt schuldig, wenn Ihr falsche Wege gehen wollt!

Ich zeigte Euch *die* Wege, die in Gottes Nähe führen. Nun *gehet* sie!

Vortrag: DIE URGEISTIGEN EBENEN VII

(früher: Die geistigen Ebenen VII)

Ich sprach am letzten Male von der Roseninsel, der Lilieninsel und der Schwaneninsel.

Wir wollen diese drei grossen Stützpunkte in der vierten Urschöpfungsstufe Inseln nennen, Inseln in einem Meere leuchtenden Lichtes, doch sie sind nicht so, wie sich die Menschen Inseln vorstellen. Vielleicht gibt es ein verständlicheres Bild, wenn ich sage, diese. Diese Stützpunkte sind wie drei strahlende Edelsteine in einem Goldreife, wenn wir die ganze Ebene der vierten Stufe mit einem Goldreife, einem goldenen Bande vergleichen, worin die drei Edelsteine wunderbar gefasst sind.

Es ist natürlich noch anderes Leben auf dieser Stufe, wie auch auf allen anderen Ebenen, aber ich nenne jetzt erst einmal die **daraus für die Schöpfungen, namentlich für die Menschen-geister hervorleuchtenden** Stützpunkte, die von einschneidender, ja *entscheidender* Wirkung namentlich für die Menschengeister sind.

So ist es auch auf der nächsten, der fünften Stufe der Urschöpfung. Wenn die bisherigen Stufen die für alles Weitere *grundlegenden Ausgangsebenen* aller Strahlungskräfte waren, so ist die fünfte Stufe das Land oder die Ebene der *Bereitungen*, der *Vorbereitung* der Hilfen für alles, was *unterhalb* der Urschöpfung sich befindet. In dieser fünften

Stufe wirken die führenden, starken Vorbereiter aller Unterstützungen für das *Menschengeschlecht!*

Ihr werdet mich am besten verstehen, wenn ich Euch einen Namen daraus nenne: *Is-ma-el!*

Hier lebt er, von hier geht sein Wirken aus. Is-ma-el, der einst schon **Abdruschin Abd-ru-shin** auf dieser Erde hier erzog, der seinetwegen auf der Erde Inkarnation fand, der dann auch als Johannes der Täufer Jesus verkündete, der alle sieben Weltenteile zu bereiten hatte für das Kommen **des Heiligen Gotteswillens, für Parzival - Imanuel! Parzivals.**

Er ist der *Oberste* in dieser Stufe, zahlreiche Helfer sind um ihn, und *er* erhielt die Kunden aus dem Lichte für sein grosses, umfangreiches Wirken, das er treu erfüllte jederzeit., **und das er nun auch diesmal treu erfüllen wird mit ungeahnter Kraft, da seine Liebe zu den Gottessöhnen ohne Grenzen ist.** *Er* gab den Menschen auch die grosse Offenbarung jetziger Geschehen, die als Offenbarung des Johannes allgemein bekannt geworden ist.

Mit diesem grossen Vorbereitungswirken aller einschneidenden Lichtgeschehen für die Schöpfungen ist diese fünfte Stufe aus-gefüllt und voll flammenden Lebens.

Die sechste Stufe zeigt als nächste wiederum auch für die Menschen einen stark und leuchtend weit hervortretenden Punkt: *Das weisse Schloss!*

Das weisse Schloss ist nicht nach irdischen Begriffen sich zu denken. Es hat diese Bezeichnung als der *Hort der zwei reinen Gefässe*. In ihm befinden sich in treuer Hut die zwei

reingeistig-weiblichen Gefässe der heiligsten Lichterfüllungen auf Erden.

Es sind die zwei reingeistigen Gefässe für die Erdenmütter von Jesus und Abd-ru-shin.

Nur zwei; denn das reingeistige Gefäss für Abd-ru-shin, das ausersehen war, dem *Gotteswillen* seinen Weg bis in die Grobstofflichkeit zu bereiten, war schon *zweimal* hier auf Erden. Das erste Mal im Erdenweibe Dijanitra und das zweite Mal im Erdenweibe, das den *Gotteswillen zum Gericht* der Erde gab.

Und das reingeistige Gefäss, das die *Gottliebe* dieser Erde bringen musste, war ebenfalls *zweimal* im Körper eines Erdenweibes.

Das erste Mal war es schon in *Kassandras Erdenmutter* welche einen Teil der *Gottliebe* der Erde gab, das zweite Mal in Maria von Nazareth.

Beide reingeistigen Gefässe bedurften aber auch noch einer *geistigen* Umhüllung, ohne die sie ihre Aufgabe nicht hätten *auf Erden* erfüllen können. Dieser *geistige* Teil *der Nachschöpfung* war die jeweilige *Erdenfrau Erdenmutter*. und *diese* war es auch, welche sich bei den Erdgeburten der *Gottliebe* jedesmal verdüsterte, menschliche Schwächen sich anhing, die das reingeistige Gefäss auf Erden nicht *so* strahlen liess, als wie es zu erwarten war.

Deshalb hat die *Gottliebe* auf der Erde sonderbarer Weise an den Erdenmüttern nicht die Stütze haben können, die sie haben sollte, im Gegenteil, sie hatte sogar sehr oft Leid dadurch.

Ein trauriger und deutlicher Beweis dafür, dass Erdenmenschen in ihrer Gesunkenheit die reine *Gottesliebe* gar nicht mehr empfinden noch verstehen können, nicht einmal ertragen; denn sie lehnen sich bewusst und unbewusst immer dagegen auf.

Und als nun zum dritten und dem letzten Male das reingeistige Gefäss wiederum einen Teil der *Gottesliebe* für die Zeit des Heiligen Gerichtes und des dann folgenden Aufbaues in diese Grobstofflichkeiten geleiten musste, wurde das Gefäss gleich nach der Erdgeburt der Lichtliebe wieder zurückgezogen, damit nicht etwa durch Versagen der dazu erwählten Geisteshülle *neue* hemmende Verbindung sich entwickeln konnte; denn auch zum dritten Male musste für die Erdgeburt der Gottliebe noch einmal eine *neue* Geisteshülle einer Erdenmutter ausersehen werden, da die beiden ersten noch gebunden waren durch die Hemmungen, die sie sich auferlegten, und deshalb weit abseits standen.

Jede Geisteshülle *ist* *war* dabei ein Mensch für sich, also ein sichbewusstes Erdenweib, mit dem das auserwählte *reingeistige* Weib für eine Erdgeburt des Gotteslichtes jeweils erst verbunden werden muss!

So eine Erden-Lichtgeburt bedarf der grössten, umfangreichsten Vorbereitungen von oben her, und oft kann nach jahrhundertlanger Mühe so ein kleiner Erdenmenschengeist durch seine Schwächen wieder Änderungen nötig machen noch im letzten Augenblick.

Wenn ich von einem reingeistigen und von einem geistigen Gefässe oder einer Hülle spreche, so ist das also jedesmal ein *Weib* für sich. Die reingeistigen zwei Gefässe sind zwei dafür ausgewählte Frauen *in der Urschöpfung*, die sich unter

bestimmter hoher Führung dazu aus dem Reingeistigen zielbewusst entwickeln konnten und immer unter treuester Hut verblieben in dem weissen Schloss.

Die *geistigen* Gefässe oder Hüllen sind die Seelen jener Erdenfrauen, welche dazu ausersehen und auch vorbereitet werden konnten, sich mit diesen Hüllen oder Frauen aus der Urschöpfung zum Zwecke heiligster Erfüllung innig zu verbinden.

Die Erdenmutter, welche für die letzte Erdeninkarnierung der Gottliebe ausersehen war, durfte nach der Erdgeburt des Kindes von der Erde scheiden, als ein Gnadenakt des Lichtes, und das Kind Maria kam in jene Hände, welche nach Erprobung dazu ausersehen waren und als geistig unverbunden dem reingeistigen Gefässe auch nicht hemmend schaden konnten.

*Die weise Vorsehung, die oft genug gerade bei Gottliebe eine grosse Unzulänglichkeit der Erdenmenscheister in der Zuverlässigkeit bei Lichterfüllungen erfahren musste, schob diesmal einen Riegel vor die Möglichkeit der Wiederholung schädigender Erdenhemmungen für das *reingeistig*-weibliche Gefäss, welches als solches stets in reinsten Treue seine Aufgabe erfüllte, durch schnelle Aufhebung der geistig-irdischen Verbindung gleich nach der Geburt. Maria wuchs deshalb als Kind in fremden, aber liebevollen Händen auf.*

*Nach den Schöpfungsurgesetzen ist es unerlässlich, dass *das* Geistige, das sich bei dem Erdensein mit niederhaltender Verdüsterung umgeben hat, zurückzugehen hat auf diese Erde, bis die Hemmnisse sich lösen, damit der Geist davon befreit aufsteigen kann, um in den lichten Höhen zu verweilen.*

Da nun bei dem reingeistigen Gefäss, das der Gottliebe diente, die erste Geisteshülle bis zur zweiten Erderfüllung nicht geläutert war, erhielt es dazu eine *neue* Geisteshülle, welche wiederum zum grössten Teil versagte.

Die Folge war, dass *beide* Geisteshüllen, also beide *geistigen* Gefässe nun beim Endgericht auf Erden nochmals inkarniert sein müssen, um die Fehler abzulösen oder zu versinken.

Es handelt sich dabei also um die menschlichen Geisthüllen der Nachschöpfung, um den geistig-menschlichen Teil, nicht um das *reingeistige* Gefäss der Urschöpfung, welches in seiner Reinheit vollständig für sich verbleiben konnte.

Das wurde in treuester Hut zurückgehalten, bis es sich entschied, ob eine vollständige Abtrennung durch einen Gnadenakt des Höchsten nötig war, damit dieses reingeistig-weibliche Gefäss nicht mitzuleiden hat an dem Versagen der geistigen Hülle, oder ob sich diese Geisteshülle noch einmal geläutert heben konnte, um durch werdende Vollkommenheit kein Hindernis zu bilden in der Schwere.

Jetzt *ist* aber der lichte Kern dieses reingeistigen Gefässes durch die Gnade Gottes vollständig befreit von dem *einen* geistigen Teile, der zu Maria von Nazareth gehörte und durch sein Versagen der Zersetzung im Gericht entgegengehen muss. Es kann von diesem Schmerz nicht mehr berührt werden.

Nach langem Wartenmüssen ist es wieder eingegangen in das weisse Schloss der sechsten Stufe in der Urschöpfung, um nun in Glück und Freude dort zu leben und zu wirken.

Anders war es bei *dem* reingeistigen Gefässe, das dem Gotteswillen diene. Hier passte sich die notwendige Menschen-geisteshülle dem reingeistigen Gefässe an, in beiden Malen, und eine Wiederkunft zu irgendwelcher Ablösung war nicht erforderlich. Nur wurde Dijanitra einst als Lohn gewährt, dass sie zur zweiten Erdenzeit des damaligen Sohnes Abd-ru-shin auch wieder auf der Erde weilen dürfe, um ihn als Imanuel erkennend dann dem Licht zu dienen.

Auch hierbei handelt es sich nur um Menschlich-Geistiges, nicht um den *reingeistigen* Teil. Es ist also nur die *geistige* Hülle inkarniert, und nicht um abzulösen, sondern in Erfüllung einer Gnade aus dem Licht.

Verschieden war die Aufgabe der irdisch-weiblichen Gefässe. Die Gefässe für Jesus und Cassandra konnten *wissend* für die Sendungen der Kinder sein, sodass sie deren Herkunft kannten.

Wenn die Erdenmütter dann nicht mehr daran festhielten, sondern sich in Zweifeln immer mehr verdüsterten und auch menschlichen Schwächen sehr oft Raum gaben, wie Selbstsucht oder Mangel an Bemühung zum Verständnis, Hang zur Erdengeltung und Zerstreung, so war dies nur Versagen des *geistigen* Teiles und *dessen* Wünschen, von dem das Reingeistige ja nun getrennt ist.

Das irdische Gefäss für Parzival — Imanuel (Abd-ru-shin) jedoch durfte von der Herkunft ihres Kindes und dessen Aufgabe auf Erden nichts wissen, ebenso wenig wie alle anderen Erdenmenschen, da Parzival zuerst den Leidensweg des Menscherkennens hier auf Erden gehen musste, was nur durch Miterleiden in dem eigenen Erleben aller Menschenfehler vor sich gehen konnte, wozu unumgänglich nötig war,

dass weder er noch irgend jemand der Umgebung seine Herkunft kennen durfte.

So ging denn diese Erdenmutter unwissend darüber durch ihr Erdensein. Sie wurde erst bei dem Hinübertreten aus dem grobstofflichen Körper ihrer grossen Aufgabe bewusst, die sie erfüllt hatte auf Erden in dem Dienste für das Licht. In grauen Hüllen war sie dabei stets gewesen, die sich aber sofort lösen konnten durch die Liebe zu dem Sohne im Erkennen.

Die Geisteshülle, die auch diesmal wieder Dijanitra war, konnte jetzt auf Erden nochmals inkarnieren, um die Gnade zu empfangen, die ihr einst verheissen wurde.

Im weissen Schlosse aber wohnt schon lange wieder wissend das *reingeistige* Gefäss, glücklich in dem reinen Dienen für das Licht. Im Schlosse, das auf sechster Stufe des Reingeistigen die zwei weiblichen Gefässe birgt, welche zu den heiligen Lichterfüllungen auf Erden ausersehen waren.

Ich will das für Euch Schwierige noch einmal kurz zusammenfassen, damit es ganz klar vor Euch steht:

Im weissen Schloss, **das in** der sechsten Stufe des Reingeistigen **den Gipfel bildet**, sind zwei auserwählte Frauen, welche alle Lichtgeborenen, die zur Erfüllung göttlicher Verheissungen sich in die Stofflichkeiten senken, hinabtragen, um sich mit einem Erdenweibe zu verbinden, da dieser Übergang bei Erdeninkarnierungen der Lichtgeborenen sein muss, weil keine Lücke in dem Wirken der göttlichen Schöpfungsurgesetze möglich ist.

Die beiden Frauen tragen im Gesetz stehende Namen: *Maria*, in der Liebe schwingend, und *Therese*, in dem *Willen* schwingend. So ist Maria im Gesetz der Zahl und ihrer Art stets für die *Gottesliebe* ausersehen, und Therese für den *Gotteswillen*! Sie wurden für die Erdgeburt jeweils mit einem Erdenmenscheweibe eng verbunden, mit deren *Geist*, als nächster Stufe.

Dieses Erdenmenscheweib musste natürlich ähnlich sein im Schwingen. Zur Geburt der Liebe war ein Erdenmenschengeist notwendig, welcher in der *Liebe* schwang, zu der Geburt des Willens dagegen ein Erdenmenschengeist, welcher vorwiegend in dem *Willen* schwang.

Nun wird aber das Schwingen eines Menschengeistes in dem grobstofflichen Erdenkörper in dem Ausdruck sehr verirdicht, und deshalb die Liebe *weicher, nachgebender* als sie es in dem Reingeistigen ist.

Nur deshalb konnte es auch kommen, dass *die* Erdenfrau, die in der *Liebe* schwang, in der Verdunkelung des Irdischen, die damals schon weit vorgeschritten war, mitten unter den verbogenen Begriffen so manchen Schwächen nicht *den scharfen* Widerstand entgegensetzte, den die Erdenfrau, welche im *Willen* schwang, entfaltete. Und so fiel sie trotz des Wissens Zweifeln, auch den Eitelkeiten und der Herrschsucht oft zum Opfer.

Wohl hätte es anders sein können und sein sollen; denn die Kraft zum Widerstand war ja in höchstem Ausmasse auch ihr gegeben durch die starken Hilfen, die ihr stets zur Seite standen wie keinem anderen Menschen, aber nur so ist überhaupt eine Erklärung für das zeitweilige Versagen *der* Erdenfrau zu finden, die die Liebe tragen durfte.

Es war aber nur der *Erdenmenschegeist*, der sich damit belastete, nicht Maria aus dem Weissen Schloss in dem Reingeistigen. Trotzdem aber hatte dieser Teil darunter zu leiden, da er mit dem anderen durch Fäden noch verbunden war und dessen Schwere ihn niederhielt, solange nicht eine gewaltsame Trennung erfolgte.

Therese wurde durch den mit ihr schwingenden Erdenmenschegeist nicht beschwert, da dieser in dem Willen stehend streng genug war, alles Falsche und Verbogene energisch abzuwehren und Nachgiebigkeit darin nicht kannte.

Die Erdenfrauen, die *jeweils* die Lichtgeborenen in die grobe Stofflichkeit zu geben hatten, sind *nur* mit den reingeistigen Gefässen durch Fäden verbunden, nicht aber mit den Lichtgesandten selbst.

Das müsst Ihr sehr beachten, um den ganzen Vorgang richtig zu verstehen!

Der Geist der Erdenmütter ist also nur mittelbar verbunden mit den Lichtgesandten durch die reingeistigen Gefässe, mit denen sie durch sorgsam gewobene Fäden eine Zeit lang unmittelbar verknüpft sind.

Die reingeistigen Gefässe tragen die Lichtgesandten hinab zu den Erdenmüttern und verbinden sich mit diesen erst zur Zeit der Inkarnation, verbleiben dann verbunden bis vierzig Tage nach der Erdgeburt.

Während *dieser* Zeit ist durch das reingeistige Gefäss eine Lichtverbindung *lückenlos* vorhanden auch für den Geist der Erdenmütter, dann jedoch wird diese *lückenlose* Verbindung wieder aufgehoben, indem das reingeistige Gefäss wieder

sich löst und zurückgeht. , wobei es dann nur noch in weite-
rer Entfernung mit dem Erdenweib durch einige Fäden ver-
bunden bleibt.

Dadurch ist der weibliche Erdenmenschengeist wieder mehr
sich selbst überlassen, da *unmittelbare* Verbindung mit dem
Lichtkerne ihres Kindes *nicht* besteht. **Deshalb auch die
Möglichkeit des Schwankens und Versagens der Erdenmütter
nach der Geburt.**

Es ist alles so einfach und natürlich, dabei aber trotzdem
schwer in Erdenworte zu begrenzen, um es zum Verständnis
in der groben Stofflichkeit zu bringen.

Die letzte Stufe der Urschöpfung, die siebente, trägt die Insel
der Auserwählten!

**Hierher sind aus den Nachschöpfungen alle die gehoben,
welche den Gottessöhnen auf der Erde dienen durften und in
Treue dienten. Hier dienen sie glücklich weiter nach dem
Erdabscheiden bis in alle Ewigkeit. Und zu gewissen Zeiten
erweitert sich ihr Blick, sie sehen Parzival, Maria und Ir-
mingard in der Burg, wobei sie die Entfernung nicht empfin-
den, sondern wähen, mit den Urgeschaffenen dort gegen-
wärtig zu sein.**

Darüber habe ich in diesem Vortrage nicht viel zusagen;
denn es genügt Euch schon der Name: *Patmos!*

Von dieser Insel der Begnadeten ist schon sehr viel ge-
sprochen worden und wird auch noch sehr viel gesprochen
werden; denn sie ist gleichzeitig die Insel der Verheissungen,
oder der Berg der heiligen Verkündungen.

Gleich der Gralsburg, die in dem Göttlichen an der äussersten Grenze sich erhebt, und gleichzeitig ein Abbild hat als Gipfel in der Urschöpfung, so ist auch Patmos an der letzten Grenze des Reingeistigen und hat ein Abbild auf der höchsten Höhe des sich anschliessenden Geistigen, und wie ein Spiegelbild ist in dem Geistigen zu schauen, was auf Patmos im Reingeistigen geschieht. So wird es dadurch in den beiden Reichen trotz der Trennung immer zu gemeinsamem Erleben und gibt die Verbindung.

So ist auf Patmos, dem Gipfel des Menschegeistigen, auch ein Geschaffener, der den Namen Is-ma-el trägt und in den Strahlen Is-ma-els im Urgeistigen schwingt und wirkt.

Wir können vielleicht später noch ausführlicher darauf zurückkommen; denn heute würde es den Zweck des Vortrages weit überschreiten. Deshalb will ich nur noch den Abschluss bringen für das grosse Reich der Urschöpfung in der geraden Linie nach unten zu.

Der letzten Stufe in der Urschöpfung, der siebenten, folgt eine Schutzhülle, welche wie eine Trennungsschicht wirkt zwischen dem reingeistigen und dem dann sich anschliessenden geistigen Schöpfungsteile, der in seiner Ausdehnung für Erdenmenschensinn nicht weniger unübersehbar ist wie das Reingeistige.

Auch diese Schutzhülle ist eine Ebene für sich von grosser Ausdehnung. Sie ist nicht etwa unbewohnt, sondern belebt von vielen Wesenheiten, nur nicht ein Daueraufenthalt von sichbewussten Geistern.

Sie bildet die unübersteigbare, nicht zu durchbrechende Begrenzung des Reingeistigen, der Urschöpfung, und doch auch wieder einen Übergang.

Aber zu einer Überschreitung **von oben her nach unten oder auch von unten wiederum nach oben** bedarf **das Geistige** es eines Geleites der die Ebene bevölkernden Wesenheiten, welche in ihrem Wirken dabei selbst wieder einer Schutzhülle gleichen dem Durchschreitenden gegenüber, wie ihre Ebene der ganzen Urschöpfung.

Und solches Geleite durch die Schutzebene vermögen diese Wesenheiten wieder nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, die in den Schöpfungsgesetzen unverbiegbare schwingen. Es ist also nur unter Erfüllung ganz bestimmter Bestimmungen möglich, die Schutzebene zu durchschreiten. Die Erfüllung der Bedingungen, die zum Teil in der *Art* liegt, zum Teil auch noch in der *Beschaffenheit* dieser Art, also dem jeweiligen Reifezustande, ergibt wieder als selbstverständlich notwendige Folge die Durchschreitung, führt sie selbsttätig herbei.

So ist überall genau ineinandergreifende Bewegung, wie in einem unglaublich fein gearbeiteten und künstlerisch zusammengesetzten Räderwerke, das von lebendig wirkenden Gesetzen im Gang erhalten wird.

Was darin seinen Weg *recht* beibehält, das wird geschliffen und gereinigt, geschoben und gehoben, aber immer nach der Höhe eines reinen Könnens zu, was jedoch abirrt von dem rechten Wege und in dem Getriebe leichtsinnig oder gar frevelhaft zur Seite tritt, das wird gestossen und verletzt, bis es wieder auf seinem rechten Wege steht und dann mit-

schwingen kann in reibungsloser Art, oder bis es zermahlen und zermalmt ist zwischen den nie stillstehenden Rädern.

Füget Euch deshalb ein, Ihr Menschen, in das unverbiegbare Getriebe des für Euch unfassbar grossen Meisterwerkes dieser Schöpfung, und Ihr werdet in dem gleichmässigen Schwingen glücklich sein für alle Ewigkeit!

Vortrag: DAS BUCH DES LEBENS
(früher: Ostern 1935)

Freudiges erwartet Ihr heute von mir zu hören, da ja Ostern, Auferstehungsfest gefeiert wird!

Wohl rüstet sich die Erde, in den uns vertrauten Zonen, mit der alten Treue den Bewohnern neue Kraft zu bieten, neue Nahrung zu vermitteln, Hoffnung zu erwecken und auch Wünsche zu erfüllen, wie sie immer es getan, willig in allen Gottgesetzen schwingend, doch die Menschheit soll diesmal *nicht* teilhaftig der Gottesgnaden werden wie bisher; denn Gottes Zorn ist *richtend* über ihr.

Es ist das Ostern heute, das die Erdenmenschheit zum *Charfreitagsleid* zu führen hat in dem gerechten Ausgleich ewiger Gesetze!

Menschheit, Du hast der Rufe aus dem Lichte nicht geachtet! Nur in williger Aufnahme und der Befolgung des Heiligen Gotteswortes hättest Du Dich retten können noch zu rechter Zeit! Du hast wie immer darauf nur gelacht, gespottet und gehöhnt, *nun nimm den Lohn dafür!*

Du wirst es lernen, Gottes Rufe zu beachten, dankbar Dich darnach zu richten, zu *gehorschen* Deinem Schöpfer! Denn ein anderer Weg bleibt für Dich nicht frei, ausser noch den Sturz in die Zersetzung, in den ewigen Tod!

Das ist das Einzige, was Dir zu wählen übrig bleibt, wozu Du Dich entscheiden *musst*. Doch willst Du noch gehorchend *leben*, so musst Du das *ehrliche* Wollen dazu haben und in reinster *Demut* darum bitten, sonst wird es Dir nicht mehr gewährt, zu lange hast Du leichtsinnig oder auch frevelhaft gespielt mit dem kostbarsten Schatze, den Dir Gott geliehen.

Es wird von Deinem Wollen nun die grösste Anstrengung verlangt! So wie *damals* die Dunkelheit zog über Golgatha, als Gottsohn Jesus, das lebende Licht, von dieser Erde schied, so zieht sie nun *ausgleichend* über die *gesamte* Menschheit, ihr das grosse Leid zurückbringend, das sie der Gottesliebe zufügte, in der grausamen Art des listigen, jedes Empfindungsschwingens ganz unfähigen Verstandes, der als stärkstes Werkzeug Luzifers Euch heilig war!

Jetzt versucht es nur, Ihr Menschen, Euch mit Euerem Verstand vor Gottes allheiligem Zorn zu schützen, wenn Ihr es könnt! Wehrt Euch gegen die Allmacht Dessen, Der Euch gnadenvoll *den* Teil der Schöpfung zur Benutzung überliess, den Ihr verwüstet habt, beschmutzt gleich einem Stall verwahrloster Tiere, sodass nur noch Leid und Elend darinnen wohnen *kann können*, weil sich vor Eurem falschen Tun und dunklem Wollen aller Friede und die Freude flüchten, jede Reinheit schauernd sich verbirgt.

Versucht, vor Gottes unverbiegbarer Gerechtigkeit Euch zu verstecken! Sie trifft Euch *überall* in unerbittlicher Vollziehung des göttlichen Willens, ohne etwas nachzulassen von

der ungeheuren Schuld, die Ihr auf Euch geladen habt in Eigensinn und Trotz.

Ihr seid gerichtet, noch bevor Ihr ein Wort der Entschuldigung zu stammeln fähig werdet, und alles Bitten, alles Flehen, alles Lästern oder Fluchen hilft Euch nichts; denn Ihr habt nun die letzte Frist zur Einkehr und zur Umkehr unverzeihbar nur zur Pflege Eurer Laster angewendet und vergeudet!

Das trägt das Ostern in sich, das wir heute feiern! Ich sage Euch dies nicht als Warnung; denn dafür ist es zu spät. Es liegt mir fern, noch weiterhin zu mahnen, wie ich seit Jahren es getan. Ihr sollt nur in dem kommenden *Erleben* daran denken! Deshalb spreche ich noch einmal aus, was diese Zeit für Euch enthält. Vielleicht wird Euch das Wissen davon manches Leid *erleichtern*, wenn es auch nichts mehr verhindern kann.

Ihr wisst, es ist das Abtragen der *grossen* Schuld, die Ihr Euch selbst und freiwillig auf Eure Schultern legtet, da Euch niemand dazu gezwungen hat. Wenn Ihr durch meine Worte in dem Leide zur Erkenntnis kommen könnt und dabei Sehnsucht nach dem Licht und nach der Reinheit in Euch aufsteht, die sich zu einer demutsvollen Bitte formt, so kann es Euch noch Rettung im Versinken werden; denn die Liebe Gottes bleibt wach. *und diese meine letzten Worte darüber sind nicht umsonst gewesen, wenn auch nur einer unter den Versinkenden rechtzeitig und in Demut daran denkt.*

Es ist deshalb das Beste, was ich Euch zu diesem Osterfeste geben kann!

Es wird Euch erst ein wahres Ostern wieder blühen, wenn das Gericht des Herrn vorüber ist. Dann will ich wieder zu

Euch sprechen und von *neuem* Leben künden, Dann dürft Ihr auch das neue Leben sehen, das der Herr nur *denen* schenken wird, die willig in den heiligen Gesetzen seiner Schöpfung schwingen, die sein Haus, in welchem Ihr nur Gäste seid, befreit halten von allem lichtfeindlichen Tun, und die nicht wiederum die schönen Gärten frevlerisch verwüsten, an deren Herrlichkeit und Reinheit sie sich immerdar erfreuen sollen, um darinnen zu erstarken in dem Geiste!

Oh Ihr Verblendeten, warum wolltet Ihr nicht erwachen! So vieles Schwere konnte Euch erspart **verbleiben bleiben**. **Dann hätte ich Euch heute Frohes künden können**. So aber muss sich Euer Sein in graue Schleier tiefer Wehmut hüllen, aus denen Euch nur durch die scharfen Blitze des Heiligen Gotteszornes noch einmal Befreiung und Erlösung werden kann!

Und dieser Zorn wird über Euch hereinbrechen mit ungeahnter Macht im Heiligen Gericht!

Doch das Gericht ist *anders* als Ihr es Euch denkt Ihr wisst von einem Buch des Lebens, das vom Richter Gottes zur bestimmten Stunde aufgeschlagen wird für einen *jeden*!

Das Buch des Lebens zeigt *die Namen* aller Kreaturen, die zum Leben kamen, und sonst nichts.

Die beschriebenen Blätter aber, die zu dem grossen Buch des Lebens gehören, die das Für und Wider eines jeden Gedankens und eines jeden Tuns des Einzelnen zeigen, sind *die Seelen selbst*, denen sich alles aufgeprägt hat, was sie im Wandel ihres Seins erlebten oder wirkten.

Darin ist für den Richter alles Für und Wider klar zu lesen. Doch das Lesen denkt Ihr Euch auch wieder falsch. Es ist auch dies viel einfacher als Ihr Euch vorzustellen sucht.

Der Richter lässt nicht jede Seele einzeln vor sich treten, vor seinen Stuhl, sondern er sendet in dem Auftrag Gottes seine Schwertschläge *ins All!* Die Schwertschläge sind *Strahlungen*, die ausgehen und *alles* in der Schöpfung treffen!

Erkennt die grosse Einfachheit und überraschende Natürlichkeit! Der Richter schickt die Strahlen nicht bewusst oder gewollt zu diesen oder jenen, nein, er schickt sie einfach *aus* auf Gottes Heiligen Befehl; denn es ist *Gottes* Kraft, nichts anderes könnte in dieser Weise wirken als sein **allheiliger Allheiliger** Wille!

Die Strahlungsschläge oder Strahlungen durchdringen also die gesamte Schöpfung, doch in einer Stärke, wie sie *bisher nie gewesen* sind.

Nichts vermag sich zu verbergen vor der Wirkung! Und so trifft der Strahl der Gotteskraft auch *jede Seele* im Gesetz des Schöpfungswirkens zu bestimmter Stunde.

Alles, was die Menschenseele dann bei diesem Auftreffen des Gottesstrahles, **das der** ihr gar nicht sichtbar wird, noch an sich trägt, muss aufleben und auch zur Auswirkung gelangen, zur Betätigung, damit es *darin* seinen letzten Ringchluss zieht, der diese Seele niederdrückt oder erhebt.

Was eine solche Seele in dem Wandel ihres Seins schon abzulegen fähig war an Falschem oder Üblem, durch schöpfungsgesetzmässige Auslösungen im Erleben, ist gelöscht und so, als ob es nie vorhanden war; es hängt dadurch nicht

mehr an ihr, ist ihr dann nicht mehr aufgeprägt. Sie ist davon befreit und rein, es kann ihr deshalb keinen Schaden bringen.

Nur das, was seinen Ringschluss *noch nicht* fand, und deshalb auch noch an ihr hängt, mit ihr verbunden ist, wird zu dem Ringschluss in dem Druck des Lichtes **ohne Weiteres ohne weiteres** gezwungen, indem es auflebend sich in Betätigungsversuchen *zeigt* und darin auch den Schlag erhält, der ihm gebührt.

Die jeweiligen Schläge sind genau nach Stärke des eigenen Wollens, das sich in *Wechselwirkung* auslösend *gegen* die Seele richtet als den Ausgangspunkt! Es wird jetzt alles von dem unwiderstehlichen Drucke des Lichtes verstärkt und zurückgedrängt zu dem Ausgangspunkt, zur Seele, sei es nun Gutes oder Übles.

Und alles das, was sonst im schwerfälligen Laufe der verdichteten, verhärteten Umgebung aller Menschenseelen auf der Erde vielleicht noch viele tausend Jahre nötig gehabt hätte, sich im Ring zu schliessen, wird in wenig Monde nun gepresst, in dem von allen Menschen unerwarteten Bewegungsantrieb durch die Kraft der Schläge aus dem Licht.

So wirkt das Weltgericht in seiner einfachen Natürlichkeit! Es ist diesmal das Euch so oft verkündete „*Jüngste Gericht!*“ Doch seine Auslösungen sind ganz anders, als Ihr es Euch dachtet. Was Euch darüber früher schon gekündet worden ist, geschah *in Bildern*, weil Ihr es anders gar nicht verstanden hättet.

An Hand der Gralsbotschaft jedoch geht Euer Wissen von dem Wirken in der Schöpfung weiter und es kann Euch

deshalb immer mehr gesagt werden; denn heute könnt Ihr es durch meine Botschaft schon verstehen.

Die Schwertschläge des Jüngsten Tages stossen als Lichtstrahlungen **Heiligen Gotteszornes** in die Schöpfung und fliessen durch die sämtlichen Kanäle, welche durch die selbsttätigen Auswirkungen göttlicher Gesetze in der Schöpfung schon gebildet worden sind, denen alles Empfinden, Denken, Wollen und auch Tun der Menschen als Ausgangspunkte zu Grunde liegen.

Deshalb werden die richtenden Strahlen durch diese vorhandenen Kanäle mit untrüglicher Sicherheit zu allen Seelen geleitet und wirken sich dort dem Zustand der betreffenden Seelen entsprechend aus, doch so beschleunigt, dass deren ganzes Sein zum *letzten Ringschluss* alles bisherigen Wirkens innerhalb weniger Monate gebracht wird, diese dem tatsächlichen Befunde ganz genau entsprechend hebt oder stürzt, belebt und stärkt oder vernichtet!

So ist das Gericht! Heute könnt Ihr durch die Botschaft den also geschilderten Vorgang verstehen.

Früher hättet Ihr es nicht begreifen können und es musste Euch deshalb alles in einfachen Bildern gekündet werden, die dem Wirken des Vorganges ungefähr entsprechen.

Und diese Schläge des Jüngsten Gerichtes **sind gefallen! Sie** sind schon unterwegs zu Euch, zu einem jeden in der Schöpfung, gleichviel, ob er mit oder ohne Erdenkörper ist.

Die ersten haben Euch bereits erreicht und alles lebet auf, was noch an Euren Seelen hängt.

Doch auch die *letzten* Schläge, die Euch die Vernichtung oder die Erhebung bringen, sind mit alles überwältigender Schärfe **ausgeschleudert** **ausgesendet**, um die Reinigung auf dieser Erde zu vollenden!

Sie jagen bereits auf die Menschheit zu und nichts vermag sie irgendwo zu hemmen. Zu der von Gott genau bestimmten Stunde wird die Menschheit unerbittlich, doch gerecht davon getroffen sein!

Es ist damit *vollbracht* das Letzte aus dem Willen Gottes im Gericht! Betet, Menschen, dass Ihr darin nicht verloren gehen müsst!

Begnadet seid *Ihr*, dass Ihr wissend werden könnt; denn damit erhaltet Ihr auch Sicherheit in Euren Wanderungen durch die Schöpfungen, Ihr wisset genau Weg und Ziel! Das gibt Euch Stärke, Freude, Frieden, gleichzeitig Schutz und noch erhöhtes Wollen zu dem Guten!

Heilige Gotteskraft sei mit Euch, die Ihr die rechten Wege dankbar gehen wollt!

AMEN

Vortrag: ALLGEGENWART!

Gott ist allgegenwärtig! Das wird den Kindern in den Schulen schon gelehrt! Es ist den Menschen, welche überhaupt noch an Gott glauben, so geläufig, und so selbstverständlich, daß sie es nicht für nötig halten, einmal recht darüber nachzudenken, ob sie auch wirklich wissen, was sie damit sagen.

Fordert man aber einmal eine Erklärung, wie sie sich das denken, so hört die Weisheit sofort auf und sie erkennen selbst, daß in dem Wort „allgegenwärtig“ doch noch nicht das Wissen der Bedeutung liegt.

Die Menschen haben wohl das Wort, doch das Begreifen nicht. Und das ist schließlich ja die Hauptsache in allen Dingen. Und auch das Wissen nützt nichts, wo das Begreifen fehlt! Die Bedeutung der Bezeichnung „allgegenwärtig“ kennt der Mensch. Doch die Bedeutung kennen ist noch nicht begreifen, nicht den Sinn erfassen.

So weise ich auf meinen Vortrag hin: „Das Leben“. Gott ist das Leben! Er allein! Alles andere ist nur Bewegungsfolge, welche durch den Druck der Ausstrahlung des Lebens erst entsteht.

Der Mensch, welcher in innigstem Gebete etwas zu erleben sucht, bekommt durch seine Einstellung Verbindung mit der Stelle, wo ihm Hilfe werden kann. Das sagte ich schon einmal bei meinen Erklärungen über die Wirkung des Gebetes. Unter Gebet soll man nun aber nicht das Bitten denken, sondern Anbetung, Anbetung und Verehrung! Jede Vertiefung dieser Art des Menschegeistes ist aber nichts anderes als ein Verbindungsuchen! Verbindung suchen mit dem Licht, der Reinheit und dem Leben! Des Menschegeistes Wünschen, *Sehnen* dehnt sich dabei aus. Er tastet geistig suchend nach den lichten Höhen! Und wenn er dabei richtig *ernsthaft* sucht, so findet er, wie es von Christus schon verheißen ward. Er findet die *Verbindung* mit dem Leben! Doch nur Verbindung, nicht das Leben selbst!

So ist nun auch der Vorgang, wenn die Menschen nach dem Menschensohne rufen werden. In starker, reiner Sehnsucht

finden sie geistig *den Weg* zu ihm. So wie sie aber auf dem *rechten* Wege stehen, dann empfinden sie ihn auch, die geistig schauen dürfen, *sehen ihn* sogar vor sich, lebendig, ja oft sprechend und auf das eingehend, was sie sehr bedrückt.

Die Bittenden finden in ihrem reinen Sehnen also den Verbindungsweg zu ihm. Das prägt Euch ein! Er gehet nicht zu ihnen! Und so geschieht es, daß *zu gleicher Zeit* Tausende in dem Weltall mit ihm sprechen, ihn auch vor sich sehen, handelnd nach der Art und dem Gesetz des Lichtes, strafend oder helfend, und er selbst... empfindet nichts davon, trotzdem es tatsächlich geschieht, was diese Menschen geistig sehen oder hören! Er wird nicht davon belastet.

Wenn alle Kreaturen in der ganzen Schöpfung gleichzeitig Verbindung zu ihm suchen würden *nach der rechten Art*, sie werden alle ihn empfinden, werden auch empfangen, was sie zu erbitten streben, je nach der Art des Ernstes und der Reinheit ihrer Bitten, werden ihn zum Teil erschauen, nicht nur in allen Erdenorten, sondern in den Weltenteilen, gleichzeitig, und doch kann er davon nicht ermüden, wird nie davon geschwächt... weil in ihm *Leben* ist, das nicht vergeht, sondern sich selbst erneuernd ewig bleibt, mit einem Worte: weil „Er ist!“

Um ihn kreisen die Menschengeister in ihrem Werden, ihrem Reifen, oder im Zergehen. Ein jeder Einzelne davon kann die Verbindung mit ihm finden, jederzeit, wenn er nur ehrlich suchend will.

In dem Gerichte aber wird diese Verbindung jedem aufgezwungen durch sein Erdenmenschensein! Mit diesem Erdenmenschwerden trat er und steht gleichzeitig in *allen* Schöpfungsarten selbst. Und dadurch kommen alle Dinge

dieser Schöpfung mit ihm unmittelbar in nähere Beziehung. Es konnte keine Lücke, keine Hemmung für den Durchstoß seiner Strahlungen verbleiben. Er hat sie damit auch in die feinstofflichen und die grobstofflichen Ebenen getragen! *Auf daß sich alles daran richte!*

Ihr findet also im Gebet oder dem ernstesten Suchen **nur** einen *Verbindungsweg* zu Gott, und das läßt ihn Euch *so* allgegenwärtig scheinen, wie Ihr es bisher dachtet. **Doch ist Gott *nie* von einer Kreatur zu sehen!** Auch ein Gottesfrevler findet die Verbindungswege schnell; denn sein Empfinden ist ja dabei auf Gott eingestellt, wenn auch im üblen Sinne. Deshalb sind viele Beispiele, daß ein solcher Mensch sehr oft im Augenblick des Frevelns schon zerschmettert wird, oder doch bald nachher. Er fand einen Verbindungsweg, und die lebende Kraft wirkte dadurch schnell auf ihn. Daß sie vernichtend sich bei ihm auslösen mußte, ist wohl jedem Menschen selbstverständlich. Aus diesem Grunde kommen solche Wunder vor, in denen unkundige Fanatiker strafende Willkürsakte Gottes sehen mögen, während es in Wirklichkeit die Auswirkung feststehender Gesetze ist und bleibt!

So ist auch die Allgegenwart **nur** **Die Allgegenwart** ist falsch verstanden worden. Allgegenwart ist vielleicht besser noch bezeichnet mit dem Worte: *immer gegenwärtig!* **Also allezeit** **Allezeit** zu finden, wenn man sucht.

Die äußere Wirkungserscheinung des Geschehens hat die Menschen nur getäuscht. Sie gingen dabei von dem falschen Grundsatz ihres Denkens aus, daß Gott sich ganz persönlich um sie kümmert und um sie wirbt, sie schützend auch umgibt, und dachten nicht daran, daß *sie selbst alles tun müssen*, um die notwendige Verbindung anzustreben, was sie

un-bewußt schöpfungsgesetzmäßig schon immer im wahren Gebet erfüllten! Sie wollten nicht gern glauben, daß nur die Gesetze Gottes in der Schöpfung ruhend sie umgeben, welche selbsttätig wirkend jeden Lohn und jede Strafe auslösen.

Allgegenwärtig sein heißt eigentlich nichts anderes, als von jeder Stelle der Schöpfung aus erreicht werden zu können.

Aber auch das wieder ist nur mit Einschränkung anzunehmen; denn es ist buchstäblich richtig, wenn es heißt: „*Vor Gott zergehet alles!*“ Es ist da eine riesenhafte Kluft! Nicht ein einziges Wesen vermag direkt vor Gott zu treten, ihn also zu erreichen, es sei denn, **er es** stamme selbst unmittelbar aus Gott! Dies ist nur zweien möglich, dem Gottessohne und dem Menschensohne. Alles andere würde und muß **unmittelbar** vor ihm zergehen. Könnte also niemals mit Bewußtsein vor ihm stehen.

Es ist **ja auch** dem Menschengenossen nur das Finden des Verbindungsweges zu Gott möglich. **Und dieser Verbindungsweg ist nun nach der Erfüllung und Verkündung für alle Ewigkeit der Menschensohn, wie er verheißen ist als der ewige Mittler. Deshalb trifft auch der Menschengenosse immer auf ihn in jedem Falle ernstesten Suchens! Und durch ihn wird ihm die Hilfe in der Rückwirkung, auf die der Suchende sich wahrhaft einstellte!**

So erscheint den Menschen auch der Menschensohn allgegenwärtig, das heißt, er, der Mensch, trifft auf ihn bei rechtem Bitten, er findet ihn! Das ist genau so in der Auswirkung, als ob der Menschensohn dann *bei* ihm wäre; denn er ist in solchen Augenblicken ja mit ihm verbunden durch einen Strahlungsweg, der auch das Bild des Menschensohnes zeigt.

Auf Euer Wirken führet deshalb nun alles zurück, was Euch geschieht; denn nur in *Euch allein* ist der geheimnisvolle Hebel fest verankert, welcher Euer Schicksal, jedes einzelne Erleben bringt. *Wie* Ihr die Weichen stellt, dorthin wird Euch der Lebenswagen führen! Vergeßt das nie; denn das Erleben jeden Augenblickes ist sehr eng damit verknüpft!

Der Menschensohn aber ist! Er wurde in die Schöpfung eingesetzt durch Gott als Kraft von seiner Kraft! Ihr kreist um ihn, und alles, was Euch von ihm trifft, ob Liebe oder Abweisung, *schafft Ihr Euch selbst* durch Eure Einstellung! Er stehet vor Euch jederzeit, wenn Ihr ihn ernsthaft sucht, in reinem Bitten ruft; denn damit tretet Ihr mit Eurem Geist auf den Verbindungsweg zu ihm, und sehet ihn, oder empfindet ihn. In diesem lebenden Gesetz liegt die Bedeutung der Allgegenwart!

Analysiert man die Änderungen genauer, wird erkennbar, dass Abd-ru-shin in den Jahren 1940 und 1941 aus seiner Gralsbotschaft sein Bekenntnis als Menschensohn Imanuel und auch die zahlreichen Hinweise im Zusammenhang damit, entfernt hat.

Das ist zum Beispiel auch sehr gut zu schließen aus dem folgenden Vergleich einer Textpassage im Vortrag >Es werde Licht< in dem Buch >Nachklänge zur Gralsbotschaft von Abd-ru-shin; Band I< aus dem Jahr 1934 mit dem gleichen Vortrag in der >Gralsbotschaft Im Lichte der Wahrheit<, die 1949 erscheinen ist.

In den folgenden Auszügen ist die betreffende geänderte Textpassage in den jeweiligen Vorträgen rot gekennzeichnet.

Auszug aus dem Vortrag: ES WERDE LICHT!

>Nachklänge zur Gralsbotschaft von Abdrushin; Band I<; 1934:

"Da nun die Nachschöpfung durch die langsam sich entwickelnden Menscheister und deren Fall durch einseitig gezüchteten Verstand verdüstert wurde, mußte eingegriffen werden. Um alles von der Menschheit Gefehlte hilfreich wieder richtigzustellen, wurde Parzival mit der Grobstofflichkeit verbunden in Abdru-shin. **Abdrushin war also Parzival und deshalb auch Imanuel durch die weitergeführte unmittelbare Strahlungsverbindung, die durchzuführen große Vorbereitungen und Mühe kostete.**"

Auszug aus dem Vortrag: ES WERDE LICHT!

>Gralsbotschaft Im Lichte der Wahrheit< von Abd-ru-shin;
1949:

"Da nun die Nachschöpfung durch die langsam sich entwickelnden Menscheister und deren Fall durch einseitig gezüchteten Verstand verdüstert wurde, mußte eingegriffen werden. Um alles von der Menschheit Gefehlte hilfreich wieder richtigzustellen, wurde Parzival mit der Grobstofflichkeit verbunden in Abd-ru-shin. **Abd-ru-shin war also Parzival durch die weitergeführte unmittelbare Strahlungsverbindung, die durchzuführen große Vorbereitungen und Mühe kostete.**"

Es ist anzunehmen, dass Abd-ru-shin seine Strahlungsverbindung zeitweilig so intensiv erlebte, dass er überzeugt war, selbst der verheißene Gottessohn Imanuel zu sein. Dass Abd-ru-shin sich irgendwann diesbezüglich nicht mehr so sicher war, kann auch einer der Gründe für die Überarbeitung seiner Gralsbotschaft kurz vor seinem Ableben gewesen sein.

INHALTSVERZEICHNIS

zum Manuskript der Gralsbotschaft >Ausgabe letzter Hand<

Reihenfolge der Vorträge

=====

Vom Herrn selbst festgelegt. In dieser Reihenfolge werden sie gedruckt in der neuerscheinenden Gesamt-Botschaft.

-.--.

1.	Erkennen (früher: Das Heilige Wort)	N.	1
2.	Auferstehungsmorgen	N.	3
3.	Feinstoffliches Dornengestrüpp	N.	21
4.	Kastengeist, Gesellschaftswesen	N.	29
5.	Strebet nach Überzeugung	N.	31
6.	Wie <u>bist</u> Du, Mensch!	N.	33
7.	Laß Ostern in Euch werden! (Laß Ostern in Dir werden, Mensch!)	N.	35
8.	Enttäuschungen	N.	55
9.	Mißtrauen (Und wenn die Menschheit fragt)	N.	56
10.	Die Macht der Sprache	V.	79
11.	Ostern 1934	N.	59
12.	Der Berg des Heiles (Der heilige Berg)	V.	-
13.	Pfingsten (Pfingsten 1934)	V.	-
14.	Es muß alles neu werden (Das Alte ist vergangen, es muß alles neu werden!)	V.	-
15.	Das lebendige Wort	V.	80
16.	Die große Reinigung	V.	70
17.	Die Flamme des Jüngers	V.	83
18.	Wegbereiter	V.	89
19.	Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten	V.	90
20.	Die Kluft der Eigenwünsche	V.	92
21.	Reinigende Flammengarben	V.	91
22.	Die rettende Sehnsucht	V.	68
23.	Was sucht Ihr?	B.	1
24.	Der Schrei nach dem Helfer (Der Schrei nach dem Führer)	B.	65
25.	Der Antichrist	B.	90
26.	Sittlichkeit	B.	23
27.	Erwachtet	B.	2
28.	Das Schweigen	B.	3
29.	Aufstieg	B.	4
30.	Kult	St.	11

31.	Erstarrung	St.	12
32.	Kindlichkeit	St.	4
33.	Keuschheit	St.	9
34.	Der erste Schritt	St.	8
35.	Die Welt (Das jüngste Gericht)	B.	20
36.	Der Stern von Bethlehem	N.	36
37.	Der Kampf	B.	21
38.	Moderne Geisteswissenschaft	B.	31
39.	Falsche Wege	B.	32
40.	Was trennt so viele Menschen von heute von dem Licht?	B.	40
41.	Es war einmal	B.	80
42.	Irrungen	B.	61
43.	Das Menschenwort	V.	63
44.	Das Weib der Nachschöpfung	N.	9
45.	Ergebenheit	N.	20
46.	Trägheit des Geistes	N.	22
47.	Der Erdenmensch vor seinem Gott	N.	37
48.	Es soll erwecket werden alles Tote in der Schöpfung, damit es sich richtet!	N.	11
49.	Das Buch des Lebens (Ostern 1935)	V.	73
50.	Das Reich der tausend Jahre	N.	14
51.	Ein notwendiges Wort (Ein letztes Wort)	B.	89
52.	Der große Komet	B.	73
53.	Der Weltenlehrer	B.	87
54.	Der Fremdling	B.	88
55.	Rettung! Erlösung!	St.	10
56.	Die Sprache des Herrn	St.	2
57.	Verantwortung	B.	5
58.	Schicksal	B.	6
59.	Die Erschaffung des Menschen	B.	7
60.	Der Mensch in der Schöpfung	B.	8
61.	Erbsünde	B.	9
62.	Gott	B.	11
63.	Die innere Stimme	B.	12
64.	Die Religion der Liebe	B.	13
65.	Der Erlöser	B.	14
66.	Das Geheimnis der Geburt	B.	15
67.	Ist okkulte Schulung anzuraten?	B.	16

68.	Spiritismus	B.	17
69.	Erdegebunden	B.	18
70.	Ist geschlechtliche Enthalttsamkeit geistig fördernd? (Ist geschlechtliche Enthalttsamkeit notwendig oder anzuraten?)	B.	19
71.	Gedankenformen	B.	22
72.	Wache und bete	B.	24
73.	Die Ehe	B.	25
74.	Das Recht des Kindes an die Eltern	B.	26
75.	Das Gebet	B.	27
76.	Das Vaterunser	B.	28
77.	Gottanbetung	B.	29
73.	Der Mensch und sein freier Wille	B.	30
79.	Ideale Menschen	B.	33
80.	Werfet auf ihn alle Schuld	B.	34
31.	Das Verbrechen der Hypnose	B.	35
82.	Astrologie	B.	36
83.	Symbolik im Menschenschicksal	B.	37
84.	Glaube	B.	38
85.	Irdische Güter	B.	39
86.	Der Tod	B.	40
87.	Abgeschieden	B.	41
88.	Wunder	B.	42
89.	Die Taufe	B.	43
90.	Der Heilige Gral	B.	44
91.	Das Geheimnis Luzifers	B.	45
92.	Die Regionen des Dunkels und die Verdammnis	B.	46
93.	Die Regionen des Lichtes und das Paradies	B.	47
94.	Weltgeschehen	B.	48
95.	Der Unterschied im Ursprung zwischen Mensch und Tier	B.	49
96.	Die Trennung zwischen Menschheit und Wissenschaft	B.	50
97.	Geist	B.	51
98.	Schöpfungsentwicklung	B.	52
99.	Ich bin der Herr, Dein Gott	B.	53
100.	Die unbefleckte Empfängnis und Geburt des Gottessohnes	B.	54
101.	Der Kreuzestod des Gottessohnes und das Abendmahl	B.	55

102.	Steige herab vom Kreuz	B.	56
103.	Das ist mein Fleisch! Das ist mein Blut!	B.	57
104.	Auferstehung des irdischen Körpers Christi	B.	58
105.	Menschensinn und Gotteswille im Gesetz der Wechselwirkung	B.	59
106.	Der Menschensohn	B.	60
107.	Die Sexualkraft in ihrer Bedeutung zum geistigen Aufstieg	B.	62
108.	Ich bin die Auferstehung und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich!	B.	63
109.	Grobstofflichkeit, Feinstofflichkeit, Strahlungen, Raum und Zeit	B.	66
110.	Der Irrtum des Hellsehens	B.	67
111.	Arten des Hellsehens	B.	68
112.	Im Reiche der Dämonen und Phantome	B.	69
113.	Okkulte Schulung, Fleischkost oder Pflanzenkost	B.	70
114.	Heilmagnetismus	B.	71
115.	Lebet der Gegenwart	B.	72
116.	Was hat der Mensch zu tun, um eingehen zu können in das Gottesreich	B.	74
117.	Du siehst den Splitter in Deines Bruders Auge und achtest nicht des Balkens in Deinem Auge	B.	75
118.	Der Kampf in der Natur	B.	76
119.	Ausgießung des Heiligen Geistes	B.	77
120.	Geschlecht	B.	78
121.	Kann Alter ein Hemmnis zu geistigem Aufstieg bilden?	B.	79
122.	Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!	B.	81
123.	Götter - Olymp - Walhall	B.	82
124.	Kreatur Mensch	B.	84
125.	Und tausend Jahre sind wie ein Tag	B.	85
126.	Empfindung	B.	86
127.	Das Leben (<u>Letztes</u> Kapitel der Botschaft)	B.	
128.	Im Lande der Dämmerung	N.	2
129.	Grübeler	N.	4
130.	Freiwillige Märtyrer, religiöse Fanatiker	N.	5
131.	Gottesdiener	N.	6
132.	Instinkt der Tiere	N.	7
133.	Der Freundschaftskuß	N.	8
134.	Das verbogene Werkzeug	N.	10

135.	Das Kind	N.	12
136.	Die Aufgabe der Menschenweiblichkeit	N.	13
137.	Allgegenwart	N.	18
138.	Christus sprach	N.	19
139.	Schöpfungsgesetz "Bewegung"	N.	23
140.	Der Erdenkörper	N.	24
141.	Das Blutgeheimnis	St.	1
142.	Das Temperament	N.	25
143.	Siehe, Mensch, wie Du zu wandeln hast durch diese Schöpfung, damit nicht Schicksalsfäden Deinen Aufstieg hemmen, sondern fördern.	N.	26
144.	Ein neu Gesetz	N.	28
145.	Pflicht und Treue	N.	30
146.	Schönheit der Völker	N.	32
147.	Es ist vollbracht	N.	34
148.	An der grobstofflichen Grenze	N.	36
149.	Das Gotterkennen	N.	38
150.	Der Name (Wer nun mein Wort nicht kennen will um eines anderen willen, den werde ich nicht kennen in der Stunde seiner Nöt!)	N.	40
151.	Das Wesenhafte	N.	39
152.	Die kleinen Wesenhaften	N.	41
153.	In der grobstofflichen Werkstatt der Wesenhaften	N.	42
154.	Eine Seele wandert	N.	43
155.	Weib und Mann	N.	44
156.	Verbogene Seelen	N.	45
157.	Der geistige Führer des Menschen	N.	46
158.	Lichtfäden über Euch!	N.	47
159.	Die Urkönigin	N.	49
160.	Der Kreislauf der Strahlungen	N.	50
161.	Meidet die Pharisäer!	N.	51
162.	Besessen	N.	52
163.	Bittet, so wird Euch gegeben	N.	53
164.	Dank	N.	54
165.	Es werde Licht	N.	57
166.	Wesenlos	N.	60
167.	Weihnachten	N.	V. 97
168.	Fallet nicht in Anfechtung!	V.	96
169.	Familiensinn	V.	81

170.	Das traute Heim	V.	82
181.	Gewohnheitsgläubige	V.	67
182.	Siehe, was Dir nützt!	V.	65
173.	Allweisheit	V.	62
174.	Das schwache Geschlecht	V.	84
175.	Die zerstörte Brücke	V.	85
176.	Die Hüterin der Flamme	V.	78
177.	Schöpfungs-Übersicht	V.	86
178.	Seele	V.	93
179.	Natur	V.	94
180.	Geistkeime	V.	87
181.	Wesenskeime	V.	88
182.	Der Ring des Wesenhaften	V.	95
183.	Die urgeistigen Ebenen I.	V.	66
184.	Die urgeistigen Ebenen II.	V.	69
185.	Die urgeistigen Ebenen III.	V.	71
186.	Die urgeistigen Ebenen IV.	V.	72
187.	Die urgeistigen Ebenen V.	V.	74
188.	Die urgeistigen Ebenen VI.	V.	75
189.	Die urgeistigen Ebenen VII.	V.	76
190.	Nachwort (Wie die Botschaft aufzunehmen ist)	N.	61

Zeichen-Erklärung:

- B. = Botschaft
- N. = Nachklänge
- St. = Hefte "Die Stimme"
- V. = lose Vorträge

Die Nummern hinter den Buchstaben sind die bisherigen Nummern in den einzelnen Werken.

In der neuen Liste nicht aufgeführte Vorträge werden künftig nicht veröffentlicht und sollen auch nicht "gelesen" werden.

DIE MACHT DER SPRACHE

79. (neu Nr. 10)

Die Macht der Sprache.

von Abd-ru-shin.

Wie wichtig und bedeutungsvoll auch Menschenwort im Weben dieser Schöpfung ist, im Reich der grobstofflichen Ebenen, das gab ich schon bekannt!

Doch es ist dabei nicht erfasst worden, wie weit der Einfluß formend geht, und wie verheerend die Vernachlässigung wirken kann. Nicht nur das Einzelwort an sich wirkt stark beeinflussend, und formend auf Eure Umgebung, sondern auch die Art, wie Ihr die Worte stellt und aneinanderreicht, wie Ihr sie ausszusprechen Euch bemüht.

Also die Sprechart selbst wirkt stark auf Eure Umgebung. Ihr wißt, daß aus dem Worte alles kommt! Im Anfang war das Wort! Darauf wies ich schon hin. Und wenn in diesem Satz auch das Gotteswort gemeint gewesen ist, das urheilige Schaffenskräfte in sich birgt, so schwingt doch auch im Menschenworte, welches mit dem Menschen selbst erst durch das Gotteswort erstanden ist, wenn auch nicht eine Schaffenskraft, so doch eine gewisse Formungskraft, die bis zurfeinen Grobstofflichkeit reicht, und daraus dann zurückwirkt in die grobe Stofflichkeit.

Deshalb lernt Eure Sprechart sorgfältiger zu beachten! Setzt Eure Worte so, wie sie in dem Gesetz der Schöpfung richtig schwingen, also in Harmonie verbleiben. Der gleichmäßige Rhythmus alles Schöpfungskreisens muß in Euern Sätzen klingen, wenn Ihr das Sprechen zu der Macht entfalten wollt, die Euch damit von Gott gegeben ist!

Ich will Euch helfen, die Gefahr der Nachlässigkeit zu erkennen, auf daß Ihr treu mit mir erfüllen könnt des Herrn Gebot: "Alles muß neu werden!"

Alles, nicht nur einiges! Und da nur das Falsche neu zu werden braucht, sagen diese Worte klar und deutlich, daß jetzt alles ohne Ausnahme falsch ist; denn sonst brauchte es nicht neu werden. Alles! Das ist kein Wort in diesem Falle,

das als Alltagswort zu werten ist, sondern es ist ein Gotteswort, welches in seinem ganzen Sinne unverkürzt genommen werden will, ohne Einschränkung; denn sonst würde es nicht dazu verwendet worden sein.

Und das ist es, was Ihr in seinem ganzen Ernst bisher noch nicht recht erfassen wolltet, worüber Ihr noch viel zu oberflächlich denkt. Daran krankt Euer großes Wollen, ohne Ausnahme, und das allein hält Euch zurück von dem Schritte, der unumgänglich nötig ist, ohne den Ihr niemals würdet auch nur einen Teil der nun kommenden Erdenaufgabe erfüllen können, ohne dem Eure Entwicklung nicht zu vollenden geht.

Dieser für alles so entscheidungsvolle Schritttist: Alles Alte, aber auch alles hinter Euch zurücksulassen, und dabei nicht zu versuchen, etwas davon in das Neue mitzubringen, oder es mit Neuem zu vermischen! Jeder Versuch, das Neue aufzunehmen, und lebendig in Euch zu machen, ist von vornherein aussichtslos und vergebens, wenn Ihr auch nur ein Stäubchen des Alten dabei noch an Euch haften lassen wollt, sei es nun in Euren Begriffen oder Euren Können, Eurem Erlernten oder Euren Ansichten. Das Neue tritt erst dann an Euch heran, wenn alles Alte weggestoßen ist.

Euch mit ganzer Kraft in dieses Neue einzuschwingen, das ist Eure nächste, notwendigste Pflicht! Ihr werdet fragen, was das Neue ist, mit dem Bemerken, daß Ihr Euch gerne einzuschwingen willig seid, wenn Ihr es nur erst recht erkennen könnt!

Ich sage Euch dagegen: Ihr wißt vieles Neue, haltet aber trotzdem eigenartig fest an Alten und bietet dem Neuen in so manchen Fällen widerwillig nur die Hand! Oder drücken wir es milder aus: Ihr tretet mit innerem Widerstreben an das Neue heran. Vieles, vieles könnte ich Euch nennen. Sei es nun der Familiensinn in alter Form, sei es der Hang zur Mode, die Ihr unter keinen Umständen ganz fallen lassen wollt, oder nun, es ist ziemlich alles, worin Ihr altes noch verbunden haltet mit dem Neuen, auch bei bestem Willen für die Aufnahme des Neuen.

Und so wie hierin, geht es noch in tausenderlei Dingen, die als nebensächlich angesehen werden und doch einschneidend sich zeigen werden in ganz ungeahnter Schiffe. Achtet deshalb niemals

etwas zu gering, es könnte Euch als Folgen unerwartet die ärgsten Enttäuschungen bereiten!

Doch dieses Außere nur nebenbei; denn das ist immerhin noch leicht zu ändern, wenn es auch jetzt die freudig aufschwingende Entwicklung in vielen Fällen hemmt. Das Schadenbringende aber sind die alten Begriffe, die in tausenderlei Arten in den Menschen liegen, auch noch in Euch, die Ihr als erste unter allen Menschen neu zu werden habt.

Und immer wieder gehet Ihr dabei den falschen Weg, den Weg, der nie zum Ziele führen kann!

Ja, Ihr wißt vieles Neue, das Euch vielleicht klein erscheint und trotzdem von einschneidender Bedeutung ist, in dieses Neue aber sucht Ihr immer wieder Altes einzuschmuggeln in erbarmungswürdiger Selbsttäuschung und mit jammervollen Selbstentschuldigungen!

Das aber verschließt Euch den notwendigsten aller Schritte, die Euch zum Erfolg führen können, den ersten Schritt, das Alte mutig über Bord zu werfen, alle alten Formen vorerst zu zertrümmern, erbarmungslos gegen Euch selbst, um dann das Neue aufnehmen zu können

Ihr werdet nie erreichen, etwas von dem Neuen auch nur in den kleinsten Teil einer der alten Formen einzufügen, in dem Wahne, damit neu zu werden! Ihr könnt das Neue überhaupt nicht eher recht erkennen noch viel weniger erfassen, bis Ihr vorher alles Alte vollständig zertrümmert hinter Euch gelassen habt. Das ist die Grundbedingung für das Neuwerden für einen jeden Einzelnen, und Grundbedingung für die ganze Menschheit.

Erst nach der völligen Zertrümmerung alter Begriffe, welche alle falsch gewesen sind, kann wirkliches Erkennen und Verstehen des von Gott Gebotenen neu und richtig erstehen!

Gerade darin gibt es keine Übergänge, kein Herausführen, sondern es muß ein Neuerstehen werden in der Schöpfungsallmacht Gottes, ein völlig Neugeborenssein, das aber nicht aus Falschem umgewandelt werden kann, womit so vieles Falsche wie ein Unkraut wieder mit in neuer Kraft emporsuwachsen fähig wäre.

Erfasst erst einmal das, als Wichtigstes für Euch, und sucht es restlos zu erfüllen, dann, aber nicht bevor, kann Euch das Neue

werden in Euch selbst! Erst dann könnt Ihr es auch verstehen und lauft nicht Gefahr, wieder zurückzugleiten in das Alte.

Ich will versuchen, Euch zu helfen; denn ich sehe, daß es Euch zwar nicht an großem Willen und auch Eifer fehlt, das Neue aufzunehmen, daß Ihr Euch aber auch noch nicht dazu verstehen könnt, von diesen Alten wirklich ganz zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, für den Anfang bei den Nebenmenschen als in Euren Begriffen sonderbar seiend genannt zu werden.

Und diese Furcht, die Ihr Euch nicht gestehen wollt, sie ist vorhanden in sehr vielen Fällen. Sie ganz allein läßt Euch oft zögern, mein Wort darin zu erfüllen! Ihr könntet zu sehr auffallen, denkt Ihr bei diesem und bei jenem, und Ihr findet alle möglichen Einwände vor Euch selbst als tröstende Entschuldigung dafür, daß Ihr mein Wort und mein Verlangen nicht so vollständig erfüllt, als wie es nötig wäre zum Heiligen Sieg des Lichtes hier auf Erden!

Aus Rücksicht gegen Menschen und sonstige Unbequemlichkeiten verengt Ihr Eure Grenzen der Erfüllung und denkt nicht daran, daß es dann gar keine Erfüllung ist, wenn auch nur eine

kleine Stelle an dem Ganzen fehlt!

Ihr werdet niemals zum Gespött der Menschen werden, wenn Ihr ganz erfüllt, was von dem Licht aus gefordert wird!

Ihr sollt ja allen Menschen vorbildlich vorangehen! Ihr sollt nicht warten, bis das Alte selbst zusammenbricht, um Euch dann willig allem Neuen anzuschließen, sondern Ihr müßt schon jetzt damit an Euch beginnen! und dazu sollt Ihr auffallen, es ist gewollt, daß alle Menschen von Euch sprechen! Wenn das nicht wäre, würde auch kein Unterschied vorhanden sein. Das Fehlen dieses auffallenden Unterschiedes aber, sei es nun in Kleidung, in dem Firken oder Eures Wesens, müßte Euch nur zeigen, daß Ihr gleich den anderen noch immer in dem Alten, Falschen steht, und daß Ihr bisher nicht vermocht, Euch daraus hervorzuheben!

Mit meiner Hilfe sollt Ihr nun beginnen! Dazu will ich Schleier über Schleier lüften von Geheimnissen des Wirkens göttlicher Gesetze in der Schöpfung, die Euch trotz öfterem Hinweis noch nicht genug verständlich zu sein scheinen; denn Ihr legt zu wenig Wert darauf. Nehmt heute meinen Hinweis auf das Menschenwort, mit dem Ihr Eure Sprachen nach und nach entwickelt!

Das Wort formte sich in Gesetz und trägt deshalb viel mehr Bedeutung in sich, als Ihr anzunehmen wagt. Deshalb zeigte ich schon Gefahren leichtsinnigen Schwätzens oder frevelhaften Redens, und nannte Euch die Früchte, die daraus erwachsen müssen in der Auswirkung der Schöpfungsgesetze für den Einzelnen wie für die Völker und die Rassen.

Aber dieser Einfluß eines jeden Wortes geht viel weiter, bis in anscheinend ganz kleine Einzelheiten. Es wird deshalb nur das Volk einen dauerhaften Höhepunkt erreichen, das mit seiner Sprache in dem Rhythmus göttlicher Schöpfungsgesetze schwingt! Dauernd auch nur dann, wenn seine Sprache stets darin verbleibt und nicht durch Künsteleien und Verstandesklügelien sich daraus verdrängen läßt.

Ihr ahnt vielleicht schon jetzt, was darin schon gefrevelt wurde, welche Hemmung in dem Kreislaufe so manchen Volkes allein dadurch schon entstand.

Die Heranentwicklung der Ausdruckslaute bis zur Sprache

ging zuerst in den Naturgesetzen schwingend ziemlich gleichmäßig voran. Da war und blieb alles in Ordnung, bis auch hier sich der Verstand einmischte und das reine Schwingen vollständig versahob und unterband.

Ihr dürft darüber aber nicht zu oberflächlich denken! Die einfachsten Naturvölker mit wenig ausdruckslauten können weit harmonischer in den Gesetzen damit schwingen als die klügsten Völker in ihrer gezielten Art, sich mit den anderen zu unterhalten oder ihre Meinung kundzutun.

Die menschlichen Ausdrucksformen an sich tun es nicht, sondern die Art der Anwendung und die Zusammenstellung, Aneinanderreihung der einzelnen Worte gibt erst rechtes oder falsches Schwingen und bringt dessen Folgen. Das aber ist jetzt ebenso verbogen und aus diesem Grunde falsch, wie alles, was der Menscheng Geist sich forate in der letzten Zeit.

Erlernen könnt Ihr aber eine Unterscheidung darin nicht, sondern Ihr könnt es nur empfinden! Ihr könnt es also erst erreichen, wenn Ihr Eure Empfindung wieder auferwecket habt und frei gebieten lasset in Euch selbst!

Aber ich will einen Hinweis geben, welchen Ihr als Prüfstein nehmen könnt. Schon seit Jahrhunderten wurde vom Lichte aus das Kommen eines Lichtgesandten hier auf Erden vorbereitet in allem, was für seine Aufgabe zur Hilfe nötig war. So auch die Sprache, die für eine Botschaft aus dem Lichte Grundbedingung ist, um sie in irdischer Vollendung dieser Erdennachheit zugänglich zu machen. Es müste eine Sprache auf der Erde ^{verbereit} dazu verbereitet werden, in den Schöpfungsgesetzen möglichst rein zu schwingen, an deren Ausdruck später nicht wieder herumbogen werden kann, damit die Botschaft rein verbleibe alle Zeit!

Zu diesem Zwecke wurde seit Jahrhunderten mit Sorgfalt schon die deutsche Sprache zu einer Vollkommenheit geführt, die mit dem gleichmäßigen Schwingen dieser Schöpfung sich verband und so die Lichteskraft am stärksten aufzunehmen fähig ist und sie auch weiterleitet ohne Trübung.

Deshalb ist nun die Botschaft aus dem Lichte in der deutschen Sprache festgelegt; denn eine andere Sprache hätte sie gar nicht in der Klarheit und der Schärfe wiedergeben können ohne Einengung,

soweit es überhaupt angeht, das lebende Wort in eine grobstoffliche Form zu pressen!

Die deutsche Sprache gab durch Vorbereitungen, die in Jahrhunderten durch viele ganz besonders dazu Auserwählte und Begnadete erfolgten, wenigstens die Möglichkeit, daß nun der Bringer des lebenden Gotteswortes diese Sprache dazu nützen konnte, um seine Aufgabe auch darin hier auf Erden zu erfüllen.

Aus diesem Grunde ist die deutsche Sprache meiner Botschaft in der Satz- und Wortstellung die einsige, für alle Zukunft vorbildliche Ausdrucksweise, da sie rein in den Schöpfungsgesetzen schwingt

Sie kann und goll in ihrer Form und Ausdrucksweise einst als Lehrgrundsatz für die zum Höhepunkt heranreifende deutsche Sprache gelten, die das später hier auf Erden führende Volk verwenden muß, da sie nur in dieser und in keiner anderen Art die höchste Aufbau- und Erhaltungsfähigkeit in sich trägt, die alle machtvollen Hilfen aus dem Schöpfungswaben zugeführt erhält!

Macht Euch nun klar, was das besagt. Die Sprache in dieser Form schöpft die stärksten Kräfte, wirkt damit bildend und formend Eure Umgebung so, wie es der Schöpfer haben will, was stets und nur zu Eurem größten Nutzen ist, zum Frieden und zum Glück.

Verbiegt Ihr diese Art der Sprache wieder, so schöpft sie dann nicht mehr die Stärke aller Kräfte, forat auch wiederum die Dinge ebenfalls verbogen.

Deshalb befeißigt Euch, die Sprache richtig zu erfassen und sie aus Euren Empfindungen heraus natürlich schwingend zu verwenden, bei allem, was Ihr denkt oder in Rede forat. Ihr werdet damit fördernd in der Stofflichkeit; denn reine Formen lassen sich auch nur mit reiner Sprache bilden!

Diese reine Art im Schöpfungsschwingen ist Euch durch die Botschaft vorbildlich gegeben! Erhaltet sie der Menschheit und bewahrt sie treu, lasset sie Euch nie verbiegen und versucht, die Art Euch selbst zum Eigentum zu machen, dann werdet Ihr erfolgreich auf der Erde wirken, aus vorbildlichem Sein zum Heile aller Völker!

Es wird Euch damit selbst schon klar, daß Dialekte einer Sprache falsch sind und nur Schaden bringen müssen, weil Reinheit dieser Sprache fehlt, die nur wie überall in der Vollkommenheit sich zeigen kann.

Bei jedem Dialekt ist Grund dazu entweder eine Nachlässigkeit, die die ursprüngliche Reinheit der Sprache in einem Sichgehenlassen wieder herabzog, oder es war das Stehenbleiben auf einer der notwendigen, natürlichen Entwicklungsstufe der betreffenden Sprache, ein Nichtmehrweiterrschreiten, ein Sichsträuben gegen das Gesetz andauernder Entwicklung zur höchsten Blüte der Reinheit in allem, also auch in der Sprache.

Beide Möglichkeiten sind verwerflich und gegen das Schöpfungsgesetz gerichtet, so auch das Festhalten an den Dialekten und das Pflegen derselben aus liebevoller Achtung oder ... träger Gewohnheit. Alles darin ist falsch, gleichviel, aus welchen Gründen es geschieht! Und da das Falsche niemals aufzubauen fähig ist, sondern nur Schaden oder wenigstens Hemmung bringen kann, was an sich ja auch schon Schaden ist, so soll es nach und nach vermieden werden, damit der Mensch in Zukunft auch nur Nutzbringendes für die Schöpfung wirkt, und nicht mehr Schädling bleibt.

Also auch das Pflegen eines Dialektes ist ein Festhalten an Unvollkommenem, das wiederum nur Unvollkommenes zu bilden fähig ist. Und es bildet, formt auf jeden Fall, gleichviel, ob Ihr die Dialekte aus Gedankenlosigkeit oder bewußt zu pflegen Euch entschließen es formt mit oder ohne Euer Willen. Und da es Unvollkommenes nur formen kann, der eigenen Art entsprechend, so sind die Dialekte schädlich, niemals nützlich!

Bedenkt nur, was Ihr damit tut, und richtet Euch darnach. Die Wirkungen können verheerend werden.

Man sagt oft, daß die Sprachen auch der Art der Menschen sich ganz nah verwandt erweisen, und das ist richtig. Das findet man nun aber nicht nur bei verschiedenen Nationen, sondern auch in der deutschen Volks selbst bei allen Dialekten, den verschiedenen Sprecharten einer einheitlichen Sprache!

Doch es ist nicht so, daß die Art der Menschen diese Sprechart formt, sondern die Sprechart bildet sich die Menschen! Die

Macht der Formung und der Bildung liegt nur in dem Wort, der Sprache oder schärfer ausgedrückt in deren Sprechart durch die Menschen! Die so heraustrretenden, auffallenden Eigenarten mancher Menschengruppen unterschiedlicher Dialekte sind erst aus den Dialekten hervorgegangen, sie haben sich durch diese erst zu ihrer Eigenart entwickelt mit der Zeit, nicht aber umgekehrt.

Ein schwerfälliger Dialekt wird schwerfällige Menschen bilden, ein schwerfälliger Dialekt, den es allerdings gar nicht gibt, da nur eine vollendete Sprache wirklich gefällig sein kann, wird nie schwerfällige, plumpe Menschen bilden können, während eine oberflächliche Sprechart auch oberflächliche Menschen bringt.

So kann ein jeder Mensch gar leicht bis in die Feinheiten genau beobachten, wer daran etwas lernen will. Ihr werdet schnell erkennen, wie ungeahnt in seiner Stärke jede Wirkung der Verwendung Eurer Menschenworte ist auf die gesamte Stofflichkeit, namentlich rückwirkend auf Eure nächste Umgebung selbst.

Aber nicht nur in der groben Stofflichkeit könnt Ihr die Folgen sehen, sondern Ihr vermögt auch irdisch unsichtbare Strömungen bald zu erkennen, wenn Euer Sprechen ganz harmonisch mit dem Schöpfungsschwingen ist, so wird um Euch die Harmonie sich geltend machen mit der Zeit, Schönheit und Anmut werden darin auferstehen und erblühen.

Die größte Schönheit und die beste Anmut aber wird sofort verletzt durch Dialekt oder durch mangelhafte Aussprache, (es fehlt darin die Reinheit und das macht sich fühlbar! (auf jeder Seite))

Ohne Ende würden die Erklärungen, wenn ich eingehender darüber sprechen könnte, doch die kurzen Angaben werden Euch wohl genügen, um nun selbst in dem Beobachten, im Forschen und Erkennen weiter vordringen zu können. Ihr werdet überall Bestätigung in dem Erleben finden.

Aber es ist fast nichts, wobei Ihr nicht versucht, in alles Neue, das ich Euch schon gab, mit frohem Willen wieder Altes einzuflechten! Namentlich bei den kleinen Wünschen, die ich Euch als Ratschlag so oft gab.

Ihr übersieht darin auch immer wieder das, was ich so oft erwähnte: daß in dem Kleinen und dem Einfachen die wahre Größe ruht!

DER BERG DES HEILES

(neu Nr. 12)

Der Berg des Heiles.

von Abd-ru-shin.

Wie oft wird dieser Name genannt von denen, die etwas erkannt zu haben glauben. Es soll die Zeit auch kommen, da er verbreitet sein wird über die ganze Erde.

Verheißungen werden damit erfüllt, die von den Gnaden Gottes sprechen, aber auch von seiner unverbiegbaren Gerechtigkeit. Mit Sehnsucht, Hoffnung und doch wieder auch mit Bangen wünschten sich die Menschen diese Zeit herbei schon seit Jahrhunderten.

Doch wie es bei den Menschen immer war und ist, sie formten sich selbst Zukunftsbilder aus den Worten, die sie allzu irdisch nahmen, Bilder, welche gar nichts anderes als die Ergebnisse eigener Wünsche in sich trugen und so jeder Wirklichkeit in dem Geschehen ferns stehen, denn sie tragen in ihren Erwartungen menschliche Forderungen in sich, die der falschen Einbildung eigener Wertüberschätzung entsprossen.

Eigene Wertüberschätzung ist ja jetzt viel mehr denn je das Grundübel bei allen Erdenmenschen! Und es ist die starke Angel, an der das Dunkel sie mit großer Stärke hält in der Erkenntnis ihrer Eitelkeit und Schwäche, ihrer Geistessträgheit und Bequemlichkeit. Das Dunkel wußte, welches Gift es damit großgezogen hat, und wie verheerend alle Auswirkungen davon werden müßten mit der Zeit. Vor allen Dingen aber auch, wie schwer gerade solches Übel auszurotten geht!

An diesem Übel sind ja auch sehr viel Berufene gestürzt, Berufene, welche einst jubelnd ihr Gelübnis zu des Gottesthrones Füßen niederlegten, nachdem ihnen die Bitte gnadenvoll bewilligt worden war, zur Jetztzeit auf der Erde hier zu dienen, um dem Lichte seinen Weg ebnen zu helfen, der ihm sowieso nicht leicht sein konnte.

Und um dieses Übels willen wurden viele davon auch zu haßerfüllten Gegnern, weil sie sich in ihren irdischen Erwartungen etwas ganz anderes erdacht hatten, als freudevolles Wirken.

Sie wollten sich im Lichte sonnen, wollten nur Beschenkte sein und Erdenutzen davon haben, da ihnen die vielseitigen und bedeutungsvollen Geistesgaben nicht genügten, weil sie diese selbst durch eigenes Bemühen in ernster Arbeit zur Lebendigkeit gestalten sollten.

Nicht sie selbst gedachten irdisch hier wirklich an sich zu arbeiten, sondern das Licht sollte ihnen dienen, wenn sie sich dazu bequemen wollten, wenigstens daran zu glauben oder es in Frieden seinen Weg gehen zu lassen, den zu ebnen sie dereinst gelobten!

Und da die Art einer Erfüllung nach ihren Erwartungen schöpfungsgemäß nicht möglich ist, so warfen sie den Weg des Lichtes auf der Erde voll mit Kot und Schmutz, mit Hemmnissen und Hindernissen jeder Form.

Doch lassen wir die unsauberen Dinge, sprechen wir vom Berg des Heiles, der der Ausgangspunkt, der Mittelpunkt und Endpunkt aller irdischen Erfüllungen sein soll und letzten Endes auch sein wird!

Die Stätte Gottes hier auf Erden soll der Berg sein, wie es seit Jahrhunderten schon hieß in allen darauf deutenden Verheißungen, worauf auch immer wiederhingewiesen wird und die es bleiben soll im Reich der tausend Jahre. Verbleiben kann es auch für alle Zeit der Erde, wenn die Menschheit nach dem Worte wirklich leben will.

Die Stätte Gottes hier auf Erden! Menschen, erkennt dieses Wort in seinem rechten Sinne, wenn es Heil Euch bringen soll!

Ihr habt es heute aber bereits wieder nur nach Eurem Sinn erfasst, nicht aber so, wie es für Euch gegeben ist. Die Stätte Gottes! Ihr seht darunter heute schon wieder etwas ganz anderes, als wie es wirklich ist, weil sich die Eigenwünsche schon bei dem Entstehen des Begriffes von Euch unbemerkt einschleichen in das Bild, das Ihr Euch von dem Worte der Verheißung macht.

Aber sogar Ihr Berufenen, die Ihr auf diesem Berge wohnen dürft, habt noch nicht alle schon das Rechte dafür in Euch

auferstehen lassen! In gutem Glauben an Euch selbst denkt Ihr es zwar, doch es ist nicht der Fall! Es sind nur wenige, die auf dem rechten Weg wandeln in dem Tun und Denken über den Begriff.

Die Stätte Gottes hier auf Erden! Darunter denkt Ihr Euch den Berg, den Ort, auf den Gott seinen Fuß setzt, um von hier aus über alle Menschheit seine Gnaden zu ergießen, ihr damit zu helfen, sie durch seine Kraft zu fördern, zu erhalten und zu retten.

In diesem wohltuenden Selbstgeföhle schreitet Ihr einher und sonnt Euch in der reichen Fülle seines Wortes, das Ihr hören dürft an jedem Tag! Das Beste, was Ihr dabei tut, ist das Bestreben, sich zu mühen, diese Stunden nicht zu trüben. Und wenn es Euch dann hier und da einmal gelingt, so seid Ihr wohl befriedigt mit Euch selbst!

Aber es gelingt nur leider sehr, sehr selten; denn die Eigenwünsche sitzen fest in Euch, sie sind nur bei den Einzelnen mehr oder weniger verborgen. Zum Ausdruck kommen sie jedoch zu un-rechten Gelegenheiten immer und in voller, ungeschwächter Stärke, weil Ihr ihnen keine Hemmungen bereitet.

Ich sage Euch das alles nur zur Hilfe; denn die Warnungen sind jetzt schon nicht mehr angebracht. Zur Hilfe und zu dem Ver-ständnis vieler Auswirkungen, welche Euch nun treffen werden, treffen müssen als die Folge Eurer Eigenwünsche auf dem Berge, welche Ihr der Ausführung des Gotteswillens sehr oft hemmend gegen-überstellt.

Werfet also nicht die Schuld auf andere, wenn Euch der Schmerz die Seele oder Euren Körper niederswingen wird, sondern geht in Euch selbst und sucht zu erkennen, daß es Eure Schuld allein gewesen ist, die einen Eingriff in Eure Geruhsamkeit erzwang!

Ihr seid zu hartnäckig verblieben in dem, was Ihr für richtig fandet in der falschgehenden Menschenart, und habt deshalb das notwendige Neue nicht freiwillig in Euch aufgenommen, noch viel weniger zur Tat geformt.

Zu einer Stätte Gottes auf der Erde soll der Berg gestaltet werden!

Ihr habt das alles zu bequem genommen. Ich will Euch ein Bild davon geben: Ihr wolltet eine Stätte für die Menschen daraus machen, so, daß sie es auf dem Berge hier so leicht wie möglich haben sollen!

Nicht Gott bereitet Ihr in solcher Art die Stätte, sondern nur den Menschen! So mancher unter diesen Bergbewohnern ist mit soviel Eigenwünschen hier, daß es schon sehr viel Langmut fordert, diese Art nicht wegzuschicken.

Im Anfang sind die Eigenwünsche gar nicht sichtbar und wohl keinem Menschen voll bewußt, doch mit der Zeit ringen sie sich schon durch und treten sichtbar an die Oberfläche. Sei es im Essen, Wohnen, in der Arbeit oder im Verhältnisse der Eltern zu den Kindern.

Wünsche mancher Eltern für die Schule oder Kindergarten wachen auf, die gar nicht hierher auf den Berg im Hinblick auf das Neuwerden sollen passen, da es ja alte Fehler sind, welche die Menschen bisher auf so viele falsche Wege führten, deren Auswirkungen sie nun treffen müssen.

Die Eltern setzen dabei ihre Eigenwünsche für die Kinder sogar auf dem Berg unbedenklich allem anderen voran, was hier zur Form sich zuerst bilden soll. Natürlich fehlt es ihnen dabei an den Selbstentschuldigungen nicht, dafür sorgt schon der allseit dafür willige Verstand.

Es ist also auch hier nur selten so, wie es sein soll, sondern es scheint, als ob sich alles auf dem Berge um der Menschen willen, für die Menschen formen sollte!

Doch dieses darf nicht sein! Dabei hat sich der Mensch schon wieder ein ganz falsches Bild geformt. Er will nicht dienen mit dem ganzen Sein, sondern es soll ihm gedient werden, irdisch sogar in erster Linie!

Er hat es wieder einmal langsam umgedreht und muß darin natürlich auf dem falschen Wege gehend unzufrieden werden mit so vielen Dingen, als eine Auswirkung, die gar nicht anders möglich ist.

Er wird in seinem Inneren auch die zuerst angreifen, die sich ehrlich mühen, alles Neue zu gestalten in Erfüllung ihrer Pflicht! Er wird ihnen nervös und reizbar, wenn nicht feindlich gegen-

überstehen, weil sie nicht auf gleichem Wege mit ihm gehen, den er beibehalten möchte den Weg des Menschen-Eigenwillens!

Also so, wie es gerade auf dem Berge nicht sein darf! Ganz abgesehen aber davon, daß jeder Berufene sich mühen soll, das Neue zu gestalten, zuerst in sich und an sich selbst, und alles Alte hinter sich zu lassen, tritt dies als selbstverständlich stets Voraussetzende als oberste der Pflichten in verschärftem Maße und als unbedingte Forderung an den heran, der sich hier auf dem Berge anzuschließen wünscht, um die Aufgabe zu erfüllen, auf dem Berge eine Stätte Gottes zu errichten!

Eine Stätte, ein Ort, wo gar nichts anderes zu schwingen fähig sein darf, als der Wille, Gott zu dienen, dieses also auch zur Tat zu machen!

Es ist doch hierbei gar nicht möglich, falsch zu denken. Wer sich hiervon noch irrtümliche Vorstellungen machen kann, der hat das Große überhaupt noch nicht begriffen.

Er scheidet sich damit von selber aus, wie es bei jeglichen Versagen in der Schöpfung ist!

Niemand ist im Unklaren gelassen worden, aber trotzdem, prüft Euch selbst, Ihr werdet sehen, daß nicht viele dem Gewollten wirklich Rechnung tragen oder überhaupt noch daran denken!

Gewiß, es sind schon einige, welche mit großem Ernste sich bemühen! Und diese wenigen halten den ganzen Bau, während die anderen weit abwärts davon stehen und gerade diese wenigen, die sich bemühen, nicht nur selbst in rechter Art zu leben und zu wirken, sondern sogar das noch zu ergänzen suchen, was die anderen verfehlen, die Wenigen werden von den nicht Mitschwingenden als nicht richtig handelnd wie ein Druck empfunden und unter die Kritik genommen!

Ja, einige sind da, die richtig stehen, richtig handeln, doch es sind nicht viele!

Ohne Zweifel denkt nach Menschenart nun jeder von sich, daß gerade er dazu gehört! Denkt das lieber nicht. Es ist im Gegenteil viel besser, daß Ihr denkt, nicht zu den Wenigen zu zählen! Denn es ist Eigenart der Falschsehenden, an dem Alten Haftenden, daß sie stets von sich selbst das Beste halten und andere als mangelhaft bezeichnen!

Ich sage Euch, es wird wohl denen hart ergehen, ihnen alles genommen werden, was sie rechten Dienen vorgezogen haben, denn es hat das richtige Sich-einfügen geheant.

Ihr, die Ihr Euch mit Eigenwünschen zu umgeben suchtet, teils aus Liebe, die nicht wahre Liebe ist, sondern nur Eigenliebe, Selbstsucht oder Affenliebe, wie man es in Menschenausdrücken bezeichnen kann, teils auch aus liebgewordener Gewohnheit oder dem verbogenen Verstandestriebe folgend, seht Euch vor; denn die Vergeltung kommt über Euch und Eure Schwächen, welche Ihr nicht abzulegen fähig sein wolltet! Es wird Euch nun mehr Schmerzen bereiten, als ihn Eure freiwillige Selbstüberwindung nur vorübergehend hätte bringen können.

Ihr habt die volle Größe des Geschehens und dessen ungeheuren Ernst noch lange nicht erkannt, noch weniger erfaßt.

Wer auf dem Berge wohnen darf, der eine Stätte Gottes werden soll, der mache sich erst einmal richtig klar, was seine Pflichten sind, die er mit diesem Wohnendürfen übernimmt! Und auch ein jeder, der sich darnach sehnt, noch auf den Berg zu kommen. Es ist so wichtig, klar darin zu sehen, wie Ihr es scheinbar gar nicht ahnt; denn sonst würdet Ihr anders sein in allem, was Ihr denkt und tut!

Wer auf dem Berge wohnt, der hat die Pflicht, den Inhalt seines Erdenseins dem Drange nachzugeben und ihn restlos zu erfüllen, daß sein ganzes Denken, Sinnen und sein Tun, ja sein gesamtes Leben nur noch einem Zwecke dienen darf: In allem Gott zu ehren, alles nur zur Ehre Gottes zu gestalten!

Ein jeder Spatenstich, ein jeder Handgriff, jedes Wort muß sich zu einem Leblid auf Gottes unfassbare Liebe wandeln, ja, jeder einzelne Gedanke darf nicht anders sein!

Ihr habt das Gegenteil davon getan, Ihr habt das Hohe, Große, das Euch zum Geschenk gegeben wird, stets in das irdisch Kleinliche herabgezogen!

Das Wohnendürfen auf dem Berg selbst ist doch Erfüllung Eurer Bitte und eine Gnade, deren Ihr Euch heute überhaupt noch nicht bewußt geworden seid; denn sonst würdet Ihr aufhören, andere Mitbewohner durch kleinliche Eigenwünsche zu bedrücken.

Ihr wisset nichts von allen Gaben, die Euch täglich werden, weil Ihr sie oft mit Euren Erdenaugen nicht erschaut und mit Euren Händen nicht ergreifen könnt.

Unzähliges könnte ich nennen als Beweis, daß Ihr tatsächlich keine Ahnung habt von dem, wie es in Wirklichkeit sein soll, und muß, wenn Ihr die Stätte Gottes hier auf Erden wohl bereiten wollt.

Ihr müßt die Stätte heilig machen in dem Wandel Eures Seins!

Ihr selbst in allem, was Ihr denkt und tut! Und wer nun säumig darin bleibt, wie es so oft an jedem Tag geschieht, dessen Fehler zählen doppelt, weil ihm zur Erleichterung seiner Erfüllung Gnaden geschenkt wurden hoher Art, die er entwickeln soll zum Heil der Menschheit, aber nicht dazu, daß er sich selbst und denen, welche um ihn sind, möglichst viele Vorteile erringen kann und ein nach seiner Meinung angenehmes Leben.

Ein jeder muß sich völlig wandeln, und dazu gab ich helfend vielseitig auch irdische Gelegenheit, sei es in den Gemeinschaftsessen oder anderen gemeinschaftlichen Dingen!

Nicht zur Bequemlichkeit sollten die Einrichtungen dienen, sondern für leichtere Erneuerung des Einzelmenschen im gemeinschaftlichen Sein! Genau gemessen und geformt in einer Art, wie sie den Menschen die Erneuerung erleichtern kann.

Anstatt jedoch die Hilfen dankbar hinzunehmen, sie als solche zu erkennen, sich dabei zu bilden, zu entwickeln, von einer gleichgemachten Ebene nun aufzusteigen, sich herauszuschälen im Verstehen solcher, deren Art ihm bisher fremd geblieben war, erstanden sich schnell durchringend wieder die Eigenwünsche vielerlei Gestalt und nahmen Form an in Beschwerden oder Bitten, wenn nicht sogar Forderungen, kurz, es wurde zur Erhöhung menschlicher Bequemlichkeit und zur Verbilligung gewertet, nicht aber für die notwendige Selbsterziehung angewendet!

Es sollte sich bei allem immer wieder um das Erdenwohl des Einzelmenschen drehen, hier, auf dem Berg des Heiles, auf dem Berufene unter den Menschen, also schon Herausgehobene, in vorbildlichem Leben Gott eine Stätte zu bereiten haben.

Ihr seht selbst, der Sinn wurde zum Teil entstellt und

damit auch die Stätte, welche unbedingt die reinste dieser Erde werden muß und jetzt auch schon sein sollte, verbogen und getrübt, durch Aufsteigen der Eigenwünsche und des Eigenwollens wiederum vergiftet!

So kann es nicht zum Ausgangspunkte und zum Vorbild alles Erdenwirkens werden! Alles wird erfüllt, auch wenn die Widerstrebenden in Wechselwirkung ihres falschen Wollens und verkehrten Tuns sich selbst ausscheiden und den Berg verlassen müssen.

Bedenkt, ich diene unter Euch und mit Euch allen, um Erfüllung zu erreichen.

Gottvater diene ich mit allem, was ich bin! So müsst Ihr mein Erdensein betrachten und mich selbst! Ihr dürft nicht etwa einen Götzen aus mir machen; denn das wäre falsch und würde mich nur hemmen und bedrücken!

Mein ganzes Wirken ist nichts anderes als dienen! Warum wollt Ihr nicht auch das gleiche tun?

Außerdem ist Aufgeben alter Gewohnheiten und der falschen Begriffe für Euch nicht einmal ein Opfer, sondern nur zu Eurem Heil und geistigem Gewinn!

Warum beachtet Ihr die helfende Hand der Liebe nicht? Die Hand, die Euch durch alle Einrichtungen einen Halt gewähren will, eine Erleichterung zur Reife Eures Geistes. Ihr nehmt sie aber nur als irdisch-körperliche Hilfen, die Ihr deshalb Eurer Verstandeskritik unterwerfen wollt!

Was habt Ihr Törichten Euch damit schon verscherzt und wieviel habt Ihr Euch den Weg wieder erschwert.

Jetzt bricht es aber bald auch über Euch herein! Ich werde es nicht aufzuhalten suchen, sondern dankbar grüßen, wenn die Übrigbleibenden dann endlich das bereiten in der reinsten Freude und in demutsvollem Eifer, wozu sie berufen wurden schon seit langen: Die Stätte Gottes hier auf Erden! Auf einem Boden, den sie durch ihr vorbildliches Erdenleben dienend heiligen!

Ihr dient nicht nur mit Euren Arbeiten, sondern auch mit der Art des Lebens in Eurer Familie, wie Ihr Euch gebt in dem

gemeinsamen Zusammensein, bei den Begegnungen und sonstigen Zusammenkünften, kurz, in allem und mit allem, was Ihr denkt und tut!

Eins lasset niemals außer Acht: Ihr dienet Gott, nicht Euch und denen, die Ihr lieben wollt!

Ein Rat soll Euch nun noch gegeben sein für die Zeit, welche vor Euch liegt, damit Ihr sehen könnt, was Euch noch fehlt:

Die lebende, dienende Liebe, wahre Treue, die vorwiegend des anderen gedenkt, das Helfenwollen und Sich-Selbst-Vergessen, das ist es, was Euch noch fehlt in dem Zusammenleben auf dem Berge.

Nicht rechts und links schauend, nicht nach Schönerem und Bequemerem haschend, nicht nach hohen Ehren trachtend, keine außergewöhnliche Stellung einnehmen wollend, so muß das Kleid derer sein, die auf dem Berge leben wollen.

PFINGSTEN

(neu Nr. 13)

Pfingsten.

von Abd-ru-shin.

Schmücket Eure Seelen nun mit sauberen Gewändern, Menschen; denn Ihr sollet Pfingsten feiern! Wer solches nicht vermag, wird geistig zu den Toten zählen.

Ihr erlebet Pfingsten an dem Tage der Heiligen Taube!

Wie bei dem neuen Werden in der dauernd tätigen Natur die Erde prangt in immer wieder jugendlichem Kleid, so von der Liebe ihres Schöpfers zeugend, und von dem unermüdlischen Bereitsein, jede Gnade ohne Zögern umzuwandeln in die Tat, so sollt auch Ihr in ernstem Wachsein dankerfüllt die Segnungen der Schöpfung nützen, daß Ihr reifend zum Erblühen bringt, was an wertvollen Gottgeschenken in den Fähigkeiten Eurer Geister liegt.

Schlummernde, wachet auf! So rufen unablässig Freude und auch Leid Euch zu; denn Euer Hasten durch das Erdensein ist Schlaf des Geistes, aber nicht das Wachsein und das Leben, das Euch in der Schöpfung aufwärts bringen kann!

Nicht einen Schritt weiter kommt Ihr voran selbst bei den höchsten Ehrungen, bei allem Reichtum, allem Ruhm, den Euch die Erdenmenschen bieten, wenn Ihr Euch einspannt in ihr Joch und darin Großes für sie leistet in dem Wahne, ihnen Großes damit auch zu geben!

Es ist nichts Großes in der Welt, was nicht gleichzeitig auch zu Gott hinführt, was nicht zu seiner Ehre dankerfüllt erstand. Darin allein liegt Größe und Bestand! Und alles andere ist nichtiger Vergänglichkeit verfallen schon bei dem Beginn.

Schmücket Eure Seelen, Menschen; denn die Weltzeit erfordert es.

Das Reinigen Eurer Gewänder aber müßt Ihr selbst vornehmen! Kein anderer vermag es für den einzelnen zu tun, und Ihr müßt Euch bemühen mit der ganzen Kraft, die Ihr noch aufzubringen fähig seid, wenn Ihr es überhaupt erreichen wollt, daß aller Schmutz von den Gewändern weicht.

Es ist nicht so leicht, wie die Menschen annehmen sich gewöhnten, oder wie die Kirchen lehren! Gebet allein nützt Euch nichts, Es muß von Euch gehandelt werden. Euer ganzes ardenleben muß ein Zeugnis dafür sein, daß Ihr in Wirklichkeit nur Gutes schafft wollt mit allen Fähigkeiten, die Euch Gott gewährte!

Im Wort der Wahrheit gab ich Euch das Mittel zur gründlichen Reinigung. Nützt es in Eifer und mit Fleiß!

Erleichtert kann Euch durch ehrliche Arbeit an Euch selber vieles werden, aber nichts erlassen! Reißt Euch heraus aus diesem Traume über eine Gottesliebe, die wirklich Euch auf Betteln hin die Schuld vergibt, die Ihr Euch aufgebürdet habt in Nichtbeachtung seiner Heiligen Gesetze. Geht an die Arbeit, ohne Säumen, und sucht noch zu retten, was zu retten ist in Euch. Seht dabei nicht auf andere, die wiederum für sich allein das Reinigen ihrer Gewänder durchzuführen haben, wenn es gelingen soll.

Es gibt nicht einen Menschen, der schon fertig damit wäre, und sich fähig wähnen kann, schon einzutreten in das Gottesreich, das nun auf Erden werden soll, wie es verheißen ist seit langem.

Ihr habt den Weg dazu ja schon gefunden und könnt nicht irre gehen, wenn Ihr nicht abweicht von dem Wort.

Denkt an Euch selbst, an Eure Fehler, die Ihr milde Schwächen nennt, und sucht Euch zu bereiten für die hohe Feier der Heiligen Taube! Schmücket Euch dabei nicht nur mit irdischen Gewände, sondern laßt die Gewänder Eurer Geister strahlen in dem hellsten Weiß durch Euer großes Wollen und die Sehnsucht nach dem Licht!

Am Tag der hohen Feier wird das Urlicht Gottes Euch einhüllen mit seinem Strahlenglanze! Besüht Euch, davon aufzunehmen, soviel Ihr könnt; denn Ihr erhaltet nur soviel, wofür Ihr Euch geöffnet habt, nicht mehr, auch wenn es Euch umhüllt!

In Demut aber denkt an das kommende Fest, nicht mit irdischem Ehrgeiz oder dem Begehren nach Berufung. So mancher wähnt vielleicht, daß die Berufungen willkürlich vorgenommen werden, nur nach irdischem Ermessen. Wer solches denkt, der kennt den Wert einer Berufung nicht.

Ich wähle dabei nicht, sondern erfülle! Erfülle, was den Menschengeistern einst auf ihr Bitten hin gewährt wurde, sobald ein einstig Bittender mit gutem Wollen den Weg findet.

Aus diesem Grunde rufe ich, damit vom Licht erfüllt ist, was es in Gnaden einst gewährte. wie dann der Mensch sich damit abfindet, ist geine Sache ganz allein. Ihm ist damit erst eine Frist gegeben zur Entwicklung oder zum Sturz.

Deshalb kommt es auch vor, daß ein Berufener trotz allem noch versagen kann. So mancher Kleinmütige aber denkt, daß ich jedes Versagen schon im Voraus wissen müßte, und solche Menschen, die versagen wollen, gar nicht erst berufen sollte.

Wie klein denkt Ihr vom Lichte. Ich sage Euch noch einmal: Ich erfülle! In diesen Erfüllungen liegt aber auch die treibende Kraft für den einzelnen, emporsteigen zu dürfen in das Leben oder noch hinabsinken zu müssen in das Grauen.

Oft sehe ich bei der Berufung schon kommendes Wanken und auch Stürzen, aber ich erfülle! Damit wird der Sturz des Ungetreuen dann beschleunigt und vertieft, nachdem er durch Jahrtausende zum Dienen für die Jetztzeit treu geführt und vorbereitet wurde in Gewährung seiner Bitte.

Wie weit entfernt seid Ihr von dem Begreifen meines Handelns, wenn Ihr es nur irdisch abzuwägen sucht.

Wenn ich Euch andauernd belehren wollte, würdet Ihr nur immer wieder neue Fragen finden, noch bevor Ihr das Gelernte Euch zu eigen gemacht habt, bevor Ihr überhaupt versucht, gründlich darüber nachzudenken und einfach darnach zu leben!

Es wäre solches Handeln von mir nur Erfüllung Eurer Wünsche durch ein Wirken ohne Ende, aber auch ohne Erfolg! Ich aber will den Gotteswillen hier erfüllen und nicht Menschenwünsche!

Ihr werdet mich in meinen Handlungen niemals richtig verstehen, weil sie nicht aus diesen engen Grenzen kommen, dens n Erdenmenschen unterworfen sind. Deshalb versucht auch nicht, mein Handeln einzuschränken in das Feld Eures Begreifenkönnens.

Ergreift das, was ich Euch gebe. Ergreift es aber ganz und sucht darnach zu leben. Im Erleben kommt Euch dann auch bald Erkenntnis, daß es richtig ist, was ich Euch bot.

Seid nicht wie Hungernde, welche aus Gier andauernd nur nach Nahrung schnappen, alles an sich reißend in dem Wahn, es könnte ihnen sonst etwas entgehen, die das Erhaltene zur Seite legen,

nur um die nächste Möglichkeit nicht zu versäumen, und dadurch nie zum Essen kommen, in ihrem Hasten immer schwächer werden und zuletzt tatsächlich noch verhungern.

Nehmt, was Ihr habt und nützt es gründlich aus, bevor Ihr wiederum nach weiterem verlangt! Und handelt darin nicht wie die Toren. -

Aber neben diesen Euch für die Berufungen erklärten Vorgängen gibt es noch Menschegeister, die in üblem Willen einst den Weg der Lichtgesandten kreuzten, ihnen Übles zudachten. Betreffe es nun einstens Abd-ru-shin oder auch Nahome, Maria als Kassandra oder Jesus - ein jeder dieser Menschen muß auf Erden nun mit mir zusammenstreffen zu der letzten Abrechnung! Dabei ist ihm nach Gottes Heiligem Gesetz der Liebe noch einmal Gelegenheit geboten, altes Übel gutzumachen durch ehrliches Willen zu geistigem Aufstieg.

Er hat nur kurze Wahl dabei. Doch wenn es vorkommt, daß ich ihn berufe, dann ist er auch zu der Zeit der Berufung von dem besten Willen stark durchdrungen! Wankt er dann wieder, wird sein Sturz nicht aufgehalten.

Die meisten davon aber sind noch ebenso feindlich gesinnt wie einst; sie fordern aber diesmal damit ein Gericht heraus, das gegen sie sich auswirkt. Sie selbst führen die Auslösung herbei durch ihr erneutes Übles Trachten!

Was wißt Ihr von dem allen, Menschen! Nichts! Ihr könnt auch nicht von mir erwarten, daß ich Euch bei jedem einzelnen erkläre, worum es sich handelt, nur damit Ihr es versteht! Und der, den es jeweils betrifft, weiß ja genau, was es bedeutet, außerdem bittet er stets darum.

Seid demütig und danket dem Allweisen, Allmächtigen, der Euch die Gnade schenkt, die Weltewende zu erleben, zu durchleben, um dann mitwirken zu können an dem großen Geistesaufbau, der nach Gottes Willen ist.

Dabei vergesst einig nicht; daß jedem Menschegeist der freie Wille sur Entscheidung bleibt! Es wäre ja kein Leben darin und kein freier Wille, wenn voraus gesehen werden könnte, wie ein Menschegeist für sich entscheidet! Wenn Ihr es überlegt,

müßt Ihr selbst darauf kommen, daß von einem freien Willen zum Entschlusse keine Rede sein könnte, sobald sein Handeln schon von vornherein ganz genau festgelegt sein würde.

Aber es wird geistig alle Möglichkeit und die Wahrscheinlichkeit gesehen und dann rechtzeitig vorbeugend in Betracht gezogen.

Bei der gesanten Menschheit als ein Ganzes läßt es sich jedoch genau bezeichnen. Das Tun der Menschheit muß die Wege gehen, die das Wollen ihres stärksten Teiles nach sich zieht.

Auch darin aber könnt Ihr mir nicht folgen; denn Ihr würdet sagen, daß es jetzt doch anders ist, weil Menschenwille nicht mehr in der Schöpfung walten kann, sondern des Erbes schon verlustig ging.

Gewiß, aber deshalb ist ihm freies Entschließen dürfen nicht genommen, nur wird der Mensch, der sich nicht nach dem Willen Gottes freiwillig entschließt, vom Lebendürfen in der Schöpfung künftig ausgeschlossen bleiben, als untauglich für eine sichbewußte Kreatur.

Das ist der Unterschied von einst und in der Zukunft. Das Sichentscheidendürfen über Tod und Leben, Sein oder Nichtsein für sich selbst ruht immer in des Menschen eigener Hand. Ein andauerndes Schwanken und Besinnen wie bisher ist dabei aber nicht mehr möglich.

Nur der Mensch kann im Reich der tausend Jahre hier auf Erden leben, der sich göttlichem Willen fügt. Doch auch das versteht Ihr nicht; denn es geschieht ganz anders, viel gesetzmäßiger und natürlicher als Ihr es denkt, die Ihr auch dabei irdische Begriffe zu verwenden sucht. Die Gottesmacht ist größer als Ihr wähnt, aber sie wirkt sich anders aus, als Ihr es in kindlicher Weise denkt. Nicht weniger Gewalt, aber allumfassend drängend, unerbittlich pressend, und nur das zermalmend, was sich ihr nicht einfügt und entgegensteht will.

Es ist alles zu groß für menschliches Erfassen.

Deshalb bereitet Euch in Demut für das Fest. An diesem Tage ist der Himmel für Euch offen! Sorget, daß die Kraft Euch segnend treffe und Euch stärke!

ES MUSS ALLES NEU WERDEN

(neu Nr. 14)

Es muß alles neu werden.
.....

von Abd-ru-shin.

An Euch, Ihr Träger des Kreuzes vom Heiligen Gral, muß sich das Wort uerst erfüllen! Ihr habt voranzugehen der gesamten Erdenschheit, als leuchtende Vorbilder in allem, was den Menschen auf der Erde hier bewegt.

Das Wort erfüllt sich an Euch, wenn Ihr selbst es nicht freiwillig schon erfüllet habt! Das heißt, es ist die Zeit nicht Eurem Willen überlassen, wann Ihr es erfüllen wollt, sondern Euch ist die Zeit bestimmt, zu der Ihr fertig und bereit sein müßt zum Dienst an dieser Menschheit nach dem Willen Gottes; Zum Dienst bereit sein aber kann nur der, der in und an sich völlig neu geworden ist und alles Alte hinter sich gelassen hat!

Damit legt sich der Mantel ungeheurer Verantwortung auf Euch, der eine Zierde werden soll vor aller Welt, der aber den auch niederdrückt und ihn erstickt, der nicht gewillt war, alles Alte wirklich hinter sich zu lassen.

Ihr müßt! Das Wort ist für Euch etwas in seiner Auswirkung, das Ihr noch nicht erfassen könnt, weil Ihr es nicht erfassen wollt. Es wird den Menschen aber ernst genug noch eingehämmert werden; denn es zerstampft mit eherner Gewalt, was sich dagegen stemmen will oder auch nur sträubt.

Ihr habt die Wucht des allmächtigen Gotteswillens bisher nie gekannt, weil die Zeit dafür jetzt erst kommt. Darin gibt es kein Ausweichen vor diesem einen Euch ganz neuen Wort: "Ihr müßt!"

Nicht rechts noch links vermögt Ihr abzubiegen wie bisher, sondern Ihr müßt Euch beugen dem, der stärker ist als Ihr, durch den Ihr überhaupt erst werden konntet! Doch es ist zu Eurem Heil, zu Eurem Glück! Dafür gibt es keinen anderen Weg als den, daß Ihr Euch beugt und lernt, wie Ihr in dieser Schöpfung leben müßt.

Um es Euch leicht zu machen, gab ich Euch die Möglichkeit zum Lernen auf dem Berge hier.

Es sollte Euch zu dem Zusammenschwingen reifen, das die notwendige Harmonie zur Folge hat, die alles Gute nach den Schöpfungsgesetzen fördert. Es war die Liebe, die Euch solche Möglichkeiten bot, damit das freiwillige Schwingen in der Harmonie Euch vor manchem Übel noch bewahrt.

Ich bot es Euch in Liebe und habe viel dabei gelernt, viel lernen müssen und mit Traurigkeit erkannt, was alles noch die Menschen treffen muß, in welcher unglaublichen Schwere, bis sie so sein werden, wie sie müssen, in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Altes suchten viele unter Euch in dem gebotenen Gemeinschaftsleben krampfhaft festzuhalten, das ich Euch zu schaffen suchte als ein Übergangserleben und zum Reifen für die neue Zeit!

Ihr habt den eigentlichen Sinn des Euch so leicht Gebotenen gar nicht erkannt, weil Ihr darin wie oft zu oberflächlich dachtet, über die übliche menschliche Kurzsichtigkeit aber auch nicht das Vertrauen setztet, das Ihr lange schon in Euch lebendig haben müßtet, das Euch über solche Schwierigkeit menschlicher Schwächen hilft.
Zur Hebung aus dem Alten bot ich Euch die Hand!

Doch viele machten es mir stets durch Kleinlichkeiten schwer, Ihr wolltet die Hand nicht ergreifen, welche ich Euch zu dem Übergange bot.

Und doch war alles Mittel zum Zwecke vieler Hilfen, die Euch Segen bringen konnten, Ihr aber saht es nur als etwas an, was Erdennutzen für die daran Teilnehmenden bringen soll! Das war ein großer Fehler, der Euch, die Ihr also dachtet, unkäufliche Schätze noch im letzten Augenblick verloren gehen ließ!

Ich wollte Euch damit an den Begriff des eigentlichen Müßens leicht gewöhnen, vor allem daran, freiwillig sich einzuleben, damit so manches dann an Euch vorübergehen kann, was alle Starrheit des menschlichen Wollens bald zu brechen hat, an die er sich dem Schöpfer gegenüber leichtfertig gewöhnte.

Es war mir leider nicht bei allen möglich, sondern nur bei denen, die aus Liebe zu der großen Aufgabe sich ohne Murren darein fügten und dadurch stark und kraftvoll in sich wachsen und auch reifen konnten.

Sie werden reiche Früchte davon tragen, nicht allein geistig, sondern auch irdisch.

Bei anderen stand aber manchmal stilles Murren auf, weil ihr Sinn dabei nur auf Irdisches gerichtet blieb. Ich weiß es wohl, trotzdem niemand zu mir davon gesprochen hat.

Mein eigentliches Wollen war von ihnen nicht erkannt, weil sie mich noch nicht richtig kennen, trotzdem sie alle wissen müssen, daß ich rechtzeitig in manchen Dingen Sorge für sie abzuwenden suche.

Es war nicht möglich, bei Euch allgemeines Mitschwingen zu finden. Aus diesem Grunde hebe ich die Wünsche heute auf, die ich bekannt gegeben hatte, alles, was hier oben Euch geboten wird, zu nützen, wie Herstellung von Kleidung, Zahnbehandlung usw. Denn Ihr denkt, daß damit Euren Nebenmenschen nur gedient sein soll, nicht Euch.

Bald wird alles Alte in den Menschen abgeschlagen, was nicht freiwillig abgelegt werden konnte. Und zu dem Alten gehört manches, vieles, das Ihr Euch nicht denkt. Ihr macht es Euch auch darin wiederum zu leicht und zu bequem, wie es die Menschheit bis hierher stets gewohnt gewesen ist.

Doch diesmal irrt Ihr Euch mit jeder auch der kleinsten Hoffnung! Nichts vermag noch durchzuschlüpfen von dem Alten, es geht um Höheres als menschlich starres Eigenwollen, das die Menschen seit Jahrtausenden sich anerkogen. Es fällt mit allem, was dazu gehört! Und das ist viel; denn es umfaßt ja alles, was der Mensch bisher für sich in Anspruch nahm und bildet das, was unter "Alt" bezeichnet wird.

Vom Lichte aus kommt der Schlag! Je fester der Mensch noch an diesem oder jenem hängt, je krampfhafter er sich daran zu klammern sucht, desto mehr kann er selbst dabei auch Verletzungen erhalten; denn ab von ihm muß dieses Falsche nun auf jeden Fall und bis zu ganz gewisser Stunde. Es gibt kein Warten mehr, kein Zögern und kein liebevolles Helfen; ganz das Alte ist für Euch vergangen!

Das ist Schöpfungsgebot, es liegt im selbsttätigen Wirken der reifenden Schöpfung. Ihr aber werdet unbedingt guerst davon betroffen. Es stärkt Euch oder es verwundet, ganz, wie Ihr selbst

beschaffen seid diesem Gebote gegenüber, welches nun zu hoher Kraft geworden ist in unbeeinflussbarer Enderfüllung!

Wer nicht gelöst ist durch sein freies Wollen von allem Alten, das ihn binden, hammen kann für das bedingungslosse Neuerstehen, der wird gewaltsam davon abgetrennt, gleichviel, was es auch sei. Es gibt nichts, was nicht unter das Gebot zu fallen hat.

Ihr werdet es an Euch erleben und dürft dann auch nicht klagen. Wen es sehr schmerzhaft trifft, der trägt die Schuld daran in sich. Und wer nicht von dem Alten lassen will, sich zu fest noch mit ihm verbunden hält, wird zuletzt mit zerschlagen werden müssen.

Entweder kann der Mensch jetzt frei und losgelöst von allem Alten, als ein neuer Mensch im Gotteswillen stehend, emporgehoben werden, oder er muß mit versinken mit dem Alten, das vergeht.

Das Alte ist vergangen! Darin liegt Urteil und Erfüllung zugleich. Alles muß neu werden! Darin liegt Zwang, das den Menschen bisher unbekanntes "Muß", welches von Gott aus nun bedingt ist!

Ihr könnt Euch nicht genug in diesen Sinn vertiefen. Es ist ein Ruf von mir, der aus der Sorge zu Euch kommt. Ich kenne Eure Oberflächlichkeit darin. In diesem Falle aber ist sie unverzeihbar. Deshalb rafft Euch auf dazu, mit allem Ernste Euch darüber klar zu werden, was in diesen Worten liegt.

Das bisher unbekanntes "Muß" ist für den Menschen auf der Erde in erster Linie das große "Neue"! Es ist ihm nun ein höherer Wille in der Nachschöpfung gesetzt, unmittelbar wirkend, swingend. Das ist so etwas Neues, das sich der Mensch aufbäumen will in seiner Gewohnheit, tun und lassen zu können, wie er es bisher dachte, in dem Wahne, "Herr" der Schöpfung zu sein, deren Krone zu tragen.

Dieses Muß ist überhaupt der Urkern des Neuen! Weil es alles andere die vollkommene Umänderung alles Bestehenden erzwingt und nach sich zieht.

Noch niemals war es so in dieser Nachschöpfung, wie es sein werden wird. Das Alte ist vergangen, heißt: Ihr Menschen seid enterbt! Enterbt der Macht, die Euch gegeben war in dieser

Nachschöpfung. Für alle Menschen hei ßt es nun zum erstemal:
Ihr müßt! Nachdem es bisher hieß: Ihr sollt!

Damit allein ist alles neu geworden, damit allein wird sich nun alles ändern, alles erneuern müssen, wird alles anders werden, als es bisher war. So ist der Stand der Dinge.

In Liebe wollte ich Euch dazu führen, sorgsam hingsingleiten in die neue Art, damit Ihr freiwillig und freudig schon den rechten Boden für die notwendige Umstellung in Euch erhaltet, die dem Willen Gottes sich im Danke fügt.

Schmerzlos wollte ich Euch damit die Umwandlung durchleben lassen, derart, daß sie Euch noch Freude bringt statt Leiden, wenn Ihr in freiwilligen Mitschwingen durch Wissendwerden keinen Zwang empfindet, der sich drückend auf Euch legen muß, sobald Ihr an dem Alten festzuhalten sucht und plötzlich Euch darauf besinnt, daß dieser Menschheit freies Wollen auf dem Weg gegeben ward.

Ich sage Euch, das war! Die Menschheit hat der Pflicht des freien Wollendürfens nicht geachtet, und alles, was ihr damit untergeordnet wurde, nur geknechtet, falsch geführt, im Wahn des irrlichen Herrrentumes, daß sein Eigen und sein Reich nicht kennt!

Die ganze Nachschöpfung schrie auf unter der Last des Menschendünkels, der sich als den Mittelpunkt betrachtete alles Geschehens, der sich nicht bequemen wollte, auch sich selbst mit einzufügen in das Ganze, sondern störend, hemmend sich dazwischen stellte als ein eigenartiges Geschöpf.

Die Menschheit ist enthoben Ihrer ganzen Macht, bis sie sich freudig, willig einfügt in das Schwingen, das Gott in seine Schöpfung legte! Denn nur in solchen Einfügen vermag sie wirklich groß zu werden.

Und in der kleinen Welt hier oben auf dem Berge, die ich sanft gewöhnen wollte für das Neue, für den Menschen bisher ganz Unfaßbare, daß er sich fügen muß gleich jeder Kreatur dem allmächtigen Willen Gottes gegenüber, auch hier oben glühte trotzdem noch sehr oft die Starrheit kleinen Eigensinnes auf, von der Art, welche so verderbenbringend und verheerend für die Nachschöpfung gewesen ist.

Die Liebe wurde nicht gesehen, weil zuerst die Eigenliebe sich erhob und sich mit ihrem Vorteilsuchen in den Vordergrund zu drängen suchte!

Großes zu leisten war ein jeder willig, das Kleine aber, daß das Große erst erstehen lassen kann, das blieb für manchen noch zu schwer. Die Hauptwurzel der Seele wollte der Mensch schon verankern in dem neuen Boden, aber viele kleine Nebenfäserchen versuchte er im alten Boden zu belassen.

Das aber würde nie etwas Gesundes sein noch werden; denn in Bälde müßte dadurch auch die Hauptwurzel wieder erkranken.

Jetzt schlage ich die Brücke für Euch ab, welche ich bieten wollte für die neue Zeit, damit Ihr dieses Alte, Langgewohnte hättet lassen können ohne Schmerz! Ihr wolltet Euch zwar nicht ganz offen gegen meine Wünsche stellen, aber nach der Menschenart suchtet Ihr einen Umweg darin für Euch selbst, und wendetet das stille Widerstreben gegen alle die Berufenen, an welche Ihr Euch halten solltet, in dem widersinnigen Verlangen, daß diese über Nacht sich schon vollkommen zeigen sollten, wenn sie vor Euch Gnade finden wollten.

Es gibt schon einige, die allem, was hier auf dem Berg geboten wird, von vornherein mit Mißtrauen begegnen, oder wähnen, daß sie besondere irdische Vorteile haben müßten, wenn sie sich darein fügen!

Daß alles Eingerichtete aber viel höhere und für Euch kostbarere Ziele hat, das kam Euch nicht in den Sinn, auch das nicht, daß Selbstüberwindung immer in erster Linie nur dem Nutzen bringt, welcher sich überwindet.

So mancher von Euch war nicht willig, oder dachte neidvoll, daß in seinem Tun ein anderer Vorteile haben könnte! Wie klein, wie sonderbar klein das erscheint bei allem, was ihm auf dem Berge hier an Großem täglich, stündlich wird. Er will mit Kleinigkeiten feilschen, während er andauernd mit ungemessener Fülle überschüttet wird.

Ich schlage also diese Brücke deshalb heute ab und Ihr, die Ihr noch nicht darüber gehen wolltet, in freudigem Mitschwingen, Mithelfenwollen an dem Großen, Ihr stehet jenseits des zum Teil schon Neuen und müßt nun versuchen, mit einem Sprung über die Kluft zu kommen, die zwischen dem Alten und dem Neuen liegt!

Bei aller Anstrengung wird es keinem gelingen, ohne sich dabei nun zu verletzen, mehr oder weniger, je nach der Art, wie er sich darin zeigte, und es besteht die Möglichkeit, daß er das Neue dabei nicht erreicht und abstürzt in die Tiefe. Ich reichte Euch die Hand zur Hilfe. Nicht alle von Euch haben sie mit Dank ergriffen.

Es waren doch nur Kleinigkeiten, werdet Ihr Euch trösten wollen. Doch nicht die geringste unter allen Kleinigkeiten wird mit durchgelassen in das Neue. Auch daran müßt Ihr Euch gewöhnen; denn es gibt in Zukunft keine Kleinigkeiten mehr, sondern allein falsch oder recht. Ob groß oder klein ist gleich; denn beides stört das gleichmäßige Schwingen in der Schöpfung.

Und wenn Ihr Euch auch sagt: "Ja, hätten wir gewußt, daß es sich darum handelt, würden wir auf jeden Fall freudig alles erfüllt haben, da wir ja schon lange darauf warten, unser großes, gutes Wollen einmal mit der Tat zu zeigen!" dann denkt Ihr falsch.

Im freiwilligen Tun liegt Echtheit! Das allein hat Wert für Euch und kann Euch wirklich helfen, Nutzen bringen, wenn Ihr freiwillig und in Freude fördernd mitzuschwingen, aufzubauen sucht!

Würde ich Erklärungen vorausgeschickt haben über den Zweck und Sinn der Wünsche, über die Folgen der Erfüllung, welche sie Euch bringen, dann hätten sie keinen Nutzen für Euch gehabt! Denn Euer Tun wäre dann verstandesmäßig gewollt, wenn auch mit gutem Willen, aber doch verstandesmäßig. Es hätte nicht eingehen können in Euch selbst, als neue Art Eures Wesens im freiwilligen Tun, als selbstverständlich nach dem allen, was Ihr an Wissen schon empfangen durftet. Es wäre unecht gewesen und verblieben. Unter den neugewordenen Menschen hier oben aber muß alles echt sein!

So scheidet sich das Echte von dem Unechten immer von selbst, im eigenen Tun und Denken, und wenn dann der Strahl des Gerichtes kommt, nimmt er hinweg, was unecht ist. Er schlägt es ab, vernichtet es, weil es zum Alten noch gehört, das für Euch schon vergangen sein muß und nicht mehr hierher gehört!

Da hilft kein Klagen und kein Bitten dann; denn es ist alles selbst gewollt, und auch der Nachlässige oder Oberflächliche ist nur selbst schuld, weil er sich nicht stärker bemühte, den tiefen Sinn zu fassen. -

Aber noch eine Schatzkammer hatte ich Euch damit geöffnet, in der Ihr Euch die Taschen füllen konntet überreich. Auch daran gingen einige von Euch verachtungsvoll vorüber in falschem Dünkel oder auch Bequemlichkeit.

Es war dies wohl der größte Fehler mit, den diese machen konnten; denn sie versäumten damit viel, sehr viel für sich, und die Versäumnis kann noch ihren Sturz herbeiführen, weil sie dadurch zurückgeblieben sind und nun das Vielfache an Kraft aufwenden müssen, um das Verlorene sich noch im letzten Augenblick mühsam zu erkämpfen.

Es wurde Euch in dem Zusammenleben oft Gelegenheit geboten, hilfreich zuzugreifen für den anderen oder auch für ganz allgemeine Arbeiten, die sich notwendig machen bei so vielen Menschen, die aber doch auch immer jedem einzelnen zu Gute kommen, ohne Ausnahme. Sei es nun Arbeit an den Straßen oder wirtschaftlicher Art.

Zu tun gab es genug, und in der freiwilligen Hilfsbereitschaft zu dem allgemeinen Nutzen ist kein Unterschied zwischen den Bildungsgraden; denn es ist eine Zier für jeden Menschen, niemals büßt er dabei etwas von der Würde ein.

Im Gegenteil, je mehr ein Mensch emporgehoben werden will, desto bereiter zu der Hilfe jeder Art muß er selbst sein. Ich bot Euch mit diesen Gelegenheiten eine unschätzbare Hilfe!

Wer freiwillig zugegriffen hat, die Männer in groben und in gröbsten Arbeiten, die Frauen in entsprechend leichteren Beschäftigungen, dem konnten dabei alte, starke Fäden übler Wechselwirkungen von früher her gelöst werden, so daß sie davon frei stehen bei dem Beginn, und kraftvoll neu verbunden sind mit Fäden, welche aus der Höhe kommen, die sie halten, fördern, heben, stärken,

Aber nicht nur der Geist gewann dabei, sondern auch der Körper! Von vielem wurde er befreit, und vieles wurde auch neu aufgebaut; denn nur in der Bewegung und der Betätigung kann ja die große Hilfe kommen, wie Ihr aus der Botschaft genau wißt.

Es sind ja auch schon manche unter Euch, die das an sich deutlich sichtbar bereits erleben konnten und sich dessen dankbar freuen.

Wer selbst nicht helfen will, dem kann auch nicht geholfen werden. nicht allen konnten demnach diese liebevollen Gnaden werden; denn einige sind unter Euch, welche in falschem Denken, ja in Dünkel liebeleer an der sich immer wieder bietenden Gelegenheit vorübergingen, oder, in klarstem Deutsch gesagt, sich von der Arbeit drückten, wenn sie nicht dazu gezwungen wurden! Auch die Bequemlichkeit hat ihren großen Teil daran.

Vorwiegend aber Dünkel, den ich in meiner Botschaft als den größten Feind verwarf und deutlich genug geißelte. Aber er zeigt sich in immer wieder neuer Form und wird von denen, die sich ihm versklaven, nie als solcher angesehen.

Sie haben aber ihren Lohn für dieses falsche Handeln schon empfangen; denn ihre geistige Entwicklung blieb weit zurück von jenen Stufen, die sie eigentlich erreichen sollten, weil sie sich selbst der stärksten Hilfsmöglichkeiten ferngehalten haben. Das wird sich nun immer bemerkbarer machen, bald offen erkennbar werden und zeigen müssen.

Außerdem hängen wohl manche üble Karmafäden noch an ihnen, welche nun zu notwendigen Ablösungen drängen, weil sie die Gelegenheit zur leichteren, symbolischen Auslösung nicht ergriffen, die ihnen hätte werden können.

Liebe lag in allem, was Euch hier geboten wurde, Eine Fülle reicher Gnaden, zarte Führung, die ich Euch nun zeigen kann, nachdem die Zeit vorüber ist, damit ein jeder noch erkennt, was er in seinem Menschendünkel sich verscherate, oder was er sich in Demut schon erwarb!

Nicht früher hätte ich Euch davon sagen dürfen, weil alles aus eigenem Willen heraus kommen muß, wenn es für Euch den Nutzen bringen soll, der darin liegt. Ich biete nur Gelegenheit und zeige Euch den Weg. Entscheiden für Euch müßt Ihr dann allein.

Jetzt habe ich den Vorhang für Euch aufgetan, laßt die Erfahrung nicht nutzlos an Euch vorübergehen.

So manchen von Euch fehlt auch heute noch jeder Begriff, wie ernst, wie ungeheuer ernst mein Ruf zu nehmen ist und jeder leise Wink, den ich Euch gab, und welchen unschätzbaren Nutzen

für Euch vieles in sich birgt, was Ihr gar nicht beachtet.

Es wird Euch eines Tages aber plötzlich bewußt werden.
Doch dann ist nichts mehr nachzuholen, Ihr könnt nur noch nachtrauern
den Minuten, welche Ihr veräußt.

Freudig blicke ich auf die, welche sich mühten, in der
Überwindung ihres alten, bisherigen Menschen, mitzuschwingen und
sich anzupassen.

Leichter werden sie es haben, sich nun einzuleben in das
Neue, denn sie erfüllten aus getreuer Liebe, und in den Erfüllungen
wurde ganz sanft und zart in ihnen alles umgestellt, sie wurden
selber neu, und werden fertig stehen zur Stunde, wo die anderen in
Wehklagen versinken!

DAS LEBENDIGE WORT

80. (neu Nr. 15)

Das lebendige Wort.

von Abd-ru-shin.

Pfingsten! Vor wenig Tagen erst feierten wir das Fest der Ausgießung Heiliger Gotteskraft in diese Schöpfung! Erneuerung ist es, Erhaltung und Gesundheit!

Es wird die Zeit erst kommen, da Ihr Menschen es erfahrt, was für ein Opfer von dem Lichte nötig war, um Euch dem sicheren Verderben zu entreißen. Heute vermögt Ihr es noch nicht. Es steht weit über allem menschlichen Verstehen.

Doch danken könnt Ihr Gott, dem Herrn, für seine unfasbare Güte, die täglich, stündlich zu erkennen ist in Eurem ganzen Sein, wann Ihr nur ehrlich wollt! Und Dank soll deshalb Euer ganzes Leben werden!

Dank Euer ganzes Leben! Wenn Ihr die Worte in üblichem Sinne nehmt, so, wie es Menschen denken, müßte es ermüden, ohne Unterbrechung Dank zu bringen; denn der Mensch stellt sich dabei die Aneinanderreihung vieler Dankgebete vor.

So ist es aber nicht gewollt. Der schönste Dank ist reine Freude! Die Menschen könnten, wenn sie nach dem Gotteswillen leben würden, überhaupt nichts anderes bei ihren Wanderungen durch die Stofflichkeiten finden als nur Freude! Das es dabei auch Trübsal gibt, ist Schuld der Menschen ganz allein; denn Trübsal ist dem Lichte fremd.

Die Menschen schaffen sich das Dunkel und damit die Trübsal und verstrickten sich in starrem Eigensinn darenin so, daß es für sie zuletzt gar nicht mehr möglich war, die Wege noch zu finden, die herauszuführen fähig waren.

Die Stofflichkeit war unter falschem Willenseinflusse der Menschen nicht zum Paradies, sondern statt dessen nur zu einem Irrgarten geworden, aus dem heraus sich keine Menschenseele finden konnte. Dabei vermehrten sich die Fehler, deren Folgen unerhörte Steigerung des Ubelwollens brachten, und in dem Gestrüpp verbogener Begriffe wurde jeder Ansatz guten Willens fest unklammert und in seinem Wachstum gehindert, so daß er bald wieder verkümmern mußte.

So sah es aus als Hilfe von dem Licht sich in die Stofflichkeiten senkte, um noch denen letzte Hilfe zu gewähren, welche Sehnsucht darnach in sich tragen.

Nun habt Ihr Euch das alles aber viel zu oberflächlich vorgestellt; denn Menschen sind darin sehr sonderbar. Entweder sind sie schnell bereit, alles vom Licht Gesandte in dem dünnen Besserwissenwollen zu verwerfen, oder sie verfallen in das Gegenteil, erwarten wie Blindgläubige Phantastische Unmöglichkeiten, welche außerhalb der göttlichen Schöpfungsgesetze liegen.

Sie sind deshalb enttäuscht, verfallen sogar leicht wieder in Unglauben, wenn sich so vieles anders abspielt als sie es sich dachten. Sie können auch in ihren selbstverschuldeten Enttäuschungen ebenso maßlos werden wie vorher in ihren blinden Glauben und deshalb zu Ärgsten Feinden alles dessen, was sie ihrer Meinung nach enttäuschte. Unfassbares vermögen sie darin zu leisten, wenn ihr Handeln auch vollständig unbegründet ist und kindisch, eines Menschen gar nicht würdig.

Für ein genau geordnetes und Festgefügtes Wirken in der Schöpfung nach dem Willen Gottes, welcher unverbiegbare ist, wollen sie kein Verständnis haben, sondern wähnen, daß Gott seine eigenen Gesetze darin jeden Augenblick willkürlich stürzen und verändern kann. Sie überlegen nicht, daß sie damit ganz deutlich ihre Zweifel an der ewigen Vollkommenheit Gottes bekennen oder ihre eigene ungläubliche Beschränktheit, die nur noch Trägheit des Geistes genannt werden kann, oder Dummheit, die aus Faulheit kommt.

Mit großen Worten wollen sie sich darauf stützen, daß doch in der Schöpfung alles dauernden Veränderungen unterworfen ist. Das ist schon recht gesagt, doch die Veränderungen zeigen sich in folgerichtiger Entwicklung und Aufblühen des schon Bestehenden, auf Grund der trotzdem unverbiegbare bleibenden Schöpfungsgesetze, die antreibend wirken, aber niemals sich verändern. Es sind also die großen Worte nur leeres Geschwätz, vollkommen undurchdacht benützt in leichtfertiger Oberflächlichkeit.

Die Menschen streuen mit den Worten ungeheure Werte wie spielende Kinder aus, ohne diese Werte selbst erfaßt zu haben.

Deshalb wenden sie die Worte auch falsch an und geben ihnen irrtümliche Deutungen.

Die Wahrheit, die in ihnen ruht, sehen sie nicht, da sie nur das herauslesen und hören, was sie wollen. Zu einem tiefen Schürfen und Bemühen, das zu verstehen, was die Worte sagen sollen und auch deutlich genug sagen, sind sie in ihrer trägen Selbstgefälligkeit gar nicht bereit.

Das richtige Verständnis dafür fehlt auch vielen noch von Such, weil Ihr doch noch nicht tief genug in meine Botschaft eingedrungen seid, um die Vollkommenheit des allmächtigen Schöpfers Euch bildhaft zu denken in ihrer Unantastbarkeit und Unverbiegbarkeit vom Grunde aus, worin die unfassbare Größe liegt in einer klaren Einfachheit, die sich der Menscheng Geist nicht denken will.

Ihr müßt bei allem Euren Denken stets die Unverbiegbarkeit in der Vollkommenheit der göttlichen, selbsttätigen Gesetze dieser Schöpfung streng zugrunde legen, bei der Erforschung und Erklärung jeglichen Geschehens. Sonst könnt Ihr niemals weiter und müßt irre gehen!

Deshalb ist es angebracht, daß ich gerade heute einmal etwas von dem Schleier lüfte, welcher Euch die Größe jenes Opfers noch verhüllt, das Parzival für Eure Erlösung und Befreiung brachte.

Ihr wähnt wahrscheinlich, daß das Schwerste dabei wohl der Kampf mit Luzifer gewesen sei, der mit der Fesselung Luzifers endete. Dem ist aber nicht so, sondern das Schwerste war, für Euch die Wege aus dem Irrgarten zu schlagen, den Ihr durch Eure Fehler großgezogen hattet!

Das ist zwar nur ein Teil seines Erlösungswerkes, aber wenn Ihr das nur etwas zu erfassen sucht, so, wie es tatsächlich gewesen ist, dann könnt Ihr gar nicht anders mehr, als Gott in Eurem Seindürfen zu danken unentwegt.

Stellt Euch nur einmal vor: Vom Lichte ausgehend, die ganzen Mühen eines Weges in die dichten Stofflichkeiten auf sich nehmend, kam Parzival auf den durch Menschenschuld so tief gesunkenen Erdball herab.

Er, aus dem Lichte kommend, wußte nicht, was Fehler und was

Trübsal war, trotzdem er schon einmal den Haß der Menschen kennen lernen konnte; denn Licht kennt Trübsal nicht noch Fehler. Unwissend darüber stand er erst mitten unter diesen Menschen und deren ganz verbogenen falschen Begriffen. Alles um ihn her war falsch unter der Herrschaft Luzifers, vom Lichte abgebogen, alles für ihn deshalb fremd und kalt, ja feindselig und häßlich.

Nun denkt Ihr vielleicht wieder, daß er nur den Weg zu zeigen hätte nach den lichten Höhen, um den Menschen damit das zu geben, was sie nötig hatten zu ihrer Erlösung. Ihr stellt Euch vor, daß er einfach das Gotteswort zu künden brauchte wie es ist!

Die Menschen hätten damit gar nichts machen können; denn sie waren ja in ihre Fehler vollständig verstrickt und konnten nicht mehr aufwärts schauen, wenn nicht für sie vorher der Weg dazu erst geschlagen wurde, daß den Ausgang freilegte, durch den sie das verheißungsvolle Licht wieder erblicken konnten.

Es kam also ganz darauf an, wie Parzival das Wort den Menschen näher brachte! Er mußte dem Heiligen Worte eine Form geben, die für die Menschen in ihrer Bedrängnis paßte; denn das Wort an sich hatten sie durch Jesus schon erhalten, aber sie konnten es in sich nicht mehr zum Leben bringen; denn sie fanden keinen Weg dazu, und Deutungen der Kirchen waren viel zu schwach und zum Teil falsch, um wirklich eine Hilfe noch zu sein.

Das Wort! Auch Ihr wißt noch nicht recht darin zu denken; denn Ihr vergeßt wie alle anderen dabei, was das Wort wirklich ist, von dem ich immer spreche. Ihr wißt wohl, daß es das lebende Wort ist, aber Ihr stellt Euch doch noch nicht so ganz das Rechte dabei vor.

Wie Jesus einst vom Worte sprach: Ich bin das Wort! So sage ich Euch heute: Ich gebe mich Euch selbst in meinem Wort!

Wenn ich das Wort den Menschen aber geben wollte, ohne es für sie zu formen, würden sie mich nicht verstehen!

Das prägt Euch flammend ein; denn das Wort ist lebendig, es ist selbst das Leben, und es ist in seinem Urzustande ohne für Euch sichtbare oder erkennbare Form. Es ist!

Sobald ich es den Menschen aber zugänglich machen will,

das heißt für sie verständlich formen, muß ich es umwandeln aus seiner Art, so, wie es für die Menschen faßlich ist. Die Form muß so gegeben werden, wie sie ihnen nützlich ist.

Niemand kann es Euch erschließen in seiner ganzen Kraft! Das heißt, die ganze Kraft würdet Ihr nicht ertragen. Deshalb erhaltet Ihr das Wort in einer Form, die nur für Euch, Ihr Menschen, zubereitet ist und die gerade soviel Kraft enthält, wie Ihr für Euch benötigt und wie Ihr sie ertragen könnt, wenn Ihr geöffnet dafür seid; denn ohne Euch dafür zu öffnen, könnt Ihr nichts empfangen von der Kraft, da zum Empfangen Euer Wollen nötig ist, das einer Bitte darum gleicht.

Wie spielt Ihr doch noch oft mit dem Heiligen Wort in Euren Gedanken, ohne eigentlich zu wissen, was Ihr damit tut.

Wie oft ist dieser Menschheit auch schon zugerufen worden, daß sie das Wort ans Kreuz geschlagen haben, indem sie Jesus kreuzigten, aber sie kreuzigten das Wort noch immer, täglich neu, wenn sie es zu verbiegen wagen oder nur nach ihrem Willen deuten, um es sich für manche Wünsche dienstbar zu gestalten, dienstbar in seiner Wirkung auf die Menschen!

Wer aber denkt daran, daß sich diese Vergehen bitter rächen müssen an den Frevlern, die ein solches Übel wagten, daß es keine Vergebung dafür geben kann; denn das in tausenderlei Arten durch die Erdenmenschen schon mißbrauchte Wort ist das lebendige gewesen!

Vergesst nie, was das Wort ist, das Ihr erhaltet in der Form, welche Euch nötig ist, und nehmt es auf als Labung Eures Geistes; denn es ist die Speise, die er braucht, der Trank, nach dem er dürstet, ohne das er nicht zu sein vermag! Sucht es nicht durch den irdischen Verstand noch einmal zu entwerten! Erhaltet es, damit es nicht für Euch verlorengehen kann!

Das Wort sind nicht die menschlichen Ausdrücke und Sätze, die ich dazu benutze, sondern es ist etwas für Euch Ungreifbares für sich, das durch diese Formen in Euch einzugehen fähig ist, wenn Ihr Euch dafür öffnet. Ich nütze Eure Wortformen und Sätze nur als eine Art Kanäle, durch die ich das lebende Wort zu Euren Geiste führe, der allein befähigt ist, es aufzunehmen, damit er dann erstarkend alle Fesseln des schleichenden Dunkels sprengen kann.

Nun wird Euch wohl die Notwendigkeit auch vertrauter werden, die von Parzival ein langes Erdensein ganz unerkant unter den Menschen grundsätzlich bedingte, wenn der Menschheit überhaupt noch einmal Hilfe durch das Wort gegeben werden sollte. Und nur das Wort konnte die Hilfe geben, da Rettung ganz allein in dem Erwachen eines Menschengeistes liegt, dem das Erkennen folgen muß. Das Gottesgesetz hat keinen anderen Weg vorgesehen, als diesen einzigen Weg unantastbarer Gerechtigkeit!

Wenn Parzival nun eine rechte Form für das Wort finden wollte, die den Erdenmenschen helfen konnte, mußte er zuerst die Art der Menschen selbst erkennen mit allen ihren Fehlern, den verbogenen Begriffen, mußte erst die Wurzel alles Übels in den Menschen suchen, um die Fuge zu ergründen und zu schlagen durch die Form, die er dem Worte gab, die wirklich helfen mußte, wenn die Menschen diese Wege gehen wollten.

Das konnte er jedoch erst dann, wenn er in allen ihren Fehlern und in allen ihren Schwächen wissend wurde!

Das Wissendwerden aber ist für einen aus dem Licht Gesandten niemals zu erreichen, in Beobachtung oder durch Fragen, sondern nur in eigenem Erleben, weil Fehler, Schwächen, Übles und Verbogenes dem Lichte an sich fremd ist und auch fremd verbleibt. Es kann niemals Verständnis dafür einem Lichtgesandten werden.

So war für Parzival der Teil als schwerster Weg zu gehen, wenn er helfen wollte, blieb ihm nur das eine: er mußte als Mensch unter den Menschen eine Zeitspanne leben, ohne seine Herkunft oder Aufgabe dabei zu wissen; denn sonst hätte ein Erleben niemals kommen können!

Doch nicht nur das, sondern er mußte mit sämtlichen Fehlern dieser Menschheit unmittelbar in Berührung kommen, mußte sie an sich erleiden, um durch dieses Miterleiden wenigstens zu einem Wissen davon zu gelangen, zu einem Verständnis konnte es nie kommen, da seiner Art und Herkunft das Verbogene der Menschenansichten und Menschenrechte immer fremd und falsch verbleiben mußte. Auch konnte er deshalb nicht nach den irrtümlichen Menschenrechten

denken oder handeln, sondern er vermochte trotz des Erdenlebens immer nur die Gottsgesetze auszuführen, denen zahlreiche der Rechtsbegriffe der so tief gesunkenen und eingeengten Menschheit vielfach feindlich gegenüber standen.

Das ergibt natürlich andauernden, schweren Kampf, Sorge und Leid in irdischer Beziehung für den über seine Sendung in der Zeit des schweren Lernenmüssens unwissenden Fremdling aus dem Lichte auf dem Tummelplatze alles Dunkels.

Deshalb wurde er rücksichtslos hineingewirbelt in die Strudel, welche ihn durch alles führten, was an Unrecht unter Menschen war, nicht an alles heran, das hätte nicht genügt, sondern er mußte selbst verstrickt werden in alles, um mitten in dieser schrecklichen Verstrickung einzeln alle Übel zu erkennen und im eigenen Erleiden einen Weg zu finden, der den Menschen eine Möglichkeit gewährte, wieder herauszukommen aus den unheilvollen Fesseln.

Er mußte den Weg der Errettung selbst erst gehen und ihn damit für die Menschen bahnen, jeden einzelnen, um den Menschen dann im Wort zu zeigen, wie sie sich aus allen diesen Übeln wieder loszurichten vermögen.

Nichts konnte ihm deshalb erapart bleiben, da ihm nichts fremd sein durfte, was die Menschen bedrückt und peinigt und von dem Lichte zurückreißt!

So wurde ihm alles irdische Übel in den Weg gelegt, damit er es im eigenen Erleiden zuerst überwinde, in dem Überwinden gleichzeitig die jeweilige Wurzel ausreißt und niedertrete und die Wege bahne für die Menschen, die herausführen dem Lichte zu!

Während er also unter der Menschheit und durch diese litt, mußte er die gleiche Menschheit von all den Dingen, die sie gegen ihn verwendeten freiringen, indem er dabei das Falsche erkannte und als erster den Weg zur Erlösung davon schritt. Mit dem Erkennen eines jeden Übels durch Parzival war auch stets die Macht des Übels schon gebrochen und der Grund zur Hilfe für die darin stehende und sinkende Menschheit gelegt.

Das war das größte und das schwerste Opfer, was er für die Erdenmenschen brachte. Und wie zum Hohn ist es gerade diese Erdenzeit, aus der ihm Menschen aus dem Dunkel Anwürfe zu formen suchen! Sie wollen gerade diesen schwersten Teil seiner Aufgabe, den er für die Menschen erfüllte in eigenem Leid, dazu verwenden, ihn herabzuzerren und in widerlichster Weise zu beschmutzen.

Gerade alles das, was er für sie erlitt, um ihnen zur bestimmten Stunde wirklich aus eigener Erfahrung heraus helfen zu können mit seinem Rat, der aus dem Erleben geboren werden mußte, suchten willige Werkzeuge des Dunkels ihm zum Vorwurf zu machen in niedrigster Art immer und immer wieder, um andere Menschen von dem Rettungswege abzuhalten oder abzubringen, indem sie das Vertrauen und den Glauben an den Retter und dessen Sendung erschütterten wollten. Ihr habt es ja zum Teil selbst miterlebt.

Versucht es, Euch vorzustellen, was es bedeutet, was es ist, in wenigen Jahrzehnten alle menschlichen Fehler und Schwächen, die es auf Erden gibt, in eigenem Erleben kennen lernen zu müssen! Versucht Euch hineinzudenken in die Lagen, die sich ergeben, wenn alle Folgen der falschen und verbogenen Begriffe der Menschen durchkostet werden müssen, um die Möglichkeit des Davonlosringens zu finden, und es den Menschen in der dazu geeigneten Form des Wortes dann zu geben, da sie es selbst unmöglich noch einmal hätten erreichen können.

Und was es für Empfindungen erweckt, gerade dafür dann von Übelwollenden beschimpft zu werden. Es ist kein anderes Empfinden, als der Gottsohn Jesus einst schon hatte, da man ihn als Gotteslästerer und Aufrührer beschuldigte und kreuzigte, gerade ihn, der selbst in Gott war, und auch Gott in ihm! Und der auch um der Menschheit willen schon genug gelitten hatte, nun für sie gekommen war, um ihnen rechtzeitig die Hilfe noch zu bringen in dem Wort!

Hätte Parzival nicht dieses Leid auf sich genommen, um zur Hilfe der versunkenen, verirrtten Menschheit die rettende Form für das Heilige Wort zu finden, die die Menschen brauchen in ihrer Bedrängnis, um den Weg zur lichten Höhe wiederum wandern zu können, sie hätten niemals wieder wahres Pfingsten dankbar feiern können

DIE GROSSE REINIGUNG

70. (neu Nr. 16)

Die große Reinigung.
.....

von Abd-ru-shin.

Nichts gibt es auf der Erde, Menschen, womit Ihr einen Ausgleich bieten könntet im Danke dafür, daß Euch Gott befreit von dem Gewürm des Dunkels, das Ihr selber großgezogen habt durch Euer falsches Wollen!

Wenn Ihr Euch wenigstens dafür die Mühe nehmen wolltet zu begreifen, daß der Kampf des Lichtes gegen alles Dunkel für das Licht nicht Kampf in Freude ist, sondern ein Niederringen und Vernichten alles Schmutzes widerlichster Arten, wobei der größte Teil der Menschen, denen die Befreiung gilt und allen Nutzen bringt, sich noch auf Seite des giftigen Dunkels stellt, um in niedrigster Denkgangsart den Lichtbringenden den Weg zu erschweren!

Der Zorn des allmächtigen Gottes aber schlägt nun in die Reihen dieser Frevler, die als das skelhafteste Gewürm verurteilt sind, in ihrem widerlichen Speichel zu ersticken! Damit die Welt gereinigt ist von solchem Übel!

Der Ausdruck ist nicht schön, aber es gibt kein anderes Wort für etwas, das eigentlich ganz unaussprechlich ist in seiner häßlichen Verworfenheit; denn sogar diese Erdensprache reicht nicht aus, um solche Art widerlichsten Denkens richtig zu bezeichnen. Die Ausdrücke "Geschmeiß, Gewürm" allein kennzeichnen die zwei Grundarten dieser Verkommenen, die sich von allen Rettungsmöglichkeiten ausgeschlossen haben, weil sie, nicht fähig, auch nur einen reineren Gedanken zu erzeugen, gif tigen, alles zerfressenden Geifer verbreiten, der nun auf sie zurückfallend sie selbst zerfressen und zersetzen muß!

Von unsagbarem, haßerfülltem Neid zerfleischt, werden sie nun dahinfahren mit Angst und Furcht, Entsetzen, Grauen, und keine Hand soll sich erheben, um ihr wohlverdientes Leid zu lindern.

Zurückgestoßen werden sie von allem, was nach Licht und Geistesfreiheit strebt, und während sie in Not und Pein geschlagen hin und her geschleudert werden, unter unsäglichen Schmerzen, erwacht in ihnen durch die lockernnde Zersetzung anklagend der Geistesfunke, welchen sie in lichtfeindlichem Streben abgeschlossen hielten und verkümmern lassen wollten. Es zuckt in jedem Einzelnen empor, in ungestillter Sehnsucht, schmerzhaft brennend und Versengend, was ihn bisher niederhielt.

So gehet die Zersetzung gleichzeitig von außen und von innen Hand in Hand in unglaublicher Qual, abseits von jeder Hilfe fern von jeder Linderung, mit dauernd ansteigender Angst und gräßlichster Verzweiflung, bis zuletzt das Ichbewußtsein vollständig zerfressen ist; denn nichts darf davon übrig bleiben.

Das sind die Wege der Verfluchten von dem Augenblicke an, da Gott die Hand zurückgezogen hat in heiligem Zorn sie alle vom Empfang rettender Gnaden trennte!

Da mußte der Verworfenen hinabtauchen, hinabgerissen werden in die Abgründe der Grauen und Verwüstungen; denn ihm ward kein Halt mehr von oben her!

Ihr aber werdet frei, Ihr Aufstrebenden, von jeglichem Gewürm und allen Werkzeugen des Dunkels, wie Ihr vom Fürst des Dunkels selbst bereits erlöst seid für eine große Zeit durch das heilige Licht! Damit Ihr wieder so erstarken könnt, daß Ihr ihn nicht mehr zu fürchten braucht.

Aufschwingt sich bald die ganze Erde, die Euch trägt, mit Euch in reinere und lichtere Gefilde.

Und wenn Ihr dann die Reinheit wieder atmen könnt, wenn um Euch alles abgefallen ist, das Euch die klare Sicht versperrte zu dem Licht, dann werdet Ihr rückblickend erst erkennen, wie ekelhaft der Sumpf gewesen ist, in dem Ihr bisher lebtet. Es wird Euch erst im Rückblicke die Übelkeit befallen, das Entsetzen ... und vielleicht ... dann auch ein Teil des Dankes in Euch aufblühen, den Ihr Gott schon heute geben müßtet für das große Liebeswerk, das er an Euch mit dieser Reinigung erfüllt.

Schon lange hättet Ihr erkennen müssen, wie übermenachlich die Geduld und Langmut ist, die er sogar noch den nun endgültig Verworfenen noch angedeihen ließ. In Euren eigenen Reihen konntet Ihr es sehen!

Denkt nur als kleines Beispiel noch einmal an alle die, die sich freiwillig schon zum Worte fanden und dann wieder abgefallen sind!

Ich spreche dabei nicht von früherem Geschehen in den lichtereren Gefilden, nicht von früherem Geloben in Gewährung der Erfüllung freiwilliger Bitten, nein, ich spreche nur von einer kurzen Spanne dieses Erdenseins, die aber schon genug enthält, um sich mit Abscheu abzuwenden von den Menschen, deren ganzes Denken nur niedrigste Ausgeburten sind von der verletzten Eitelkeit, von der Enttäuschung über einige versagte Erdenwünsche der verschiedenerei Art und auch der Ichsucht, welche nicht zur Geltung kommen konnte!

Seht Euch nur um, Ihr findet diese Menschen aller Orten! Ihr habt sie gut genug gekannt, so daß ich Namen nicht zu nennen brauche. Die Namen werden alle noch in Euren Rechtempfinden brennen, bis Ihr seht, daß die Gottgerechtigkeit nicht mit sich spotten läßt und so sich auswirkt zu der rechten Zeit, wie es der Mensch nie fertig bringen würde.

Es wird Euch das Gericht in seiner Weisheit und Gerechtigkeit mit Ehrfurcht auf die Knie zwingen, und Ihr werdet um Verzeihung bitten, daß Ihr im Ärger und in der Empörung oft mit Euren Wünschen der tatsächlichen Gerechtigkeit vorausliefet, ohne daran zu denken, daß die Allmacht Gottes noch viel schärfer trifft und sicherer, auch unerbittlicher, als es ein Mensch sich jemals träumen lassen kann.

Der Herr läßt sich nicht spotten! Und Spott liegt auch im Nichtbefolgen seiner heiligen Gesetze. Wenn der Mensch denkt, er kann nach seinen Wünschen handeln, ohne dabei nach der Gottgerechtigkeit zu fragen, oder wenn er wähnt, er kann stets seinen Launen frönen, ohne daß Vergeltung ihn erreicht, so spottet er damit der Allgerechtigkeit des Herrn!

Der Herr aber läßt sich nicht spotten! Das ist eine Warnung, die Erfüllung bringt für jeden! Und der Tag dieser Erfüllungen ist nicht mehr fern.

Seht Euch die Menschen und ihr Handeln rückblickend noch einmal prüfend an, bevor diese nun in die harten Mühlen der Vergeltung sinken, und für immerdar damit verschwunden sind! Es sind ja viele unter Euch, die alles mit erlebtten. Es wird Euch gar nicht schwer fallen, eine Erkenntnis daraus zu gewinnen, die Euch für die Zukunft nützen kann.

Die Menschen, die ich meine, fanden in der Botschaft das, was sie schon lange suchten, und erkannten sie nach ihrer damaligen eigenen Behauptung als die Wahrheit!

Dann setzten sie sich mit uns in Verbindung, nicht etwa wir mit ihnen. Sie alle traten selbst an uns heran. Ich rief sie nicht! Sie nützten unsere Zeit sehr oft in reichem Maße aus, natürlich in der Absicht, dabei für sich zu gewinnen in irgendeiner Art. Nehmen wir gutmütig an, daß sie geistigen Vorteil suchten und Gewinn.

Das können sie und sollen sie auch finden in der Botschaft und in meinen Vorträgen, wie auch in einzelnen Besprechungen, wenn sie Aufklärung suchen über Dinge, die den Menschen heben und veredeln. Die Botschaft selbst legt ja von diesem allen Zeugnis ab in ihrer Art, der auch die Unterredungen entsprechen.

Es wurde ihnen alles dies gewährt, wenn auch manchmal widerstrebend, weil von diesen Menschen, wenn auch bittend, so doch halb erzwungen in der Art, wie sie die ihnen anhaftende Eigensucht und Eitelkeit bedingt, die sie ja auch dann später wieder von der Sache trennte.

Als sie glaubten, ihre bisherigen Lücken in dem Wissen ausgefüllt zu haben oder keine anderen Vorteile mehr zu finden, trat bei ihnen auch die Botschaft wieder in den Hintergrund und das bekannte Besserwissenwollen stieg in ihrem Innern langsam empor, der Weggenosse jeder Eitelkeit, vor allen Dingen aber der verletzten Eitelkeit. Was aber solcher Eitelkeit zuletzt oft den ärgsten Stoß versetzt, ist, daß wir weder werben noch kämpfen um den, der sich abwendet; denn mir ist das ganz gleichgültig, da jeder Mensch

den freien Willen zum Entschlusse haben muß, wenn es ihm Werte bringen soll oder Vernichtung; denn er trägt ja allein volle Verantwortung für sich.

Aus diesem Grunde lehne ich auch stets Beeinflussungen aller Art ab. Also das Gegenteil von dem, was derartige Menschen nach dem Abfall gern behaupten möchten, um damit sich eigenen un-schönen Handlungen und übles Wollen zu entschuldigen und in der lächerlichsten Weise wenigstens einigermaßen zu begründen.

Lieber stellen sie sich selbst damit ein armseliges Zeugnis der inneren Haltlosigkeit aus, nur um der üblen Lust zu frönen, Schaden oder Ärger zu erschaffen dort, wo sie erfüllen oder denken, daß man sie verachten muß!

Sie sind zu feige und viel zu eingebildet, sich zu sagen, daß sie sich geirrt haben könnten im Anfang, wenn sie später wieder anders denken, und daß sie selbst es waren, die gekommen sind und nun wieder gegangen, daß sie auch gar keine Berechtigung besitzen, jemand anders, der sie nicht geworben noch gerufen hat, für diesen ihren anscheinenden Irrtum irgendwie verantwortlich zu machen.

Doch solchen unsinnigen Anfeindungen widerspricht ein jedes Wort, das ich bisher schon schrieb und sagte, und ich lebe dieses Wort! Von meinem Wort bin ich nicht zu trennen. Und dieses Wort ist nun fest eingebrannt und unverbiegbar in der ganzen Schöpfung!

So wollen sich jedoch die Kreaturen rächen, welche mehr erhoffen, als sie selbst zu nehmen fähig sind, weil ihrer Einstellung die dazu notwendige Reinheit ihrer Wünsche fehlt, , weil sie in allem immer wieder nur das Irdische als Hauptziel ihres Weges stellen

Selbst rein menschlich ist ein derartiges Handeln gar nicht zu verstehen, außer mit der einfachen Erklärung, daß die Menschen solcher Arten keine Hemmungen kennen, um in List und Tücke ihrem Hang zu frönen, anderen nur Ärger und wenn möglich Schaden zu bereiten, woran sie sich freuen. Bei solchen Handlungen finden sie ihre Befriedigung in einer sogar manchmal krankhaften Veranlagung.

Ist es ihnen nun möglich, dabei auch noch irgendwelche

irdische Gewinne ohne Mühe zu erreichen, wird es ohne Skrupel mitgenommen als willkommene Begleiterscheinung ihres Tuns.

Aber der eigentliche Grund zu allem liegt viel tiefer. Er ist allein im Sinne der Botschaft zu erklären:

Diese Menschen wurden in dem Lauwerden vom Dunkel nach und nach bei ihren Schwächen angelockt und unmerkbar erfaßt, doch trotzdem fest und unentrinnbar, weil sie keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sich bei der gedanklichen Berührung ihrer Schwächen durch das Dunkel noch befriedigt fühlen.

Dann erfolgte bei Gedankenspielerien auch der unausbleibliche Kontakt, das Dunkel züchte auf ... sie wurden nur zu gern willige Werkzeuge und trugen selbst das ihrige noch dazu bei.

Ihr ursprüngliches Lausein steigerte sich dann zur Feindschaft und zu kaum beherrschtem Haß und hüllte zuletzt alles Denken und auch Tun entsprechend ein.

Selbstverständlich suchen gleichartige Strömungen stets nach Zusammenschluß; sie finden sich, und brauen dann vereint den Giftrunk, den sie ihrem Opfer zugedacht, doch den sie diesmal selbst bis zu den letzten Tropfen werden trinken müssen nach dem Heiligen Willen Gottes, der in Allmacht wechselwirkend auf sie niederfällt!

Was sie in dem verleumderischen Denken und im gleichartigen Tun zusammenschmiedeten, was sie in klugeinsollendem Verfälschen der tatsächlichen Begriffe und Geschehen formen, wird zum scharfen Schwerte gegen sie und selbst das kleinste, unscheinbarste falsche Denken wälzt sich hundertfach verstärkt auf sie zurück; denn ihr Haß richtete sich gegen das Heilige Licht!

Es ist das unglaubliche Tun in ~~stärker~~ üblichen Art auch für den Außenstehenden gar nicht schwer zu erkennen. Ein solches Tun an sich kann ja von keinem Menschen "gut" bezeichnet werden, sondern macht sich ohne weiteres erkenntlich als ein übles Wollen! Und Übles kann allein vom Dunkel kommen, nie vom Licht.

Daran zeigt sich, wo Dunkel lauert, und was das Dunkel mit Haß verfolgt, ist nur das Licht und alles Lichte. Darin allein schon liegt für den in Ruhe Prüfenden der Hinweis, wo das Dunkel und wo Licht verankert ist.

Schöpfungsgesetzmäßig ist es ausführlich zu begründen. Denn das Dunkel haßt das Licht und sucht es anzugreifen, zu beschmutzen, wo es kann!

Wo Dunkel angreift, dort sind Lichtwerte vorhanden! Alles das wird den Menschen bald erklärlich werden in der Zukunft, und sie werden darnach handeln und urteilen, um das Übel gänzlich auszurotten, das sich immer selbst dadurch bezeichnen muß!

Was Dunkel ist oder dazu gehört, das ist sehr leicht zu unterscheiden in der Art des Wollens, die sich in der Handlung zeigt.

Ich gebe Euch mit diesem Beispiel eine Lehre, die Ihr nützen sollt in Eurem zukünftigen Sein, und zeige gleichzeitig, wie widerlich und ekelhaft das Kämpfen mit dem Dunkel ist, da Dunkel immer nur heimtückisch, hinterlistig, lügenhaft und boshaft wirkt, und sich im Schlamm eigener Begehrlichkeiten windet, Gift aus diesem Pfuhe schleudernd nach den Stellen, die ihr Neid verfolgt.

Ist solche Art für Erdenmenschen schon ein Greuel, wieviel mehr dem Lichte und vor Gott!

Nun aber schlägt der Strahl des Gotteszornes zündend in den jämmerlichen Pfuhe und tilget aus, was sich dazu bekennt im Denken und im Tun!

Es ist in Wirklichkeit kein Kampf zu nennen; denn Abscheu und Ekel steigt bei jedem Schlage auf, welchen das reine Gottes-schwert gegen den Schmutz zu führen hat, dazu gezwungen durch die Angriffe des Dunkels, das sein Ende schon erkennt.

Ein Mensch, der noch Selbstachtung in sich tragen kann, zieht sich einfach zurück, wo er nicht das zu finden glaubt, was er für sich erhoffte, und sagt sich, daß er selbst sich darin irrte, wenn er anderes erwartete. Nie kann er heimtückisch sich zeigen und gemein, wenn er nicht selbst die Übel in sich trägt, die dann vom Dunkel angeregt sich oft in ganz Unglaubliches noch steigern.

Zu alledem kommt noch der ansteigende Druck des Lichtes, der die Übeln wie die guten Eigenschaften zu der Endauslösung zwingt, indem sie sich in der durch diesen Druck erhaltenen Verstärkung der Bewegung auszuleben suchen müssen.

In diesem unerwarteten Hervorbrechen wird gleichzeitig das Üble enggültig gestürzt, das Gute aber hoch empor gehoben. Der

DIE FLAMME DES JÜNGERS

83. (neu Nr. 17)

Die Flamme des Jüngers. -----

von Abd-ru-shin.

auf alten und auf neuen Bildern findet man die Jünger des Gottsohnes Jesus oft mit Flammenzungen auf den Köpfen gezeichnet, so daß eine solche Gestalt auf dem Bilde wie eine entzündete Kerze aussieht, welche unruhig brennt.

Diese Darstellung stammt in ihrem Ursprunge von Künstlern, die entweder selbst hellschauend waren und geistig gezeigte Bilder derart wiedergaben, oder die sich von hellschauenden Menschen deren Schilderungen zu eigen machten.

Darunter sind aber auch noch andere, die die Erzählung von der Ausgießung der Kraft des Heiligen Geistes über die Jünger zugrunde legten, weil dabei von Flammenzungen gesprochen ist.

Die meisten der Erdenmenschen wähen aber trotzdem, daß dabei nur die Phantasie des Künstlers diese Darstellungsform gewählt hat. Aber die Darstellung trifft in diesem Falle die Wahrheit ziemlich genau, soweit sie bildhaft sich formen läßt.

Von allen Künstlern aber, welche die Bilder schufen, wie auch von allen Menschen, die diese Bilder kennen lernten oder sich selbst darüber eine ähnliche Vorstellung formten, weiß nicht einer den tatsächlichen Zusammenhang und die Ursache dieser Erscheinung der Flammenzungen auf dem Kopfe. Hellschauende Menschen sehen es wohl, wissen aber auch nichts damit anzufangen; denn es ist darüber noch niemals eine Erklärung unter die Menschen gelangt.

Deshalb will ich heute einmal davon sprechen, weil auch heutige wirkliche Jünger, die in sich als solche lebendig sind, dieselbe Flamme auf dem Kopfe tragen, was vielen hellschauenden Menschen zu Zeiten deutlich sichtbar werden kann. Nicht allen; denn die Gabe des Hellschauens ist verschiedenartig verteilt. —

Das Jüngertum verbindet die dazu erwähnten Menschen der Nachschöpfung mit der Urerschöpfung. Das geschieht darin, indem den entwickelten Menschengestirnen zu ihrem Geistigen noch ein Funke aus dem Urgeistigen geschenkt wird.

Dieser Funke zeigt sich als Flammzunge auf dem Haupte, jedoch nur dann, wenn er den Funken nützt und nicht etwa zu träge dazu ist. Im rechten Nützen leuchtet er nur auf und wirkt in seiner Art. Er bleibt dabei stets für sich, vermag dem Geistigen wohl zugesellt zu werden oder angegliedert, niemals aber kann er darin aufgehen.

Wie das Urgeistige in der Schöpfung gesetzmäßig seiner Art entsprechend über dem Geistigen schwingt, so steht es auch bei dem Jünger der Nachschöpfung über dessen Geiste und verbleibt dort, ohne in den Jünger einzugehen; denn das Urgeistige ist nicht etwa ein gereinigteres Geistiges oder nur ein stärkeres Geistiges, sondern es ist eine ganz andere, für sich selbst stehende Art, hat also eine von dem Geistigen völlig verschiedene Beschaffenheit.

Eine Angliederung dieser beiden Arten ist möglich, wenn die schöpfungsgesetzmäßigen Übergänge dazu vorhanden sind, eine Verschmelzung aber nicht.

Das ist der Grund, warum der urgeistige Funke oberhalb des Menschengeistes sich als Flammzunge zeigt.

Aber ich will mich nicht damit begnügen, nur den Vorgang zu erklären, den die Maler in den Bildern wiedergeben, sondern ich will weitergehend auch den Grund Euch nennen, warum die Jünger einen Funken aus der Urschöpfung erhalten, weshalb sie es nötig haben; denn ohne daß es wirklich nötig ist, würden sie ihn nicht empfangen.

Die Jünger sollen Mittler werden zwischen dem auf Erden inkarnierten Lichtgesandten und den Erdenmenschen. Sie sollen das göttliche Wort verbreiten, den göttlichen Willen vorlegen, irdisch zuerst verwirklichen.

Dazu benötigen sie ein erweitertes Begriffsvermögen, das fähig ist, den hohen Sinn des Wortes aufzunehmen, den Lichtgesandten also zu verstehen.

Zu diesem Zwecke allein erhalten Jünger einen Funken aus dem urgeistigen Reiche, welcher sie befähigt, in höherer Art als der entwickelte Erdenmenschengeist die Botschaft aus dem Licht aufzunehmen, weil sie durch den Funken geistig aufgehoben werden aus der Nachschöpfung zu besserem Erkennen.

Zu groß ist sonst die Kluft, die sich zwischen einem Lichtgesandten und dem Erdennmenschen dehnt, zu tief der bisher schon erfolgte Sturz der Menschheit auf der Erde, so daß das Aufnehmen der Kraft des Wortes aus dem Lichte ohne die Vermittlung durch Jünger für die Menschheit sehr erschwert sein würde.

Der Funke des Urgeistigen welchen die Jünger als Geschenk durch Gnade aus dem Licht erhalten, befähigt diese nicht nur zu dem leichteren und größeren Erkennen, sondern auch zur Aufnahme höherer Kraft. -

Diese Kraft, welche die Jünger aufzunehmen fähig werden, müßte an den Erdennmenschen ungenützt vorbeiströmen, weil diese nicht imstande sind, sich dafür zu öffnen, wenn sie ihrer Geistesart nicht vorher zugänglich gemacht wird.

Dies zu tun, ist Aufgabe der Jünger!

Ein Umwandeln der Kraft durch Jünger für die Weitergabe kommt aber dabei gar nicht in Frage, da ein Umwandeln der Kraft an sich ja überhaupt nicht möglich ist. Die Kraft bleibt immer ganz genau dieselbe, nur die Ausstrahlung der von der Kraft durchglühten jeweiligen Art ist bei den Artverschiedenheiten auch verschieden und kann sich dadurch in viele Abteilungen spalten.

Die Kraft erzeugt allein den Druck! Die Druckauswirkung aber wird bestimmt durch die Verschiedenheit des Widerstandes, den die Arten in der Schöpfung bieten. Die Unterschiede in dem Widerstande rufen erst die Hitze oder Kälte Farben, Töne, Anziehungen oder Abstößungen, als die Bewegungen hervor, wie auch die Schwere oder Leichtigkeit. Ebenso alle Abwechslung darin. Der Widerstand bringt also alle Eigenarten erst zum Ausdruck!

Dieses Wort "Ausdruck" zeigt auch eigentlich den Vorgang in dem rechten Lichte; denn die Eigenschaften aller Arten werden durch die Kraft wirklich herausgedrückt, kommen also durch den Druck der Kraft zum Ausdruck, werden zum Heraustreten gezwungen.

Je mehr oder weniger stark der Widerstand der Arten dabei ist, dementsprechend zeigen sich die durch den Druck erzeugten

und herausgedrückten Ausstrahlungen und deren Wirkungen in ihren dabei sich entwickelnden Eigenarten.

Stellt Euch das so vor: Die lebendige Kraft ist! Fühlbar und bemerkbar wird sie aber erst durch den Widerstand, der auch den Druck hervorruft, sowie dieser stärker oder schwächer werden läßt.

Und in dem Drucke entsteht alles, was sich zeigt, er ist die Grundlage zu jeder Formung in der Schöpfung, die sich um das gleichschenklige Kreuz zu fügen hat und in ihm schwingen muß, da dieses Kreuz die lebendige Kraft ist, welche stets in ausgeglichener positiver und negativer Schwingung bleibt. Die positive Schwingung senkrecht, die negative Schwingung waagrecht verlaufend.

Doch dies heute nur nebenbei. Betrachten wir die Jünger wieder, die eine Flamme zunge des Urgeistigen auf ihrem Haupte tragen.

Diese Flamme zunge wirkt in zweierlei Arten, einmal wie ein Trichter für den unter ihr stehenden Menscheng Geist, dann wieder wie eine Antenne. Ich bezeichne damit zwei Arten des Empfangens. Der Trichter gibt das Bild des passiven, negativen Empfangens, während die Antenne das aktive oder positive Empfangen spiegelt. In den Trichter muß hineingeschüttet werden, die Antenne hält selbst fest, was sie in einer ganz bestimmten Art berührt.

Der Trichter nimmt das Wort als Form auf und die Antenne nimmt es als die Kraftausstrahlung an.

Die Wirkung auf den Jünger ist nun folgende:

Trotz des Verbundenwerdens behält die Flamme ihre Art allein für sich, wie auch der Erdmenschengeist die eigene, ihm zuständige Art ohne Veränderungen beibehält.

Doch was die Flamme auf dem Haupt des Jüngers aufzunehmen fähig ist, das schwingt vibrierend in dem Menscheng Geiste nach, Und dieser gibt das in dem Mitvibrieren Nachempfindens dann weiter an die Erdmenschen! Er gibt es weiter in der Erdmenschenart, weil es für ihn in dem Schöpfungsgesetz nicht anders möglich ist, und deshalb können ihn die Erdmenschen durch die Gleichart ihres Geistes auch verstehen!

So ist es anscheinend wie eine Umwandlung der Kraft des

Sortes und der Art, weil der Jünger es anders weitergibt, als er es zu empfangen fähig ist. Sein Geist aber hat unmittelbar gar nichts empfangen, sondern er hat in sich nur im Vibrieren des Empfanges der Flamme über sich nachempfinden können, was die Flamme aufnahm. Ohne diese feiner empfindende Flamme würde der Menscheng Geist des Jüngers nicht mehr wie andere Menschen wahrnehmen können.

Nun kann der Menscheng Geist des Jüngers aber auch nur in seiner Eigenart nachempfinden, nimmt deshalb schon in der Nachempfindung dieser Eigenart auf, die er dann weitergibt, wie er es selbst empfand, in seiner Gleichart mit den Erdmensch en.

Es ist also in Wirklichkeit keine Umwandlung der Kraft, sondern ein Jünger vermag durch die ihm zugeleitete Flamme nur viel mehr zu empfinden als die Erdmensch en, da die Flamme einer Antenne gleicht, die aus weiteren Fernen zu vermitteln fähig ist, und ihm eine teilweise Aufnahmefähigkeit des Schwingens im Urgeistigen verleiht.

Ich denke, daß ich mich damit deutlich genug ausgedrückt habe, um ein Bild in Eurem Vorstellungsvermögen zu erwecken, das dem Vorgange so ähnlich wie möglich kommt.

Ihr müßt Euch aber immer wieder vorstellen, daß eine bestimmte Art als solche nie umgewandelt werden kann. Sie kann durch höhere Macht etwas angegliedert erhalten, doch dieses Angegliederte wird immer die eigene Art für sich allein behalten. Es kann nur ein Zusammenwirken ergeben, das genau den schöpfungsgesetz mäßigen Weg einhalten muß und nicht darüber noch daneben hinausgehen vermag.

Die Jünger erhalten also diese urgeistige Flammens ungs e zum besseren Aufnehmen können der Worte des Lichtgesandten auf Erden, deren Sinn sie dann in Erdmensch enart weitergeben, wie auch die dem Worte inwohnende heilige Kraft.

Es ist damit die ungeheure Wichtigkeit zu erkennen, welche die Jünger in ihren verschiedenen Arten als Brücken zur Menschheit haben, die nicht abgebrochen oder verstopft werden dürfen, sondern voll erfüllt sein wollen.

Es sind Brücken ganz verschiedener Arten, welche die

Menschheit in ihrer Zusammenstellung nötig hat, damit sie das Wort mit seiner Kraft erreichen kann. Aus diesem Grunde sind auch die Jünger in ihren persönlichen Eigenarten nicht etwa gleichseind gewählt, sondern sie sind voneinander ganz verschieden. Verschieden in Bildung und Charakter, im Erdenwissen und Erdenstellung, sogar verschieden in der Geistesreife.

Diese Unterschiede sind nötig, denn sie geben die Brücken zu den verschiedenartigen Gruppen, in die sich die Masse der Menschheit geteilt hat.

Jeder Jünger nimmt das Wort und die Kraft in seiner ihm eigenen Art auf und gibt es dementsprechend weiter, damit die Gruppe der Menschheit berührend, die gleiche Art mit ihm hat. Aber der Jünger muß diese Art zur höchsten Reife vervollkommen um seinen Gleichartigen Vorbild zu sein!

Damit erhaltet Ihr nun eine Ahnung von der Weisheit Gottes, die in Liebe alles Vorhandene überschaut und entsprechend zu helfen weiß. Das gibt Euch aber auch den Aufschluß über manches, das Euch Kopfschmerzen macht, weil Ihr Euch den Grund zu diesem oder jenem Handeln nicht erklären könnt.

In jedem Einzeljünger seht Ihr eine ganz bestimmte Gruppe der Erdmenschheit verkörpert, und vertreten. Nicht einer gleicht dabei dem anderen, ebensowenig wie die großen Gleichartgruppen unter den Erdmenschheit sich vollkommen gleichen.

Die gesamte Jüngerschar jedoch wird auch die gesamte Erdmenschheit verkörpern Nach dem Gericht! Denn erst dann kann den Menschen durch die Jünger rechte Hilfe werden. Dann erst werden die Zugbrücken herabgelassen, die heute noch hochgezogen bleiben müssen. Es gilt dabei immer nur die Einzelkreatur als solche, nicht etwa als Rasse oder Mitglied einer Nation.

Vor Gott gibt es nur die Kreatur als solche! Und wie die Einzelkreatur in sich selbst ist, so und nicht anders gilt sie in der Schöpfung und vor Gott!

Es kommt dabei auch nicht die Frage, ob eine Menschenkreatur katholisch oder protestantisch ist, oder ob sie irgendeinem Sonderbekenntnisse angehört, sie gilt allein als Mensch an sich. Das Denken, Wollen und das Tun ist ausschlaggebend den heiligen Gottesgesetzen gegenüber!

Die vielfarbigen Mäntelchen, die der Verstand der Seele auf der Erde umzuhängen suchte, werden vor dem Gottgerichte fortgerissen; denn sie sind nur lose umgehängt. Was sich aber darunter zu verbergen suchte, das wird der Strahl des Lichtes offenbaren!

Die Auswahl der Jünger ergibt die Tatsache, daß für jeden Menschen der Erde auch ein Jünger sein wird, der gerade ihm in seiner Eigenart Wort und Kraft vermitteln kann und kein Suchender und Bittender leer auszugehen braucht, sobald er sich bemüht, das Wort wirklich zu finden.

So ist gesorgt vom Lichte aus. Ihr seht zur Zeit nur Anfänge davon und könnt deshalb noch nicht ein ganzes Bild erhalten, doch es kommt die Zeit, in der Ihr erstaunend steht und seht, daß heute schon die ganze Grundlage genau dazu gebildet war und nur noch Einzelsteine einzusetzen sind in die noch leeren Stellen, um damit das wunderbare Mosaikgebilde zu vollenden, auf welchem das große Friedensreich der tausend Jahre ruhen soll, das von Gott verheißt ist und nur von Gott allein geschaffen werden kann, niemals von Menschenart, auch wenn sich mancher Mensch dazu berufen fühlen sollte.

In allen derartigen Fällen wird das Ausbleiben eines Erfolges zu der Zeit, da ein solcher Mensch ihn schon erreicht zu haben wähnt, beweisen, daß es nur ein Mensch war, welcher sich daran versuchte!

Ihr werdet dieses alles nun erleben. Deshalb schauet um Euch, und wachet auf, Ihr Menschen! Bittet Gott in reiner Demut um die heißersehnte Hilfe. Verlaßt Euch nicht auf menschlichen Verstand, auch wenn dieser mit hochtönenden Worten Euch ein Paradies verspricht. Nur Gott allein kann es Euch geben und sonst niemand in der ganzen Schöpfung! Wendet Euch an ihn; denn sein Heiliges Wort will sich an Euch erfüllen!

WEGBEREITER

39. (neu Nr. 13)

Wegbereiter.

von Abd-ru-shin.

Je mehr der Blick sich weitet über das Vergangene, desto bedrohlicher erstet für Euch aus den verklungenen Jahrtausenden ein anklagender Vorwurf nach dem andern, die sich zusammenschließend lückenlos zu einem dichten Ring verknüpfen, der sich immer enger werdend um Euch zieht.

Zuletzt wird dieser Ring vernichtend auf Euch niederfallen, wenn Ihr nicht dankerfüllt das Rettungseil ergreift, das Euch heraushebt aus dieser Umklammerung, die das Verderben in sich trägt, das Ende eurer Schuld, das gleichzeitig nun auch das eure mit sich bringen muß.

Erwachtet deshalb, Menschen, rafft Euch auf! Zu eurer Hilfe werden alle Schleier vom Vergangenen gezogen, damit Ihr erkennen könnt, was Ihr verübtet und wie falsch Ihr stets gehandelt habt!

Ihr könnt nicht sagen, daß in der Vergangenheit andere Menschen die Schuld auf sich legten und Ihr keinen Teil an allem diesen habt. Es ist ein großer Irrtum; denn Ihr seid es selbst gewesen, der eine da, der andere dort, nicht immer zu der gleichen Zeit und auch nicht immer an demselben Ort, aber in irgendeiner Art verbunden Euch die Fäden schon mit jedlichem Geschehen! Wenn es Euch auch bisher noch bewußt geworden ist.

In eurer irdischen Versunkenheit ahnt Ihr nicht einmal etwas von den vielen Hilfen, die das Licht Euch immer wieder gab zu jeder Zeit und ohne Unterlaß, damit Ihr nicht vom rechten Wege abzugleiten brauchtet doch Euer Geist, der weiß davon, weil er so oft daran beteiligt war!

Nur Euer tiefer Fall durch die von Euch freiwillig übernommene Verstandes-Sklaverei hat es so weit gebracht, daß Ihr davon nichts mehr empfinden könnt, und Euer Geist vermag von selbst nicht bis zu eurem Bewußtsein durchzudringen, weil Ihr ihn eingemauert haltet in der derzeitigen Erdschwere.

Außerdem gebt Ihr ihm gar keine Gelegenheit, daß er sich einmal regen könnte, weil Ihr an die Stelle Kurca Geistes führend dessen Werkzeug, Euren erdgebundenen Verstand, emporgehoben habt in frevelhaftem Sinn.

Damit wurden Euch selbsttätig die Wege aus den lichten Höhen allesamt verschlossen. Ihr haltet selber krampfhaft alles fern, was diesen ungesunden Geistesdämmerzustand stören konnte, nur um nicht aufschrecken zu lassen aus der selbstgefälligen Behaglichkeit eigenen Besserwirsenswollens, welches großgezogen wurde durch den Dünkel falscher Überschätzung des eigenen Wertes!

Wie furchtbar muß für solche Menschen nun wahres Erkennen werden!

Das ist es auch in aller erster Linie, was viele abhält von der Aufnahme der Wahrheit aus dem Licht! Die Furcht und Angst vor dem Erwachen, die zwar noch tief versteckt sich zu verbergen sucht, die aber doch schon ihre leichten Schauer kühlbar werden läßt, so manchen Menschen nur vollständig unbewußt, bis plötzlich scharfe Schläge aus dem Licht ihn zu dem unfreiwilligen Erwachen unerbittlich zwingen!

Ja, Furcht und Angst vor jedem Strahl des klaren, kalten Lichtes, das die Wahrheit mit sich bringt, und das in Unbestechlichkeit die Irrtümer und Fehler dieser Eriemmenschen leicht erkennbar werden läßt, das ist der Grund für viele zu dem leichtsinnigen Zögern, sich mutig nun hineinzustellen in den lichten Strahl!

Sie alle wollen die Behaglichkeit eigener Einbildung, die sich so schmeichlerisch nach ihren Wünschen richtet, nicht so leicht verlassen, dochhalb ziehen sie auch alte Gewohnheiten der Unruhe noch vor, die ihnen mein Wort nun zuerst bereiten muß, bis sie dann nach und nach den wahren Frieden darin finden, als neue Menschen geistig auferstehen, die in den Gesetzen Gottes freudig wissend schwingen.

Dann empfinden sie den Willen Gottes nur noch segensreich, helfend und fördernd, aber niemals hart oder als Druck, als was er ihnen heute noch bei ihrer falschen Einstellung erscheinen muß.

Es ist ja auch an sich schon ein bestimmtes Zeichen falscher Einstellung und der Beweis, den irrtümlichen Weg zu gehen, für die Menschen, welche sich am Wort der Wahrheit stützen, weil es ihnen nicht gefällt!

Das "nicht gefallen" ist auch mit der beste Ausdruck für die Ablehnung durch jene Menschen, die vermaßen, sie könnten sich die Wahrheit wählen, und sie brauchten darin nur zu nehmen, was ihnen gefällt, oder, wie sie es so schön benennen: "zusagt!"

Ihr sehet bei dieser Bezeichnung selbst, welche verdammenswerte Eitelkeit und Selbstgefälligkeit eigener Überhebung darin liegt, schon in der ganzen Art, wie sie dem Worte näher treten, wenn sie sich überhaupt einmal dazu bequemen wollen!

Es ist kein rechter Ernst dabei, noch weniger die Demut, die dazu gehört, um überhaupt etwas darin zu finden; denn die Wahrheit drängt sich niemals auf.

Ich aber sage Euch, die Menschen haben keine Wahl, sondern sie werden sich nun beugen müssen und herabsteigen vom Throne ihrer Selbstherrlichkeit eines falsch gedachten Meins!

Wenn die Menschen in den Laufe der Jahrtausende nicht immer so gehandelt hätten, wie sie jetzt noch tun, wenn sie nicht alles, was ihnen zur Hilfe werden sollte, immer wieder umgebogen haben würden, um es ihren Menschensinn und ihren Erdenwünschen anzupassen, so würde jetzt nur eine einheitliche Lehre hier auf Erden sein, die aus dem Willen Gottes kommt. Es würden nicht so viele Arten von Bekenntnissen in Geltung stehen.

Alles, was bisher an Lehren auf die Erde kam, würde vereint nur eine Treppe bilden zu dem Cockel, den die Wahrheit einzunehmen hat, wie es in vielfachen Verheißungen der Menschen oft verkündet worden ist.

Es gäbe nicht Verschiedenheiten in den Auffassungen, und noch weniger in diesen Lehren selbst!

Denn alle Lehren waren einst von Gott gewollt, den Einzelvölkern und den Ländern genau angepasst und ganz nach deren jeweiligen Geistesstufen und Empfänglichkeit geformt.

Sie alle führten ursprünglich in ganz gerader Linie zur Wahrheit, die Ihr in der Botschaft findet. Es lief schon damals alles auf die Zeit des Richtergerichtes zu. Die Bringer aller Einzel Lehren waren Wegbereiter für das Wort der Wahrheit selbst.

Und diese Wegbereiter haben sich bemüht, oft in heilem, innerlichem Ringen, ihre Aufgaben in Treue zu erfüllen, trotz aller Hindernisse, die die Menschen ihnen immer wieder in den Weg zu legen suchten.

Aber die Menschheit hat auch damals schon in jedem Fall nie immer vollständig versagt, indem sie bald nach Abschneiden der wegbereitenden Verkünder deren Worte stets verbogen oder das, was sie nicht recht verstehen konnten, ganz wegließen und den Nachkommenden voranhielten.

Doch gerade das, was sie vorzuenthalten suchten, weil sie es damals selber nicht verstehen konnten, war das Richtigste von allem!

Da diese wichtigen Verkündungen naturgemäß stets von dem Höchsten einer jeden Lehre sprachen, was immer nur einem ganz engen Kreise zugänglich geworden war, weil es die Massen doch noch nicht verstanden haben würden, war es nicht schwer und auch erklärlich, sie zuerst zurückzuhalten, wodurch sie aber mit der Zeit nahe in Vergessenheit gerieten.

Doch eine weise Vorsehung ließ sie nicht ganz verschwinden, und es kommt die Zeit, sie ist schon nahe, da aus allen Ländern Kunden kommen werden über Niederschriften, die von diesen alten Zeiten reden und gleich Zeugen auferstehen gegen die Verbiegungen durch eine dünnelhafte Menschheit.

Und es wird sich dabei zeigen, daß die nachfolgenden Anhänger der Lehren heute keine Fühlung mehr besitzen mit der ursprünglichen Lehre selbst, welche ganz anders lautet als wie man sie nun heute führt und lehrt! Es wurde ja sogar die Wahrheit selbst, die Jesus brachte, in dem Ausdruck und in Sinn verbogen.

Viel Kraft und auch viel gutes Wollen wurde deshalb leider von so vielen Gläubigen für Irrtümer verwendet, welche in dem Laufe der Jahrtausende sich prägten, und so sieht man heute auch die Lehren aller jener Weisen, die schon Wegbereiter waren für das Wort der Wahrheit selbst, wie Krischna, Zoroaster, Lao-tse und Buddha, in ganz fremder Form und damit auch anderen Inhaltes, als wie sie damals von diesen Verkündern selbst gegeben worden sind.

Und auch die Schilderungen über deren Erdenleben sind in Lauf der Zeit entstellt. Sie stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein.

Viele Jahrtausende sind schon vom Lichte aufgewendet worden, auch in unsagbarer Langmut und in unfassbarer Güte mühevoll heranzubilden und Euch zu bereiten für die Zeit, in welcher Ihr Euch richten müßt, um darin zu vergehen oder herrlich aufsteigen zu können in die lichten Gärten der ewigen Freude.

Und da die Zeit, auf welche dauernd hingewiesen wurde, nun angebrochen ist, stehen die Menschen von der Wahrheit abgewendeter als je! Sie laufen hartnäckig nur dem Gebilden ihres Eigenwissenwillens nach, um dabei in die Klafte der Zersetzungen zu fallen mit dem letzten Schwertschlage der gottgewollten, reinigenden Scheidung!-

Was glaubt Ihr wohl, Ihr Menschen, was nun für Euch kommen wird? Ich gebe keinen Hinweis mehr, Ihr werdet es ja bald erleben! -

Aber noch in dieser Zeit trostlosester Verwirrungen spendet das Licht helfend mit vollen Händen aus dem Borne seiner unerschöpflichen Allweisheit immer wieder neue Gnaden, die im Hingehschluß sämtlicher Geschehen sich selbsttätig noch entwickeln müssen, greifbar für alle die, welche den Wert erkennen und die Hilfen dankbar nützen.

Das Licht zieht von allem noch einmal die Schleier fort, die von dem Menschensinn darum gewoben wurden und damit die jetzige Verwirrung bringen müsten.

Das Licht gibt Euch in dem Gericht die Wahrheit wieder, damit auch das Erkennen des Zusammenhanges in der großen Führung, die die Menschheit stufenweise und mit Sorgfalt zu dem Lichterkennen bringen wollte, wozu alle diese Lehren dienen sollten.

Nur durch kleinen Menschensinn und Menscheneitelkeiten wurde so Verschiedenes und manchmal sogar Widersprechendes aus dem, das in Ursprünglichkeit nur immer eins gewesen ist und niemals auseinanderführen sollte!

Auch hierin hat das Dunkel bei den Erdenmenschen deren Schwächen ganz geschickt erkannt und für sich ausgenützt, um zu dem lichtfeindlichen Ziele zu gelangen.

Und diese Erdenmenschen, denen so viele Hilfen von dem Lichte aus immer und immer wieder neu gegeben wurden, folgten allen Lockungen des Dunkels durch die Eitelkeit und Selbstgefälligkeit nur allzu willig und sogar erfreut!

Und unter dieser Menschen sühntet einst auch Ihr, die Ihr von

einer solchen Schuld heute nichts wissen willt und sie womöglich nur auf andere zu wälzen sucht.

Sie jeder von den heute auf der Erde inkarnierten Menschen hat einmal und meistens sogar mehrere die Gelegenheit gehabt, dem Ruf des Lichtes treu zu folgen! Einmal wenigstens hat er die Lehre eines Wegbereiters unverfälscht empfangen.

Doch trotz der immer wieder darin sündigenden Menschheit bringt das Licht mit dem Gericht und den damit verbundenen Ringschlüssen sämtlicher Geschehen auch darin noch einmal Gelegenheit zu dem Erkennen alles dessen, was es für die Menschheit bisher tat, um sie vor ihrem endgiltigen Sturze zu bewahren!

Mit diesen Ringschlüssen zeigt sich noch einmal wieder das Erleben aller Wegbereiter, deren Werden und auch deren Wirken in dem Strahl des Lichtes so, wie es gewesen ist, um dadurch das Verbogene zurechtzubiegen und für alle Zukunft vor den Sünden ehrgeiziger Eigenwissenwollender zu schützen.

Die Erdenleben und das Wirken der bekannten Wegbereiter, von Hjalmar angefangen bis zu Krischna, Zoroaster, Lao-tse und Buddha, die noch mancher anderen, sie wachen wieder auf, da sich jetzt jeder Anfang mit dem Ende in dem Kreislauf zu verbinden hat, um sich dabei zu richten, aufzusteigen oder zu verfallen.

In den Geschichten aller werdet Ihr die einheitliche, große Führung aus dem Lichte nochmals deutlich sehen, aber auch den widerlichen Kampf des Dunkels gegen jede Hilfe, die den Menschen werden sollte.

Der Mensch konnte bisher den Ausschlag darin geben, der darin lag, ob er die Hilfe annahm, oder sie verwarf. Mit dem Verbiegen reiner Lehren durch sein Besserwissenwollen hat er aber nur dem Dunkel Dienste geleistet, nicht dem Licht! Er brachte dadurch die Verworfenheit und Feindschaft als die Folgen jener Lehren, die in Wirklichkeit hätten vereinen müssen, wenn sie damals rein geblieben wären; so rein und klar wie sie gegeben wurden.

Daß aber solche üblen Folgen kommen konnten, zeugt nur davon, daß es Menschenwerk sein muß in den jetzigen Formen; denn was von Gott kommt oder unverfälscht in seinem Auftrag geschieht, kennt weder Haß noch Feindschaft, auch nicht Widersprüche.

Die Wahrheit nehm' zum Prüfstein für alles!

Wo immer Ihr Unduldsamkeiten findet und Gehässigkeit,

oder gar Feindschaft sehst, Hetzereien gegen andere, die nicht desselben Glaubens sind, wo man versucht, den Andersgläubigen zu schaden, dort ist die Lehre nicht von Gott oder verfälscht! Und derartige Menschen dienen nur dem Dunkel, nicht dem Licht!

Die Lehre, die das zuläßt, und verbogen sein, gleichviel, wie sie genannt wird, denn eine Lehre, die noch nicht verbogen ist, wird auch in Reinheit in den Gottesgesetzen schwiagen. Sie erzieht nicht Menschen, die dem Nebenmenschen schaden wollen!

Es gibt natürlich auch noch Menschen, die sich einer reinen Lehre wohl bedienen, sie aber mißbrauchend zu Likenswecken nützen, wie Ihr es vielfach findet in der Weltgeschichte und in der Geschichte mancher Einzelvölker, die dadurch zuletzt immer dem Untergange zugetrieben werden, auch wenn sie hier und da auch einmal aufsteigen scheinen.

Auffallend ist es, daß die also Handelnden stets Diener solcher Lehren selber sind, die sich seit alten Zeiten immer Priester oder Gottesdiener nannten. Und sie bereiteten die Lehren dabei so, daß ihre Auslegungen den Erfüllungen der Eigenwünsche nützen.

Dadurch wurde der Sinn der Lehren aber schon verbogen und die Anhänger und Gläubigen dienten, ohne es zu wissen, nur den Lehrern und den Kirchen, nicht aber wirklich Gott!

Und diese sogenannten Gottes-Diener wachten immer eifersüchtig über die Erhaltung ihres Erdeneinflusses auf die gläubigen Menschen und suchten diesen dauernd zu erweitern, bedeutete und war er ja für sie gleichseitig eine Macht und ihr Erwerb, ihr Lebensunterhalt.

Und dadurch wurde es zum Kampf, den sie mit allen Mitteln führten, aber zu einem irdischen Erhaltungskampf, für den ihnen ein jedes Mittel recht erschien! Ihr könnt die Tatsache ja heute noch und überall sehr leicht erkennen!

Das brachte ganz naturgemäß zuletzt auch Haß und Feindschaft, Unduldsamkeit und Hetzerei den Nebenmenschen gegenüber. Aber damit dienet niemand Gott! denn Gott verbietet diese üblen Dinge, welche übrigens auch nur rein irdisch angesehen und gerecht betrachtet nur das unsaubere Sinnen dessen zeigt, der solcher Art zu handeln fähig ist, nicht aber den davon Betroffenen zu schädigen; vermag vor Menschen, welche noch geraden Sinnes sind!

Es gibt also in diesen Dingen gravierende als Ausgangspunkt

des Falschen: entweder ist die Lehre selbst von Menschenhand und Menschensinn verbogen, oder deren Diener suchen sie in falschem Sinn zu Zielen zu verwenden, die in erster Linie sehr irdisch, eigensüchtig sind. Da ist dann deren Ausübung, verbogen und zu Eigenswecken ausgenützt.

Das eine ist aber genau so sehr verwerflich wie das andere. Doch eine reine Lehre vorwiegend zu Eigenswecken zu verwenden, ist noch schlimmer, als wenn eine Lehre selbst aus Unwissenheit verbogen wird.

Das alles wird sich nun in dem Gerichte zeigen! Aber an den Menschen selbst, die also sündigten wider den Geist, der ihnen allen immer wieder nur die gine Lehre gab als Grundbegriff des gottgewollten Seins in dieser Schöpfung: Liebe deinen Nächsten, das heißt, achte ihn als solchen! Waria liegt das eiserne Gebot: daß du ihm niemals bewußt schaden darfst, weder an seinem Körper noch an seiner Seele, weder an seinen Erdangütern noch an seinem Ruf!

Wer das nicht hält und anders handelt, dient nicht Gott, sondern dem Dunkel, dem er sich als Werkzeug gibt!

Wer kennt auch weder Gott noch seinen allheiligen Willen, der in seinem Worte liegt. Er kennt somit auch nicht das Gotteswort in seinem wahren Sinn! Und das beweist ein jeder deutlich selbst durch seine Art im Wirken, also im Reden und im Tun! Ihr seht dabei sofort, wer wirklich Gott dient oder nur dem Dunkel!

Das nehmt nun zum Geleite in den Kampf, den Ihr bestehen müßt mit allem, was dem Dunkel dient und selbst vom Dunkel ist.

Stehet Ihr fest im Wort, so ist es Euch nicht schwer, stets sieghaft zu verbleiben; denn das Licht ist stärker als das Dunkel immerdar, und mit Euch ist die Allmacht Gottes, wenn Ihr treulich dient!

WENN DIE NOT AM GRÖSSTEN IST, IST GOTTES HILFE EUCH AM NÄCHSTEN!

90. (neu Nr. 19)

Wenn die Not am grössten ist,

ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!

von Abd-ru-shin.

Das die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten! Das Wort geht schon seit langen Zeiten durch die Lande. Es kommt als Trostwort aus vieler Menschen Munde, aber leider oft gedankenlos und nur, damit etwas gesagt wird bei den Sorgen, welche andere bedrücken.

Das schöne Wort, welches eine Verheissung in sich birgt, wurde zur leeren Formel der gesellschaftlichen Pflichtlichkeit.

Wer aber Gott nicht nennen will, wie es so viele gibt, weil sie daran gehindert sind aus tausenderlei Gründen, der nimmt dafür Auflegen folgt Konjunktiv oder noch andere Gebrauchsreden, die gleichen Sinnes sind. Es gibt deren ja viele.

Noch nicht eine davon trägt den tiefen Ernst und auch die Kraft in sich wie das Wort:

Wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!

Die aufrichtende Kraft, die diesem Wort entspringt, wird jeder Mensch empfinden, wenn er während schwerer Sorgen daran denkt. Es ist etwas Besonderes dabei, was keiner anderen unter den vielen Arbeitsarten mitgegeben ist. Es tritt hervor wie ein sieghafter Held, und Ihr empfindet es, ohne Euch klar zu werden über das, was die Bewertung hervorzurufen fähig ist.

Wer aber in der Botschaft steht, der kennt die Macht des Wortes, wenn es im Gesetze der Schöpfung schwingt. Darin liegt das Geheimnis dieser Wirkung. Der hier benannte Satz ist mit den Scheinungen des Lichtes gut verbunden und vermittelt deshalb eine Kraft, die überraschen mag, wenn sie auf guten Boden fällt.

Doch das ist Grundbedingung wie bei allem: der Boden muß dazu bereitet sein!

In schweren Nöten aber ist er oft bereitet durch Erschüt-

terung. Dadurch können die Worte eine Brücke bilden für die Hilfe aus der Kraft des Schöpfers, die für jede Kreatur bereit steht, da sie in der ganzen Schöpfung schwingend ist. Die Kreatur braucht nur vertrauensvoll aufzublicken zu dem Herrn; denn das Vertrauen bildet stets den besten Weg für eine Hilfe aus der Kraft.

Nun ist der Vorgang bei der Anwendung des Satzes so: die Worte "Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe auch am nächsten" wecken das Vertrauen in den gottähnlichen Menschen. Dadurch bilden diese Worte eine Brücke; denn das durch sie erstandene Vertrauen steigt empor wie eine Treppe, ein Leber, weil es ergründet ist vom Menschengeiste. Dabei öffnet sich der Geist für neue Kraft, die wieder unströmend durch ihn auf die Stellen, die ihn schwer bedrücken.

So kommen diese in dem biblischen Sollen andringenden Stellen in den Strahl des Lichtes, das das Übel überwindet.

So aber ein Mensch nicht an Gottes Hilfe glaubt, dort kann durch diese Worte auch nicht das Vertrauen aufstehen, welches nötig ist, um die heilige Lichtkraft einzulassen und auf jene Stellen hinzuleiten, die die Not erzeugen.

Nun denkt auch aber nicht dabei, das Ihr die Lichtkraft, die Euch trifft, durch selbstsüchtige Halbgedanken und Vernichtungsebene weiterleiten sollt. Das werden unreine Kanäle sein, durch die die Kraft des Lichtes auch nicht ohne Fäulnis fließen kann.

Und jede Fäulnis bringt Abschwächung. Ihr würdet also damit die Euch zugedachte Hilfe schwächen in der Auswirkung. Nur wenn Ihr in dem reinen Gottvertrauen ^{offen} aufzunehmen fähig seid, das um die Hilfe Gottes bittet und es seiner Weisheit überläßt, in welcher Art er helfen will, dann ist es recht und möglich, die Kraft ungehindert zum Abwenden und Auslösen des Übels zu verwenden.

Ihr braucht und dürft dabei nicht Halbgedanken hegen für die Art und Form der Auswirkung! Harret in ruhigem Vertrauen. Euer Leid zeigt der Kraft schon den Weg! Und so wird auch das schwerste Leid sich zuletzt von Euch wenden müssen, ohne daß Ihr selbst Euch dabei durch Gedanken unbedachten Zornes oder Hasses neu belastet!

Deshalb ist Euch zur Warnung auch das Wort gegeben: Mein ist die Rache und ich will vergelten!

Es soll auch einen Hinweis darauf geben, daß Ihr Buch so verhält, wie es Gottes Wille ist und damit in Gesetz der Schöpfung liegt, damit Euch dann die Kraft des Lichtes wirklich helfen kann! Ihr müßt ja doch den Durchgang dafür bilden.

Sobald Ihr blickt, Ihr seht Hilfe um Euch her, Ihr seid von Hilfen eingehüllt, so daß Ihr überhaupt nicht starren könntet, wenn Ihr sehen wollt. Und sehen, das heißt "wissen" könnt Ihr nur durch Kenntnis der Gesetze Gottes in der Schöpfung, die den Willen tragen, der Euch hilft, wo immer Ihr in Not geratet, so Ihr auch nicht selbst vor der heilenden Kraft verschlossen haltet!

Es kommt nun bald die Zeit, da Ihr erschüttert vor der Größe Gottes und vor seiner Liebe stehen werdet, die in seinen Willen ruht und durch ihn wirkt!

Dann werdet Ihr vor Leid vergehen wollen im Erkennen eurer Versäumnis, eurer Schuld, die alle diese Hilfen nicht nur von sich stieß, sondern sich über sie erheben wollte in dem Dunkel, der ja immer nur aus Kleinheit kommt; denn Größe kennt den Dunkel nicht, weil sie es gar nicht nötig hat, noch dunkelhaft zu sein.

Deshalb ist Dunkel stets ein Zeichen innerlicher Kleinheit und der Ausdruck des Bewusstseins, daß die Kleinheit es ja nötig hat, durch Dunkel etwas größer zu erscheinen, als sie selbst in Wahrheit ist! Gerade das Bewußtsein der eigenen Kleinheit ist die beste Wahrung für den Dunkel.

Ihr Menschen seid in Wirklichkeit von eurem Schöpfer so betet, daß Euch nichts geschehen könnte. Ihr seid geleitet und geführt, daß nichts Euch von dem rechten Wege stören kann, wenn Ihr nicht selbst es wollt!

Und trotzdem seid Ihr so gesunken, habt Euch abgewendet von dem Lichte. Das aber, was in aller Einfachheit unmöglich war, das habt Ihr Euch geleistet, und in leichtsinniger Eitelkeit erzwungen: Abirrung von dem rechten Wege, der in ganz gerader Richtung aufwärts lief!

Ihr wolltet in den Dumpf und euer freier Willensentschluss stieß Euch nieder, immer tiefer, gerade der, der Euch in der Wehnacht nach dem Lichte aufwärts heben sollte.

Ihr kennt heute die ganze Schwere eurer Schuld noch nicht! Doch tausendfach erhebt sie sich nun gegen euch, von allen Seiten, und bricht über euch herein, wie es nicht anders zu erwarten war.

Es werden nun die dichten Schleier immer mehr gelichtet; denn erkennend sollt ihr werden und dann untergehen, wenn ihr nicht noch vorsieht, alle Kräfte aufzuwenden, um euch an die letzten Hilfen bittend anzuklammern in Bereitschaft, ein vollkommen neues Leben zu beginn, das mit demut sich bemüht, die Größe Gottes in der Schöpfung zu erkennen, um im Wissen den Heiligen Willen zu beachten und darin ersperaklimen in die lichten Höhen.

Wohin hebt ihr eure Umgebung langsam mit und strebt in Einheit der Schönheit Vollendung zu, die als der Ausdruck der Beschaffenheit eures Geistes in dem nachsich und Erblichen seiner Hilfe sich ergibt.

Ja, ihr habt die Hilfe dringend nötig! Alle, ohne Ausnahme. Und deshalb rufe ich euch heute noch einmal besonders zu, daß, wenn die Not am größten sein wird, euch die Hilfe Gottes auch am nächsten steht! Aber ihr müßt der Hilfe in euch einen Boden schaffen, der sie aufzunehmen fähig ist, wie es bei allem als Bedingung steht, was aus dem Lichte zu euch kommt!

Seid nicht leichtfertig in dem Gottvertrauen und nicht oberflächlich in dem Glauben; denn es kann euch denn nur Hilfe werden, wenn dieses Vertrauen stark und fest in euch verankert ist.

Sobald ihr unter Anfechtungen leiden müßt, die euch das Dunkel noch bereiten will, so heget in den Höhen keine Hoffgedanken, sondern bleibet davon frei und schauet vertrauensvoll nur nach oben zu dem Licht, zu Gott, welcher euch nie verlassen wird und der euch helfen kann in jeder Not!

Dann wird euch Hilfe, die euch überrascht und die für Menschen Wunder sind; denn Gott wird dann seinen Heiligen Willen offenbaren, fühlbar und sichtbar allen Menschen, die ihn in den Hilfen sehen wollen! Er wird durch seine Allmacht sprechen!

Bedenkt dabei aber auch, daß ihr damit nicht spielen dürft! Der Gottsohn Jesus ließ sich auch nicht von der Höhe gleiten, um den Menschen damit nur zu zeigen, wie ihn Gott beschützt! Nehmt das als Vorbild und als Warnung.

Wie oft durchkreuzet ihr die Höhe aus dem Licht durch Unbedachtsamkeit und Oberflächlichkeit, durch Einschießen so manchen

irrtümlichen Eigensollens, durch immer neue Fehler, die Ihr macht.

Dann schreit Ihr auf, wenn Euch die Folgen davon treffen, und rufet Gott, daß er Euch helfen soll! Trotzdem Ihr selber gegen seinen Willen handeltet, nur weil Ihr Euch noch nicht genug darein vertieftet und die Zurufe, Winke und Ermahnungen aus dem geistigen Reiche nicht genug beachtetet. Sie werden Euch in reicher Fülle dargeboten.

Allein schon die buchstäbliche Befolgung der geistigen Mahnungen hätte genügen müssen, Euch die Hälfte und noch mehr der Sorgen und des Leides zu ersparen.

Eure Aufgabe sollte ja immer sein, in allem Irdischen nur es zu handeln, daß dem Dunkel nie mehr Möglichkeit gegeben wird, irdisch angreifen zu können!

Wie oft habe ich darauf hingewiesen, daß selbst das beste Sollen sehr viel Schaden bringen kann, und auch gerade gutes Sollen schon viel schweren Schaden angerichtet hat, wenn sich der Mensch dabei ausschließlich nur nach seinem Willen denken richtet.

Denn Ihr Euch einbildet, daß manche davon gar nicht anders hätten gehen können, so irrt Ihr sehr, Ihr dürft nicht wahren, daß der Herr nicht andere Wege gefunden haben würde als die von Euch gedachten, wenn Ihr ihn darum innig gebeten haben würdet. Und das ist es, was Euch noch fehlt, das innige, kindliche Bitten.

Ihr denkt, wenn Ihr Gott dienen wollt, so müssen ihm auch alle Wege recht sein, die Ihr darin geht. Das ist nur eine ungerichte Forderung und hat mit Gottvertrauen nichts zu tun.

Lernt in es beten! wenn Ihr eine Lösung braucht, dann wird sie Euch in irgendeiner Form auch ganz bestimmt darauf gegeben werden. Doch bittet vorher, daß es Euch gegeben werde, recht zu handeln, ehe Ihr damit beginnt, und bittet nicht um gutes Gelingen, wenn Ihr bereits angefangen habt, nach Euren Sinn!

Es wird Euch auch gezeigt in allen Büchern, die Ihr kennen lernen dürft, mit den Berichten aus verwehten Zeiten, deutlich, klar, wie Menschen leben sollen, wie sie handeln müssen, um Erfolg zu haben.

Der Zweck, daß Euch das alles jetzt gegeben werden darf, liegt nicht nur allein darin, um nun Euer Wissen zu bereichern, sondern Euren Geist die Wege wiederum zu zeigen, die er gehen muß, um stufenweise zur Erkenntnis zu gelangen.

Es wird Euch in Krisen anderer gezeigt, was auch die Botenschaft kündigt, und was die von Euch verlangt.

Vor allen Dingen vergeßt nie, daß Dunkel innerlich gegen das Licht hegt und nur auf die Gelegenheiten wartet, ihm zu schaden, daß es sogar Möglichkeiten dazu aufzubauen sucht, wenn es nicht anders geht, sei es bodenlos durch Lüge und Verleumdung oder auch durch falsches Zeugnis. Dem Dunkel wie auch seinen Werkzeugen und freiwilligen Helfern ist alles recht, wenn es das Licht in seinem Vordringen nur hemmen kann.

Aus diesem Grunde müßt Ihr doppelt wachsam sein und alles zu vermeiden suchen, wo es möglich werden kann, davon ein falsches Bild geschickt zu formen.

Und wo man Euch trotzdem bedrängt, dort danket an das Wort, daß Gottes Hilfe Euch am nächsten ist, wenn sich die Not am größten zeigt.

Nicht allen Menschen aber gilt das Wort als die Verheißung, die es ist. Denn nicht einseitig nur empfangend darf man davon denken, wie es Menschen in den meisten Fällen tun, sondern die Worte stellen auch eine Bedingung!

Gott ist darin ersucht, das setzt voraus, daß es den Menschen gilt, die an Gott glauben und an seine Hilfe, seine Macht. Ein Gottesläugner würde sich vor dieser Hilfe aus dem Licht verschließen.

Betrachtet Euch nun einmal die Gesetzmäßigkeit, welche in den Vorgängen zur Auswirkung gelangt. Es ist nicht schwer, die deutlich zu erkennen.

Wer wirklich in der rechten Form und Art an Gott und seinen allheiligen Willen glaubt, der wird auch nicht in Üblem Willen Gottesetzen freverlich zuwider handeln. Damit bleibt für ihn stets der Weg der Gotteshilfe offen!

Aus diesem Grunde wäget sorgfältig in Eurem Inneren erst alles genau ab, was Ihr zu sprechen zu tun gedenkt, damit die Wechselwirkung Euch nur Regen davon bringen kann.

Denkt lieber sehnmal über etwas nach und macht das Für und Wider genau abzuwägen, als ohne Überlegung auch nur einmal etwas auszusprechen und zu tun, oder manches oberflächlich zu betrachten.

Das sehnmal Überdenken fordert nicht viel Zeit, wenn Ihr Euch erst einmal daran gewöhnt, braucht Ihr dazu nur wenige Sekunden; denn Eure Empfindung wäget blitzschnell ab.

Es kostet auch natürlich in den anfang etwas Mühe, bis es sich zuletzt zur Selbstverständlichkeit entwickelt im Feuerstein der Verantwortung!

Zu diesem Ziele müssen alle Menschen kommen, gleichviel, was sie auf Erden tun, wohin sie das jetzige Sein zu stellen wärte.

Denn wird ein einheitliches, frohes Wirken sich ergeben, das der Menschen stille Sehnsucht immer war, die mit dem Irdischen nur Gott zu dienen suchten.

DIE KLUFT DER EIGENWÜNSCHE

92. (neu Nr. 20)

Die Kluft der Eigenwünsche.

von Bod-ru-shin.

So immer einem Erdenmenschen Worte von dem Licht geboten werden, dort setzt er im Begreifenwollen den Sinn um in seine irdisch-menschlichen Gepflogenheiten und zieht die Worte damit in den engen Kreis seiner Erwartungen und Wünsche.

Ohne sie dem Vortraute nach umzustellen, erniedrigt er sie doch, weil er vergißt, daß solche Worte nicht vom Menschensinn ausgehen, sondern von der Höhe kommen, die für sein Begreifen unerfaßbar ist.

Er bemüht sich aber auch nicht darum, wenigstens in solchen Fällen einmal seine Denkungsweise umzustellen, zu versuchen, dem Wege einigermaßen zu folgen, den die Worte zu ihm herabkommen, oder dies wenigstens seinem Begreifenwollen zugrunde zu legen, sondern er nimbt einfach in seinem Dunkel an, daß Worte von dem menschlichen Standpunkte aus zu ihm sprechen muß, wenn er ihm etwas mitteilen will, was zu seinem Heile ist.

Es hat gar keinen Zweck, sich gegen diese Tatsache zu sträuben; denn es ist so, wie sich täglich immer wieder zeigt!

Aber das gerade wird dem Menschen zum Verderben; denn er hat damit die ihm gereichte Hand zum Aufstiege nie angenommen und muß nun in Auswirkung der letzten Wechselwirkung an sich selbst erleben, daß die Hand zurückgezogen ist, die er bisher achtlos zur Seite lies, um stolz an ihr vorbeizugehen in dem Wahne seines Eigenwissenwollens.

Gerade dann findet er sie nicht mehr, wenn er sie gern erfassen möchte in der Stunde seiner Not!

Es ist aber so einschneidend für jeden Menschen und so wichtig, dieser Bequemlichkeit und diesem Dunkel abzulassen, daß ich immer wieder davon sprechen muß, um zu versuchen, es den Menschen derart beizubringen, daß sie mich verstehen; denn ohne diese Änderung vom Grunde aus sind sie nicht fähig, geistig wieder aufzusteigen, trotzdem sie es sich vorzutäuschen suchen in so mancher Form.

Die Formen, die sie selbst ersannen, sind ja alle falsch und müssen nun in Trümmer gehen. Die Menschen werden dabei in Verzweiflung stürzen und dann an Körper und an Seele untergehen, wenn sie sich nicht vorher noch bequemen, folgsam wie die Kinder nach dem Wort der Wahrheit sich zu fügen und mit aller Kraft, die ihnen übrig blieb, mühsam die eine Stufe nach der anderen wieder emporzuklimmen, welche sie im Trotz des Besserwissenwollens unbemerkt hinabgeglitten sind!

Das falsche Denken durch Verbogenheit des irdischen Verstandes!

Es ist unsagbar traurig, daß überall gerade dieser Hauptfehler der Menschen bei allem ihrem Denken so auffallend in den Vordergrund sich schiebt und ihm dabei die Klarheit eines Ausblickes verwischt.

Was er auch denkt, wozu er auch prüfen will, sein Eigendünkel läßt ihn nicht zur Wahrheit kommen, weil er selbst damit auf falschem Boden steht, von dem aus er nie richtig denken kann, auch wenn er ehrlich sich darum bemüht.

Und so werden die meisten aller Menschen nun auch in den Abgrund sinken, ohne es zu merken, ohne es im Anfange des Sturzes zu bemerken.

Dieser Augenblick ist aber bereits da, er kommt nicht erst. Die meisten Menschen sind schon eine Zeit im Sturz begriffen, und sie werden diesen Sturz auch nicht mehr hemmen können, weil sie viel zu spät zu dem Erkennen kommen; denn sie hörten nicht auf das, was sie noch rechtzeitig zur Rettung hätte kommen lassen, weil sie die Blicke in Erwartung und in Hoffnung ihrer Eitelkeit entsprechend nach der falschen Seite richteten.

Wenn sie sich aber endlich wenden wollen, dann können sie das Heil nicht mehr erreichen; denn eine Kluft hat sich inzwischen aufgetan, die sich nicht überbrücken läßt, während sie selbst schon zu weit abgetrieben sind, dem Strudel der Vernichtung zu, der sie nicht mehr aus seinem ansaugenden Strom entläßt.

So werden große Massen ihren selbstgewollten Irrtümern erliegen, weil sie in Wirklichkeit nur Eigenwünschen treueste Gefolgschaft leisteten und allem anderen geringere Beachtung schenkten.

Und dieses Eigenwünschen, das nun seit Jahrtausenden regiert, welches der Mensch mit großer Sorgfalt pflegte und erzog,

es ist so eingewurzelt durch die Pflege, daß es sich bereits in alles drängt, daß sogar jedes beste Wollen schon bei dem Entstehen von dem Übel mit durchwoben ist, ohne daß der Mensch selbst etwas davon merkt.

Er glaubt es nicht, auch wenn man es ihm zeigt, er hält es nicht für möglich und doch ist es da, es liegt stets auf der Lauer und bricht plötzlich durch, erzwingt sich Geltung, oft gerade dann, sobald es gilt, selbstlos zu sein, wie es der Gottesdienst erfordert

Und daim Reich der tausend Jahre nur noch Gottesdienst bestehen soll, als Grundlage in allem Wirken, als Grundbedingung des Seinsdärfens überhaupt, so könnt Ihr es Euch denken, was dabei entstehen muß, was solcher Menschheit harret!

Es ist etwas, was selbst der ernsteste unter den Suchern oder unter denen, welche schon gefunden haben wollen, sich nicht vorzustellen fähig ist. Und doch wird es zur Tat, weitgreifend, sichtlich, richtend!

Ihr alle seid mit einbegriffen; denn auch Ihr habt diesen Ernst des kommanden Geschehens und der Forderungen, die Gott an Euch stellt, noch nicht erkannt.

Aus diesem Grunde gehe ich heute noch einmal näher darauf ein; denn nun ist die Zeit da, in der Ihr Euch bewähren müßt in allem, auch in diesem.

Es ist für mich das immer wiederkehrende Ermahnennüssen zwar schon trostlos; denn ich finde dafür selten nur Verständnis und Ihr Menschen werdet es gewohnt. Weil es so oft geschieht, dünkt es Euch zu bekannt und dadurch wähnt Ihr, es bereits erfaßt zu haben. Aber die Worte liegen unbenutzt in einem ganz versteckten Winkel Eurer Seele, noch der Auferstehung harrend.

Ihr achtet ihrer nicht, weil Ihr sie immer wieder haben könnt, so glaubt Ihr wenigstens, und dann vor allen Dingen, weil sie Euch nicht recht behagen. Sie sind Euch unbequem, deshalb erscheint es so, als ob sie Euch ermüden, oder Euch nichts Neues geben können, und Ihr geht aus diesem Grunde leer bleibend daran vorbei, um schnell wieder auf andere Gedanken abzulenken.

Ich weiß dies wohl. Doch trotzdem will ich noch einmal dieser für Euch so wichtigen und unerlässlichen Veränderungs-bedingung näher treten, wenn Ihr auch glaubt, darüber schon genau Bescheid zu wissen.

Ihr wißt es nicht! Denn von dem Nichtwissen liefert Ihr immer wieder neuen untrüglichen Beweis.

Nehmen wir zuerst einmal das Wort, die Botschaft! Ich greife da nicht Einzelfälle unter Euch heraus, sondern es ist mit mehr oder mit weniger Veränderung im Grunde doch bei allen Menschen immer wieder ganz genau dasselbe, wenn sich dabei auch die äußeren Formen manchmal wesentlich verschieden zeigen.

Die dünnelhaften Spötter und die Geistesträger schalten wir dabei vollkommen aus; denn diese richten sich damit schon sowieso von selbst und kommen für die Zukunft nicht mehr in Betracht. Von ihnen brauchen wir also gar nicht zu reden.

Nehmen wir deshalb die ernsthaft nach dem Lichte Suchenden und die noch geistig Regen.

Denkt Euch, ein solcher Mensch kommt mit dem Wort der Botschaft in Berührung. Sie muß und wird ihn irgendwie berühren, weil es bei dem Geiste gar nicht anders möglich ist, sobald das Wort bis zu ihm dringt, das aus dem Lichte kommt. Ein jeder Geist wird darauf hören, wenn er nicht zu sehr vermauert ist oder schon schläft.

Der Mensch empfindet dabei Freude oder Schreck, er wird sich in das Wort vertiefen und dabei vielleicht erkennen. Nehmen wir nun einmal die, welche zu ihrem Heil erkennen.

Sie sind mit Eindringen des Wortes tief bewegt, sie fühlen sich befreit, emporgehoben. Bereit die Fehler einzusehen, sich zu bessern, bitten sie um Rat, um Kraft und bringen gern ihre Bedrängnisse zur Sprache, sei es nun mündlich oder schriftlich. Bedrängnisse meist irdischer und nur ganz selten von geistiger Art. Bedrängnisse, die sie verschuldeten, zu denen sie die Ursache gegeben haben.

Und wohlgemerkt, das sind die Guten, sind solche, die das Wort annehmen und sich ändern wollen! Seht selbst: bei dem Erkennen kommen sie sogleich mit Bitten, in denen die Erwartung der Erfüllung schwingt! Das nennen sie, Gott dienen zu wollen!

Sie haben ihrer Meinung nach das "große gute Wollen" und das andere soll nun die Kraft des Lichtes tun. Oder .. muß? Ja, nach ihrer Meinung ist das Wort "muß" schon richtig, das heißt, nach der allerinnersten Meinung! Und das Licht muß nach ihrer Erwartung auch in einer Art helfen, wie sie es sich wünschen und denken! Ihre Gedanken sind ja Wünsche und ihre stillen Wünsche ihre unausgesprochenen, kaum klar gewordenen Gedanken.

Das Beste und das Größte, was der Mensch dem Schöpfer

und Erhalter geben zu können vermeint, ist, daß er vor ihm kniet und in Ergebung ruft:

"Hier hast Du meine Seele, Herr. Tue mit ihr nach Deinem Wohlgefallen!"

Das ist des Menschen Höchstes, was er zu tun vermag, zugleich das Demütigste und das Beste, auch das Rechte, seiner Erdenmeinung nach!

Es ist nicht so! In diesem seinen Tun liegt nicht nur Bequemlichkeit und Trägheit seines Geistes, die damit zum Ausdruck kommt!

Nicht Gott will dabei für den Menschen handeln müssen, sondern immer nur der Mensch hat dieses selbst für sich zu tun! Hat sich mit aller Kraft zu mühen, die Gesetze Gottes endlich zu erfüllen! Den Weg einzuschlagen, den das Wort der Wahrheit ihm noch einmal zeigt.

Nie töricht sind die Menschen doch und trotzdem wie geschickt, sich selbst in dem zu täuschen, das ihnen als Kostbarstes zu sein hat und auch verbleiben muß, wenn sie noch weiterhin die Gnade ihres Gottes mit genießen dürfen wollen.

Das falsche und Verborgene in allem Tun und Denken dieser Erdenmenschen ist so furchtbar, daß man um sie bangend wohl verzagen müßte ohne Wissen von dem reinigenden Sturme, der nun in der Kraft des Lichtes wehen wird, zur Rettung derer, die noch einen kleinen Funken ihres Geistes unter den kommenden Trümmern aller Menschen-Irrungen verborgen schwelen haben.

Ein solcher Funke wird vom Sturme entfacht werden oder verlöschen, je nach der Sehnsucht und des Wollens eines solchen Funkens.

Und trotz des tiefen Ernstes dieser Zeit sucht der Mensch immer noch sein kleines Eigenwünschen und sein Eigenwissen in das Räderwerk des großen Schöpfungswirkens einzuschieben, um selbst die Erfüllungen nach seinem Sinn zu formen, die aus Gottes Allmacht kommen!

Doch dies alles wollen sie sich niemals eingestehen, um keinen Preis! Im Gegenteil, sie halten fest an dem Gedanken, daß ihr falsches Tun der erste Schritt zur Umwandlung schon ist. Und

diesen Schritt bezeichnen sie als Demüt, sie sind stolz auf ihr Vertrauen zu der Hilfe aus dem Licht, die sie erbitten und auf die sie warten.

In Wirklichkeit aber hat sich dabei schon wieder das verderbenbringende Eigenwünschen in den ersten Schritt vermischt und diesem seinen Aufschwungswillen sehr getrübt!

Die Menschen merken nichts davon. Sie sind enttäuscht, wenn nicht sofort die Hilfe ihnen sichtbar einsetzt, trotzdem sie nur ihr "Wollen" in die Waagschale geworfen haben und sonst nichts! Das "Wollen" war bei ihnen schon die Tat, die aber nur zu einem "Bitten" reichte, was sie bereits für etwas ganz besonders Großes halten.

Gewiß, das "gute Wollen" darin ist in der jetzigen Verbogenheit schon etwas Großes und auch Seltenes, doch es genügt nicht zur Erfüllung der Forderung, die Gott nun an die Menschheit stellt, zu deren Heile! Nur das strengste, unnachlässigste Fordern kann der Menschheit überhaupt noch Rettung bringen, da sie sonst nicht zum Erwachen kommen und bald wieder in das Alte, Falsche und die geistige Bequemlichkeit zurücksinken würde. Und Gott fordert! Er fordert jetzt von Euch, bevor er wieder etwas geben wird, da Ihr ja freiwillig Euch nicht entschließen wol tet, seine Wege zu benutzen, die für Euch in der Schöpfung Wegen liegen! Und die alle nach seinem Willen sind.

Der Menschheit gutes Wollen nützt nichts, wenn dieses Wollen nicht zur Tat gewandelt wird, zur Tat gewandelt durch die Menschen selbst, bevor sie vor Gott treten mit erneuten Bitten!

Das steht ganz deutlich in der Botschaft als die Grundbedingung. Die Menschen selbst müssen durch ihr tätiges Mühen jetzt einmal beweisen, wie ernst es ihnen mit ihrer eigenen Rettung ist!

Dann nur nimmt sie der Herr noch einmal in Gnaden an. Es ist aber entschieden etwas anderes, ganz anderes, als wie es sich selbst gutwollende Menschen vorzustellen suchen! Und mehr als einmal wies ich schon ausdrücklich darauf hin!

Wer nicht erfüllen will, sich selber zu bemühen, für sich selbst zu ringen, der ist auch eine Hilfe nicht mehr wert! Nur in ehrlichem Ringen und im Mühen kommt die Hilfe in der Kraft, sonst bleibt sie aus. Nur in dem Ringen, in der Tat öffnet sich jeder

Mensch in rechter Weise, so daß Kraft und damit Hilfe in ihn strömen kann.

Die Kraft ist Hilfe, wenn er sie verwertet, also nützet! Doch niemals anders als in seinen Taten! Die Menschen sollen sich umwandeln und dann kommen, nicht aber kommen sollen sie, um sich wandeln zu lassen!

Wie der Mensch sich wandeln soll, wag er dabei zu tun hat, steht genau erklärt in meiner Botschaft!

Wenn er es darin finden will, so wird er es auch finden, auf jeden Fall. In keiner Lebenslage läßt mein Wort den Suchenden unaufgeklärt, sei sie auch, wie sie wolle.

Wer daher fragen kommt, der hat die Botschaft nicht verstanden, der hat nicht tief und nicht ernst genug darin geschärft. Dem ist es also nicht ernst genug mit seinem Suchen! Er nimmt sich nicht die Mühe, die bedingt ist, wenn ihm Hilfe werden soll. Deshalb wird er auf Hilfe auch vergeblich warten müssen.

Trägt Euch das ein, die Ihr auch Sucher nennt! Ihr findet darin einen Maßstab für die Reife eures Geistes selbst, womit Ihr auch nicht tauschen könnt.

Das Fragen ist Bequemlichkeit von dem, der selbst die Botschaft in den Händen hat. Er regt sich nicht genug, sonst würde ihm nicht eine Frage übrig bleiben.

Suchet, so müßt Ihr finden, was Ihr für Euch braucht! Doch suchen, also Euch bemühen, müßt Ihr schon.

Und im Menschen findet Ihr das geistige Erleben, das Ihr nötig habt, wenn Ihr Gewinn von meinem Worte für Euch ziehen wollt! Denn wenn ich Euch auch eure Fragen immerfort erklären wollte, wenn ich jeden Menschen hundert Jahre hindurch unterrichten würde, er könnte keinen Gewinn davon haben; denn er hat dann trotzdem nichts erlebt!

In einem andauernden Vorwärtstreben in dem Wiss. erwollen kann er gar nicht zum Erleben dessen kommen, was er lernt. Jedes erlernte Wort muß erst einmal zur Tat werden! Allein in der Betätigung, sei sie auch geistig nur, kann es in den Besitz des Einzelnen gelangen!

Aus diesem Grunde hat es keinen Zweck, immer und immer wieder Neues von mir hören zu wollen.

Handelt doch erst einmal nach dem, was ich Euch bisher

sagte! Ihr aber zögert damit in der Meinung, erst noch viel mehr erfahren zu wollen, möglichst alles zu wissen, bevor Ihr einen eigentlichen Anfang mit Euch selber macht.

Ihr habt ja dabei immer nur zu tun, das Neue in Euer Verständnis einzuprägen. Zum Erleben des bereits Gesagten bleibt Euch dabei keine Zeit. Und so verstümt Ihr alles!

Laßt nun die Jagd nach Neuem; denn Ihr könnt ja doch mit Kleinem nur beginnen, wenn Ihr alles ganz erfüllen wollt, wie es sein muß.

Es gibt in dieser Schöpfung keine Erfüllung ohne einen Anfang, dem stetiges Wachsen folgt, welches zur Blüte und zu Früchte treibt, die wiederum ein neues Werden in sich tragen.

So, wie Ihr jetzt Euch zeigt, kann es Euch nur gehen, wie dem Erdenkörper, welcher träge werden muß, sobald er übersättigt ist! Es ist nicht anders möglich. Nur frisch angefangen, klein und demutsvoll! und dann erst langsam, aber sicher vorwärts in dem Wissen!

Anders könnt Ihr nichts erreichen, weil alles in der Botschaft für die Erdenmenschheit neu ist, wenn Euch manches darin auch bekannt erscheint. Doch es erscheint nur so, weil Ihr zu oberflächlich damit umzugehen sucht.

Wenn Ihr es recht betrachtet, in dem emsigen Bemühen eines regen Geistes, ist es neu!

Regt Euch nur selbst und kommt nicht gleich mit Fragen über Hemmungen, unter denen Ihr zur Zeit zu leiden habt. Nehmt zuerst mein Wort richtig auf und sucht es in Euch zu erleben, dann wird sich alles sicher wenden!

Deshalb beobachtet Euch scharf und seht Euch vor, daß Ihr den Hang zu Eigenwünschen in dem Dienen abzulegen fähig werden könnt, was Ihr natürlich erst erreicht, wenn Ihr es fertig bringt, diesen für Euch verhängnisvollen Fehler zu erkennen.

Es ist nicht schwer, sobald Ihr von dem Wort der Botschaft aus Euch selbst betrachtet mit der Unerbittlichkeit, die jeder ernsthaft Suchende und nach den lichten Höhen Strebende gegen sich selbst anwenden muß, wenn er sein Suchen und sein Streben ehrlich meint.

Das ist der erste, schwere Schritt, der in Erfüllung alle anderen dann leichter werden läßt. Bringt nur die Kraft und

auch den Mut zusammen, ihn zu tun, dann blickt auch Hilfe überall,
ohne daß Ihr noch besonders darum bitten müßtet.

Ihr kommt dann dazu, daß Ihr Euren Gotte nur noch Dank
und immer wieder Dank zu stammeln haben werdet, während alles Sitten
sich von selbst ausstirbt macht.

Gehet hin und handelt also, damit bald der Frieden und die
Freude bei Euch wohnen können!

REINIGENDE FLAMMENGARBEN

91. (neu Nr. 21)

Reinigende Flammengarben.

von Abd-ru-shin.

Auch heute feiern viele Menschen wieder Weihnachten, die von dem Gottesehnen wissen und an seine Art und Sendung glauben.

Trotzdem die Sendung von den Menschen nicht in rechter Form erkannt wurde, weil viele denken, daß er nur gekommen war, um für sie auf der Erde hier zu leiden und zu sterben, so gibt es doch auch manche unter ihnen, die in reinsten Tollen zu Gott beten und ihm danken für die Sendung seines Sohnes.

Und diesen Menschen soll geholfen werden um ihres reinen Willens willen, wenn auch durch Schmerz und Leid, so es nicht anders möglich ist, sie zum Erkennen ihres Irrtumes zu bringen!

Es ist der Schmerz, das Leid dann eine Art der größten Liebe, welche ihnen nochmals helfen will, damit ihr reines Sollen nicht verloren geht nur um eines falschen Lehrbegriffes halber, den sie durch die Schulen und die Kirchen in sich aufgenommen haben und nun jetzt nicht freiwillig mehr davon loslassen können, weil sie fürchten, dadurch ohne Halt zu werden und sich irdischen Anfeindungen auszusetzen.

Den Menschen soll geholfen werden! Doch nicht denen, die gleich ihnen irre geführt wurden, aber nicht das grobe, reine Sollen in sich tragen, sondern Laueheit, Oberflächlichkeit, Gleichgültigkeit in allem, was mit diesem Feste in Verbindung steht. Auch denen nicht, welche das Fest nur als ein irdisches, nicht aber als ein geistiges betrachten aus Gewohnheit!

Für diese trägt der Liebesstrahl, der zu dem Feste des Strahlenden Sternes durch die Flammen des Gerichtes dringt, nicht frohe Hilfe, sondern Abwehr in sich, daß sie stürzen müssen im Gericht!

Der "Strahlende Stern"! Fordernd kommt er in der Urkraft seiner geistigen Beschaffenheit der Erdmenschheit immer näher, von dieser noch nicht einmal erkannt.

Er bräut heran, als Bote Gottes, als ein Zeuge dessen, der gesendet wurde, um den allheiligen Willen zu erfüllen!

Er macht dabei alles gütlich; denn durch seine Strahlung bricht zusammen, stürzt das, was im Gericht zum Sturz gezeichnet ist! Er bringt die Auflösung dazu. In seinem Strahle werdet ihr das Grobstoffliche bald erleben!

Es ist schöpfungsgesetzmäßige Ausdeutung des Heiligen Gerichtes in der groben Stofflichkeit, wie sie verheißt ist seit langem! Gerichtet wird ein jeder Mensch nach seinen Werken, die sein Innere erkennen lassen.

Unter diesen Werken sind nicht seine grobstofflichen Werke zu bezeichnen, die er vor den Menschen gehen läßt, sondern die Auswirkungen seines wahren Willens, die er vor den Menschen oft verbirgt.

Die Auswirkungen seines Willens zeigen sich als ein Werk, welche in geistesmäßigen, selbsttätigen Leben dieser Schöpfung für die Menschen zuerst unsichtbar verbleiben, wie ich in der Reise schon geschildert habe, die aber mit ihrem Erzeuger im Zusammenhange stehen, sich auch mit der Zeit im Grobstofflichen fühlbar und auch sichtbar machen müssen.

Der unsterbliche strahlende Stern ist nun der Schlüssel, welcher das Geschehen in der groben Stofflichkeit erschließt und hier vollendet, was schon in dem Geistigen und in der Feinstofflichkeit vor sich ging.

Die Kraft des Sternes bricht die Mauern, welche der Mensch um sich selber baute, sie läßt ihn das Gericht entdecken, an welchem er unter der grobstofflichen Deckung seines Erdenkörpers bisher noch vorüberschleichen konnte.

Der Stern ist Schlüssel zum grobstofflichen Geschehen, das in allem von den wesenhaften Helfern vorbereitet ist!

Damit wird er jedoch auch nun zum letzten Ruf in alle Erdennachwelt, zur letzten Warnung, die in schneller Folge auch das Ende mit sich bringt, das für die Menschen zum Anfang werden kann, die sich den Gottgesetzen nunmehr fügen wollen, in demütiger Anbetung Gottvaters, der allein Herr ist bis in alle Ewigkeit!

Auch wenn sie sich in ihrem Eigenwillen von ihm abzuwenden suchten, und sich selbstgewählte Götzen schufen, die von ihrem Sockel von der Allmacht Gottes nun herabgestoßen werden, auf die

stürzend und sie in dem Sturze mit zermalmend, von denen sie dazu erhöht wurden.

Menschen, Ihr steht in einer Zeit, für deren Schärfe Ihr Gott danken müßt, weil I sie allein Euch Rettung bringen kann, indem sie Euch erwecket aus tiefem Schläfe, welchem Ihr verfallen seid durch Euer eigenes Rollen!

Erschütterungen auf Erschütterungen werden Euch nun treffen aller Art, irdisch und damit eng verbunden seelisch, viele Menschen können heute seelisch nur getroffen werden, wenn sie das irdisch erleben müssen in der grössten Form, weil sie schon viel zu abgestumpft in allem sind und ihre Seelen hinter einem Steingebäude abgeschlossen ruhen, um wie gelähmt dem Todeesschlaf zuzuträumen.

Das Steingebäude ist das Werk des Irdiverstandes, das gerat verletzt, zertrümmert werden muß, bevor die Seele etwas von den Strahlungen des Lichtes merken kann.

Das Werk des Irdischen, den meist bedrückenden Verstandes spannt sich alles verhartend über diese ganze Erde, es ist sogar in vielen Einzelmenschen noch besonders aufgebaut. Doch bei dem ersten Stoß des Lichtes schon kommt es sehr schnell ins Wanken.

Mit dem Erscheinen des Strahlenden Sternes aber urcht es überall zusammen unter viel Geschrei der daran Hängenden, unter deren Verwünschungen und gegenseitigen Verfluchen.

Das ganze, wilde Durcheinander ist dann überall geschädigt mit Fahnsinestaten, aber auch vermischt mit aufsteigenden Ritten der Verzweiflung!

Gerade dadurch, daß das ible Werk so fest gefügt und irdisch stark erscheint, muß sein Zusammenbruch nur umso fürchterlicher werden, weil durch die Stärke seines Widerstandes sich auch der Lichtstoß machtvoller gestalten wird.

Denn werdet Ihr feststehen in dem Durcheinander, freudig Euern Blick zu Gott gewendet; denn Ihr seid behütet und beschützt in seiner Allmacht Gnade, wenn Ihr wahrhaft lebet in dem Wort!

Der Strahl der Liebe heute gibt noch vielen Menschen eine Möglichkeit, sich mitten im Gericht retten zu können. Solchen, welche sonst verloren gehen müßten, da ihre Kraft nicht ausgereicht hätte, sich loszulösen von dem Dunkel, dessen Fangarme sie in dem Sturze festzuhalten sucht.

Der Strahl göttlicher Liebe, der Ihr selbst vorausgeht! Jene Liebe, die mit Jesus eng verbunden ist, welche zum Heil aus Jesus kommt.

Wie einst durch die Geburt des Gottessohnes Jesus auf die Erde, so wird damit auch heute noch einmal erneuert der Grund dazu gelegt, daß unser Fest des Strahlenden Sternes wiederum ein Dankfest werden kann für die kaum vorstellbare Gottesliebe!

So wie am 7. September jeden Jahres das Fest göttlicher Einheit froh gefeiert wird, das Fest der Lilie, so ist das Fest des Strahlenden Sternes durch diesen neuen Gnadenakt des Herrn zu einem Fest göttlicher Liebe jetzt geworden, zu dem Fest der Lone!

Solcher der Strahlende Stern die reinen, golddurchglänzten Flammen in das Weltall sendet, erfüllt sich an den Stellen stets gleichzeitig auch ein großer Gnadenakt, der Gottesliebe!

Und wenn er jetzt hier auf der Erde das Gericht auslöst, so liegt auch darin Gottesliebe, denn sie bringt Erlösung und Befreiung von dem Dunkel und von allem Ubelwollen für die lichtstrebenden Kreaturen!

Daß dieses Sternes Flammenarten ein Gericht auslösen müssen, liegt nur an den Menschen, die in ihrem Ubeln und gottabgewandten Tollen, ihrem Eigendunkel und der Selbstsucht Uble Werke formten, die den reinigenden Strahl des Lichtes nicht ertragen, sondern dabei wanken und in Trümmern gehen!

In Wirklichkeit birgt dieser Strahl in seiner Glut nur reinste Kraft für die nun in dem Weltgeschehen fällige Erhöhung aller Erdmenschchen und der Erde selbst! Also die Strahlung reinsten Gottesliebe, die jedoch nur ertragen wird von den, der in der Gottesliebe schwingt.

Und alles, was nicht darin schwingen kann, wird von der Reinheit dieser Strahlungen schmerzhaft erfasst, versengt, verbrannt, denn dieses Sternes reinigende Flamme ist nicht nur für den Geist, sondern für alle Kreaturen, auch für die grobe Stofflichkeit bestimmt.

Und zu der Reinigung gehört Vernichtung alles dessen, was nicht in der Gottesliebe schwingen kann!

Der Stern würde auf jeden Fall zu dieser Zeit gekommen sein, um nun die Fülle seiner Glut über die Erde auszuschütten, dabei in seiner starken Geisteskraft die Menschheit und die Erde auswendig hochzuheben in ein neues Reich, in welches sie nach dem Gesetz des Gottessillens nun gehören!

Wären die Erdmenschchen so gereift, wie sie es in ihrer Entwicklung schon heute hätten sein müssen, wenn sie alle Gesetze in der Schöpfung zu beachten suchten, so würde sein Erscheinen jubelnde Begrüßung lösen bei den Menschen und beglückte, dankerfüllte Anbetung des Herrn, der ihn gesendet hat!

Noch da es nicht so ist, sondern die Erdmenschheit im Versagen sogar tiefer sank, als es für möglich angesehen werden kann wirkt sich nun sein Erscheinen andern aus, er muß zuerst zerstörend und vernichtend wirken, bis sich seine heilende und aufbauende Strahlungskraft zu reinsten Geltung bringen kann, weil sie dann auf den Boden fällt, der durch die Not dazu bereitet ist, sie würdig zu empfangen!

Nur deshalb wird der Stern den Menschen zum Gericht, und allem, was nicht nach dem Willen Gottes ist. Und nach dem Willen Gottes ist nur das, was in der Gottesliebe schwingt, weil Gott die Liebe ist!

Versteht Ihr nun die große Einfachheit, die in dem ganzen Weltgeschehen liegt? Was auch darin geschieht, es kann immer nur Liebe sein!

Ihr aber habt Euch von der Liebe Heiligkeit ein ganz verzerrtes Bild gemacht, habt den Begriff davon herabgezogen in den Schmutz.

Doch auch dies wiederum nur durch den erdgebundenen Verstand, der seiner Eigenart entsprechend lediglich die auf grobstoffliches Gefühl erbaute Erdenliebe kennt, für die Empfindung eines reinen Geistes aber kein Begriffsvermögen hat. Und das grobstoffliche Gefühl hat er auch noch zum rohen Trieb verbogen!

Doch nicht genug damit, drängte der Verstand, im Fortschritt seiner Berzückung, auch noch diesen rohen Trieb, der immerhin wie bei den Tieren an sich rein verbleiben konnte, weiterhin hinzubringen bis zur Sünde!

Den Erdmenschchen einem Tiere gleichzustellen, war als Ziel dem hohnlachenden Dunkel viel zu wenig. Es wollte das Geschlecht

der Erdmensch noch viel tiefer haben, unter jedes Tier!

Die Menschen, welche sich in ihren langsamen Entwicklungen unter sorgfältigen Führungen so vieler von dem Licht bestimmten und dazu herangezogenen Tugenden mühvoll aus den zuerst in ihren Körpern noch vorhandenen, aber doch reinen Tiertrieben schon herauszuarbeiten vermochten, sollten nicht nur wiederum dahin zurück-sinken, trotz der in ihnen schon erwachten Geister, sondern sollten tiefer als vorher stehend gezwungen werden.

Durch den dem Dunkel willig dienenden, auf seine Anregung von diesen Menschen selbst zu groß gezüchteten Verstand, der ewig zweifelnd, grübelnd dem noch nicht genug erstarkten Geiste keinen festen Stützpunkt mehr gewährt, brachten es diese damit so abhängig gewordenen in selbstwirkender Folge fertig, aus dem reinen Trieb ihres Körpers eine niedrigste und schlaue berechnende hierzu er-siehen, also sogar noch des Tieres Natürlichkeit darin in dem Menschen zu vergiften!

Damit war alles grundsätzlich verdorben und der Erdmensch zur niedrigsten unter den Kreaturen in der ganzen Schöpfung nebelos herabgedrückt, weil dies die Folge des selbsttätig sich in alle bel steigenden Verstandes bei der einseitigen Übersichtung nach dem Sündenfall werden mußte, sobald er auf die vielen Hilfen aus dem Lichte nicht mehr hörte!

Und daß er nicht auf diese Hilfen hören würde, war dem Dunkel klar, da es die Kitelkeit des Menschen konnte, die durch den Dunkel des falsch aufsuchenden Verstandes immer größer werden mußte.

So war dem Menschen mit dem falschen Leuchten des Verstandes nicht nur eine tiefe und verderbende Seelenfalle gestellt worden, sondern durch die dabei aufschießende Kitelkeit gleichzeitig auch ein schwerer Riegel mitgegeben, der verhindern mußte, daß sich eine Seele wieder aus der Falle retten konnte; denn die Kitelkeit im Fesselnwollen würde diese kleindenkenden Erdmenschchen nun auf Hilfen aus dem Lichte in dem Worte nicht so leicht mehr hören lassen!

Es ist schon richtig, wenn ein Schaudern auch ergreift, sobald ich einmal ausspreche, wie weit der Mensch gefallen ist!

Ich rufe es den Menschen zu, damit sie es erkennen und sich lösen von dem Übel, dem sie wie dem stärksten Gauschgifte ver-

fallen sind durch Schliche des so arg verbogenen Verstandes! Denn nur dieser ganz allein hat sie dazu gebracht.

Der Verführer wußte nur zu gut, daß es so kommen mußte, nachdem die Menschheit die von ihm lockend gebotene und falsche Richtung eingeschlagen hatten!

Es konnte gar nicht anders kommen: denn der Verstand, der nur ein auf führendes Werkzeug des menschlichen Willens werden sollte, beeinträchtigt jetzt alles Willen, hat sich dadurch selbst zum falschen Führer aufgeschwungen, der mit dem Heiligen Willen Gottes nicht Verbindung haben kann und damit auch von Gottesliebe abgeschnitten ist.

Gerade heute, zu dem Fest Heiliger Liebe, das es künftighin wieder werden soll, mußte ich Euch noch einmal das Bild vorhalten, damit Ihr seht, wie reine Liebe jetzt zum größten Teil beschaffen ist, damit Ihr schauernd Euch besinnt und einen Funken reiner Gottesliebe noch empfangen könnt!

Ich ziehe dieses Bild hervor, damit es nun zertrümmert werden kann mit allem Falschen, das keinen Raum mehr in der Schöpfung haben darf nach deren großer Reinigung!

Es wäre nie so weit gekommen, wenn die Menschen auf die vielen Hilfen aus dem Lichte wenigstens einmal nur nachhaltig gehört hätten!

Sie hörten wohl zu manchen Zeiten, während ein Verkünder unter ihnen weilte, doch nach seinem Scheiden grübelten sie schnell wieder an seinem Wort herum, um es dabei in aufsteigenden Zweifeln und im Besserswissenwollen zu zerstückeln, zu verbiegen und sich neu zurechtzuformen nach dem eigenen Geschmack.

Und so versank die Erdenmenschheit langsam, aber sicher immer tiefer in den Schlamm, den ihre eigenen Gedanken formten und verbreiteten.

Nun aber rafft Euch kraftvoll auf! Denn nicht noch einmal wird solches Gesehehen zugelassen. Es ist zu Ende, aber nur mit Euch, wenn Ihr diesmal nicht auf die Gottesworte hören wollt, welche Euch heben sollen zu dem Punkte, wo der Mensch als Mensch zu stehen hat in dieser Schöpfung!

Er darf nicht mehr als eine Mißgeburt, die weder ganz als Mensch noch als Tier zu sein vermag in dem vollkommenen Werke des Schöpfers stehen bleiben, um dessen Schönheit zu verzerren,

um das Schwingen reiner Harmonie noch weiterhin zu hemmen und zu stören.

Es kommt das Heilige Gericht, Ihr Erdennmenschen! Deshalb werdet Menschen oder vergehet in den Flammengarben des Strahlenden Sternes!

Ihr Träger des Heiligen Kreuzes an der Stirne aber danke dem Herrn für diese große einigung! Denn Ihr, die Ihr das Wort der Botschaft rein in eurem Herzen traget mit dem großen Willen zu dem Guten, die Ihr nach lichten Höhen strebet, Euch wird der Stern die große Kraft verleihen in Euch neu zu werden nach dem Willen Gottes! Ihr werdet unter stärkstem Lichtschutze durch diese schweren Zeiten gehen, die Euch läutern und erglänzen lassen immer mehr, bis Ihr zu Flammen werdet, die zur Ehre Gottes in der reinsten Anbetung auf Erden leuchten und unter den Menschen helfend wirken, anziehend überall, wo sich ein Geistesfunke im Erwachen noch zu lichter Höhe heben will!

Deshalb gehet hin in dem Vertrauen auf das Wort, das Euch die rechten Wege zeigt, die Ihr zu gehen habt, und das Euch auch die Kraft vermittelt wird, Ihr Stunden, da Euch das Versagen fassen will. Denket daran, das alles, was Euch kommt, ein Gnadengabe der Gottes-liebe ist, welche die Reinigung erzwingt!

Ein Dankfest für die wirkende Gottesliebe werde nun in Zukunft jedes Fest des Sternes, welches sich mit dem bisher bekannten Weihnachtsfest vereint.

Traget Ihr dazu bei durch eure Hilfe an den Menschen, die in Seelennöten sich bald an Euch wenden werden.

Bringt ihnen Hilfe in dem Wort! Denn diesen ist das, dessen sie zuerst bedürfen.

DIE RETTENDE SEHNSUCHT

68. (asu Nr. 22)

Die rettende Sehnsucht

von Abd-ru-shin.

Eine große Sehnsucht zählt durch alle Erdennischen, welche noch nicht ganz in sich verloren sind; die Sehnsucht nach Befreiung ihres Geistes!

Wie die Befreiung vor sich gehen soll, darüber wird sich niemand klar. Sie alle haben nur Verlangen danach, welches sich in auffälliger Weise immer mehr verstärkt.

Und sonderbar, die Sehnsucht zeigt sich in so vielerlei Gestalt, es legt sich Müdigkeit auf manche Seele, andere empfinden eine Trauer, die sie nicht begreifen können, sehr viele sehen sich von einer Unruhe gepackt, die ihnen Sorge macht, dagegen gibt es auch noch solche, die das Ahnen eines großen Glücksempfindens in sich tragen, ohne einen Grund dafür zu wissen.

Eine große Menge gehen wie in einem Taumel, sie sind sehr leicht empfindlich, mißtrauisch, gereizt, und in so manchen aufgeregten Nächten steht das Schreckbild einer Minderwertigkeit vor ihnen auf, dessen grinsende Ausdruckslosigkeit sie ratlos werden läßt, was wiederum zur Gier nach Einfluß und nach Macht aufpeitscht, um diese immer sichtbarer sich aufdeckende Lücke damit auszufüllen.

Je mehr sich diese Sorte Menschen geistig unrettbar versinken sehen, desto krampfhafter klammern sie sich an den Schein! Ihr ganzes Sinnen kann nur noch nach leerer Außerlichkeit streben, die in große Worte eingekleidet wird, um im aufreibenden Rausche von Genüssen oder Festlichkeiten das sich immer mehr vordrängende Gefühl eigener Minderwertigkeit für Augenblicke zu betäuben.

Genüsse sind dabei nicht immer nur in der leiblichen Art zu suchen, sondern es gibt auch Genüsse falschen Herrschenwollens, in Befriedigung der Gier nach Macht oder der Eitelkeit, die sich in vielfältigen Arten zeigen kann, von unbeherrschter, eigeninniger Brutalität herab bis zu den lächerlichsten Spielereien, die als harmlos angesehen werden, aber doch in Wirklichkeit nicht harmlos bleiben, wenn sich solchen Spielereien Hindernisse in den Weg zu stellen suchen. Alles Kindische birgt ja bekanntlich Grausamkeit in sich, sobald es gilt, Befriedigungen zu erzwingen.

Zuletzt bricht dann bei allen diesen Sinkenden, Verlorenen im Fühlen ihres Unvermögens unbegründet haßerfüllte Wut gegen die Menschen durch, die noch Wertvolles in sich tragen und ein echtes Können zeigen. Der Neid läßt es nicht zu, daß sie sich dann mit solchen Menschen friedfertig verbinden, um deren Können segensbringend zu verwenden, es sei denn, daß zuvor die völlige Versklavung zugeschworen wird.

Doch auch das würde den innerlich so Gepeinigten keine Ruhe lassen, weil sie nach den eigenen Fehlern beurteilend dem Wort des anderen nicht trauen und nebenbei auch noch befürchten, deren Können bald zu unterliegen. Sie fürchten, daß das Können anderer doch mit der Zeit nicht stets verborgen bleiben kann und klar zutage tritt, womit ihr eigenes Nichtkönnen dann nur umso schärfer sichtbar wird. Das kann die Eitelkeit am wenigsten ertragen. Schon der Gedanke daran weckt ein Aufbegehren, das nur auf Vernichtung sinnen kann.

So steigert sich neidvoller Haß bis zu den letzten Auswüchsen der geistig Sinkenden: dem unberechenbaren, ungerechten Mitten der völligen Unbesonnenheit: das Schicksal der Tyrannen!

Doch unter solcher Art Tyrannen sollt Ihr Euch nun nicht etwa nur Führer großer Völker denken; denn ich weise damit nicht auf einzelne Personen hin, auch soll nicht etwa Nero vor Euch auferstehen noch die tiefste Schwach der sogenannten Christenheit zur Zeit der gottesfeindlichen Inquisitionen durch die Kirchen, sondern Ihr sollt nur beobachten und lernen in der Gegenwart, damit Ihr geistesfreie Menschen werdet, wie sie Euer Schöpfer haben will!

Ich will Euch damit Eure Geistesaugen öffnen; denn der Schöpfer spricht in dieser Zeit zu Euch in jeglichem Geschehen, so deutlich wie noch nie, auf daß Ihr daran reife in dem Geiste!

Ihr könnt Tyrannen finden überall, in den Berufen, der Gesellschaft und in den Familien!

Es sind ihrer jetzt mehr als je; denn alle Menschen stehen im Gericht!

Deshalb entwickelt sich auch alles schneller, stärker als es je gewesen ist, achtet der Zeit und auch der Zeichen, welche ich Euch mit meinen Erklärungen benenne. Es wird Euch starken Nutzen bringen, wenn Ihr alles zum Erleben kommen laßt!

Ich gab Euch mit der Schilderung den Zustand der jetzigen Menschheit wieder, so, wie sie heute ist, ohne daß sie selbst es weiß.

Sie ist bereits geteilt in zwei bestimmte Gruppen. Die eine Gruppe sind die Erstgenannten, deren Seelen von Sehnsücht durchzogen unbewußt etwas erwarten, das sie selbst noch nicht benennen können, da die Zeit dafür erst kommt.

Die zweite Gruppe bildet sich aus den Zuletztgenannten, die dem Untergang zustreben, welchen sie sich selbst bereiten müssen nach dem allheiligen Willen Gottes. Zu dieser Gruppe zählen auch noch alle die, welche aus Trägheit oder freiem Willen sich den Sinkenden verbrüderet haben.

Es ist der Vorgang schon die Teilung der gesamten Erdenmenschheit in die Böcke und die Schafe, wie es einst verheißen ward!

Die große Grunderfüllung zum Gericht ist schon vollendet, und die Menschen ahnen nichts davon! Sie leben in dem Taumel ihrer Vorstellungen unter Träumen von der Größe und Bedeutung ihres Seins dahin ... dem Ende zu, das sie sehr bald zur Wirklichkeit erwecken wird, damit zu der Verantwortung für jedes Denken, jedes Wort und jedes Tun!

Es ist dies alles unvorstellbar für die Menschen, weil sie es sich viel kleiner denken als es vor sich geht, und doch sich selbst viel größer dabei einzuschätzen suchen, als sie wirklich sind.

Ganz zwecklos wäre es, ein großes Bild zu geben von der Zukunft. Nutzen bringt Euch nur, wenn Ihr von dem wißt, was jetzt vor sich geht, wenn Ihr die Gegenwart erkennt und daraus für die Zukunft reiche Früchte erntet!

Seid wach, beobachtet und prüft, ohne selbst darin zu versinken! Und dazu gebe ich Euch die Erklärungen; denn wissend sollt Ihr alle Wandlungen erleben können. Wer es versäumt, ahnt nicht, welchen Gewinn für sich er damit aufgegeben hat.

Erfasset meine Worte und schaut um Euch! Wie Schuppen wird es dann von Euren Augen fallen.

Der Ursprung alles dessen, was ich heute nannte, das die Scheidung immer deutlicherutage treten läßt, ist den Menschen nicht bekannt, trotzdem sie die Geschehen selbst an sich erleben müssen.

Es ist auch völlig ausgeschlossen, daß sie sich der Folgen irgendwie erwehren könnten oder daß sie etwas daran zu ändern

vermöchten, es sei denn, sie änderten sich selbst! Das ganze allein könnte ihnen Erleichterung verschaffen, sonst nichts in der Welt.

Alle sind diesem Geschehen unterworfen, ob widerstrebend oder willig und auch Ihr, ein jeder Einzelne. Bedingungslos seid Ihr ihm ausgeliefert. Das alles aber ist der Anfang, der mit unheimlicher Schnelle sich zum Ende steigert. Zum Ende, das für viele nur ein Ende mit den größten Schrecken sein kann und sein wird, für wenige ein Ende, das die geistige Befreiung bringt von Banden, die Jahrtausende auf ihnen lasteten als selbatherbeigezwungenes Verhängnis, das sie heute über sich ergehen lassen müssen.

Für die rettende Sehnsucht aber wie für das Heranentwickeln zu der scharfen Grenze einsetzender Selbstvernichtung ist die Ursache die gleiche Kraft: der Druck des Lichtes aus dem Urlichte, der heilige Willen aus Gott!

Dieser ist zur großen Menschheitswende so verstärkt, daß er nun reinigend und alles wieder in das einheitliche Schwingen der harmonischen Schöpfungsgesetze zwingend die Welten durchströmt und nun auch diese Erde erfaßt, sie unerbittlich fest umklammert hält, im Ringschluß auslösend, was je darauf geschehen ist, damit vernichtend oder auch erhebend, auslöschend, was nicht mehr in seinen unverbiegbaren Gesetzen schwingen will, belebend, was sich willig einzufügen sucht.

Was Ihr an Hand dieser Erklärungen nun sehen werdet, um daran zu reifen, sind die ersten, irdisch sichtbaren Auswirkungen des ungeheuren, auf Erden nie gewesenen Lichtdruckes!

Bald und in immer schneller werdender Folge reihen sich die anderen Auswirkungen nun an, unaufhaltsam, bis zuletzt auch Eure Erde gereinigt ist von allem Falschem und von allem, das sich nicht den Gottgesetzen einfügen wollte, um eigenem Willen und Denken den Vorzug zu geben.

Euch kann zur Zeit nur das zu wissen dienen, was Ihr selbst zu beobachten fähig seid, und deshalb mache ich Euch auf das schon für das Ende des Gerichtes grundlegende jetzige Geschehen aufmerksam, denn es scheidet alle Menschen in die Versinkenden und die, welche gerettet werden können!

Zahllos sind die Zeichen, die den Beginn des Endgerichtes künden, doch die Menschen hasten an ihnen vorüber in der Annahme oder der Selbsttäuschung, daß alles ja schon oft gewesen ist.

Doch sie vergessen dabei, die Verhältnisse einander gegenüberzustellen, unter denen dies oder jenes bereits früher vorgekommen ist. Es sind darin sehr große Unterschiede, die nicht übersehen werden dürfen, wenn man richtig beurteilen will.

Vor allen Dingen darf der Mensch auch nicht so furchtsam, feige oder oberflächlich sein, an der jetztig, unbedingt auffallenden Fülle der Geschehen achtlos vorübergehen zu wollen, seien es nun Natur- oder Wirtschaftskatastrophen, Morde und Selbstmorde, politische Wirren, das Ringen um Erdenmacht zwischen Staaten und Kirchen und alles andere mehr.

Noch nie war gleichzeitig in so reicher Fülle alles das, wie es heute ist. Das allein schon müßte jedem Denkenden den Hinweis auf beschleunigtere Auslösungen geben, die sich sichtbar anhäufen, es müßte die Ahnung erwecken von einem gewaltigen Welteneringschlusse durch höhere Macht, als es der Menschen Wille und Können ist, und einer damit verbundenen Vergeltung.

Das Falsche wird darin vergehen, nur das Gute bleibt. Das Gute oder Falsche dabei aber nicht nach Menschensinn gemessen, sondern nur nach Gottes Sinn.

Die Menschen bleiben selbststewollt so ahnungslos von allem! Aus Furcht, aus Oberflächlichkeit und Leichtsinne, oder auch aus Dunkel. Nicht an der letzten Stelle dabei steht die Geistessträgheit. Sogar sehr viele von den Lichtsuchenden können sich nicht ganz davon befreien; ich wies schon auf die Geistessträgheit hin, die sogar so weit geht, daß nicht einmal Verstandesakluge wirklich "denken" wollen über Dinge, die sich nicht auf ihre ehrgeizigen Erdenziele richten!

Die Menschen wollen nicht verstehen und werden alles erst erkennen, wenn das Erkennen für sie keinen Zweck mehr hat. Alle Stufe aus dem Licht zur Erweckung sind deshalb vergebens.

Gedankenlos berufen sich die Menschen bei allem für sie Neuem auf die Warnung vor falschen Propheten zu der Zeit des Erdenseins des echten großen Helfers aus dem Lichte.

Gedankenlos sprechen sie von dem Allen und man sieht dabei die Leere und die Unruhe der Seelen, den Unwert eines solchen Menschengaistes für die Fortentwicklung, da seine Trägheit jede Aufstiegsmöglichkeit versäumen wird und neuen Offenbarungen nur hemmend in den Weg sich legt, so daß die Liebe aus dem Lichte zur Errettung keinen Eingang finden kann.

Wer von den Menschen macht sich klar, daß unter den falschen Propheten nicht nur einseitig der Begriff von Bringern neuer Offenbarungen gemeint sein kann, sondern daß ein jeder Einzelne von denen damit betroffen wird, der vorgibt, auch nur einen Teil des Werkes erfüllen zu können, das der Kraft des verheißenen Lichtgesandten harret.

Auch nicht nur jene sind damit gemeint, die versichern, der wiedergeborene Heiland sein zu wollen, was an sich schon das eigene Unwissen über die Aufgabe des verheißenen Menschensohnes deutlich zeigt, sondern es sind weit mehr davon betroffen.

Um das aber beurteilen zu können, muß ein anderes Wissen vorausgehen: das Wissen von der wirklichen Aufgabe des verheißenen Menschensohnes auf Erden!

Hierbei stockt schon alles, wenn Ihr es Euch überlegt. Viel wird zwar schon davon geredet seit Jahrhunderten, aber wirkliches Wissen darüber ist nicht vorhanden. Mit selbst nicht verstandenen Worten aus der Bibel wird jedem Fragenden eine Antwort erteilt, die keine Aufklärung gibt und wiederum nur das haltlose Tastragen aller wissensdünkelnden Menschen in den Vordergrund drängt, damit es deutlich sichtbar werde.

Die falschen Propheten zu rechter Zeit zu erkennen, wird den Menschen nicht zu schwer fallen, da sie es selbst an sich erleben müssen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, weil sie Worten vorher ja nicht glauben würden.

Es wird alles Werk der Menschen, die als falsche Propheten den Menschen etwas versprochen haben, was sie ihnen nicht geben können, haltlos zusammenbrechen oder gar nicht erst entstehen, worin die Menschheit erkennen muß, wenn auch in bitterem Erleben, daß sie falschen Versprechungen vertraut haben, an ein vorgetäushtes Können glaubten, das nicht vorhanden war.

Das sind also die die eigentlichen falschen Propheten, wie sie in der Verkündigung gemeint sind, da denen, die an sie glauben, bitteres Erleben werden muß in schmerzender Enttäuschung.

Die sich jedoch als wiedergeborenen Jesus ausgeben, sind gar nicht zu den falschen Propheten zu rechnen, sondern sie sind Lügner, die selbst keine Ahnung von der Aufgabe des Menschensohnes besitzen, noch weniger die Fähigkeit dazu, auch nur den kleinsten Teil davon begreifen zu können. Sie wissen ja nicht einmal, daß

Jesus und der Menschensohn nicht eine Person sind, sondern zwei verschiedene Personen, menschlich ausgedrückt, wenn sie auch eins sind in dem Sinne, wie Jesus von sich sagte: Ich und der Vater sind eins!

Sonderbar, daß auch so mancher Christ das nicht begreifen will, der doch stets als selbstverständlich und auch richtig von dem Dreieinigen Gotte spricht, der Drei ist und doch Eins! Und Jesus, der ein Teil dieser Dreiheit ist, ihn trennt er unbedenklich als für sich stehend und wirkend, alleinstehend als Heiland in Person. Er hat darin auch gar nicht Unrecht, aber er versteht es nicht! Denkt auch nicht darüber nach, weil er zu träge in dem Geiste ist.

Doch gehen wir noch etwas weiter. Der Mensch, der ablehnend auf die falschen Propheten hinweist, muß auch wissen, daß die auftauchenden falschen Propheten gerade eins der vielen Zeichen sind, die das Auftreten des wirklichen Gesandten künden!

Ja, dann müßte doch wenigstens der wirklich Suchende auf der Wacht stehen, damit er den Rechten nicht versäumt! Es darf ihm doch keine Ruhe lassen und muß zum ernstesten Prüfen alles Gebotenen anspornen.

Er, der Erdmensch muß sich bemühen, ihn zu erkennen! Das ist eine der von Gott bedingten Aufgaben für ihn, damit er diesmal des heiligen Wortes für wert sich erweise. Darin aber handelt ja auch der sich Suchender nennende Mensch viel zu leichtfertig, wenn man die Suchenden betrachtet und beobachtet.

Doch nicht allein der Leichtsin, oder besser die gewohnte Oberflächlichkeit durch Geistessträgheit ist der Grund dazu, sondern gerade bei Suchenden spricht in erster Linie die Eitelkeit, der Dünkel!

Diese Schwäche allein wird die größere Hälfte aller sich Lichtsucher nennenden Menschen in das Verderben stürzen! Und es ist nicht schade um sie; denn sie sind Heuchler, da sie nicht den Ernst dazu verwenden, der dem Wort aus Gott gebührt und sich nur sonnen wollen in dem eitlen Streben, das der Demut vollständig entbehrt.

Und Demut ganz allein öffnet das Tor zu dem Erkennen alles dessen, was vom Licht kommt!

Doch gehen wir auch über diese Tatsache hinweg, dann bleibt

noch immer ein für viele ganz unüberwindbar erscheinender Punkt; wie stellen sich die Suchenden diesen Verheißenen in seinem Erdenleben und in seinem "Kommen" vor! Unter dem Ausdrucke "Kommen" ist in diesem Falle das "Hervortreten" gemeint; denn daß er nicht grobstofflich schon als Mann vom Himmel fallen wird, ist doch wohl jedem Menschen klar, auch daß er nicht als Kind ershbeint.

Sie stellen sich in Wahrheit gar nichts vor! Doch dafür stellen sie von vornherein ziemlich angegrenzt Bedingungen mit ihren ungeformten Hoffnungen oder Erwartungen!

Ganz oben an steht schon der Wunsch, daß er aus ihren jeweiligen Kreisen kommen möchte! Anders vermögen sie es sich gar nicht zu denken, weil sie ein erstes Anrecht darauf zu haben wähnen, da sie ja an sein Kommen glaubten, früher als die anderen.

Es muß sich ihrer selbstverständlich annehmen, das ist seine Pflicht; denn dazu kommt er ja als Helfer in der Not, er soll sich vielleicht gar von ihnen führen lassen; denn er ist ja erdenfremd und braucht die fürsorgenden Ratschläge, die sie mit ihren schon gesammelten Erderfahrungen ihm bieten! So würden sie ihm gerne eine Zukunft zimmern, die er ihnen zu verdanken hat. Und rückwirkend würde der Segen dann für sie schon auch nicht ausbleiben.

Kurz, alles Denken, alles Wollen ist rein irdisch, im Rahmen ihres kleinen Erdendenkens, ihrer Erdbegriffe, vermischt mit vielen Wünschen.

Sie überlegen nicht, daß er bei dem Beginn schon seine eigene Erfahrungen gesammelt haben muß, und völlig unerkant bis dahin, damit jede Beeinflussung ganz ausgeschlossen bleibt, sondern die Menschen sich so zeigen, wie sie wirklich sind, in allen ihren Schwächen, ihren Fehlern und in allem Übel! Auch ihm selbst gegenüber.

Das alles dies in der natürlichsten und einfachsten Alltags-
umrahmung nur erfolgen kann und in tatsächlichem Erleben, so weit geht die menschliche Überlegung nicht. In grundlosester Oberflächlichkeit und eigentlicher Gleichgiltigkeit hegt man die Erwartung von besonderen nicht irdischen, außergewöhnlichen Geschehen! Recht auffallend dazu.

Warum? Darüber gibt sich niemand Rechenschaft, auch denkt niemand daran, daß sich gerade Auffallendem sofort alles gegenüberstellen würde, was einigermaßen Macht und Einfluß hier zu

haben glaubt, ganz abgesehen davon, daß Auffallendes nie die Gelegenheit zu tiefen Einblicken erhalten könnte.

Es ist nicht so, daß aus dem Lichte Kommende der Erdenmenschen Kleinheit in dem Denken und das Übelwollen leicht durchschauen oder gar verstehen können; denn das Übel ist dem Lichte fremd und unverständlich. Verstehen ja doch Eltern oft die eigenen Kinder und unverständlich. Verstehen ja doch Eltern oft die eigenen Kinder nicht, die gleicher Art mit ihnen sind, während das Licht vollkommen artfremd Menschlichem verbleibt.

Mit großer Mühe nur in eigenem Erleben und Erleiden kann dem Lichtgesandten das Erkennen werden aller Übel auf der Erde und vor allem jedes Übelwollens, ein Verständnis dafür aber nie, da Übel überhaupt nicht zu verstehen ist, weil es keine Begründung hat zu dem Bestehen in der Schöpfung.

Also muß eine große Erdenseit des Kennenlernens aller Menschenübel und auch alles Menschendenkens diesen "Kommen" schon vorausgegangen sein, weil mit dem Kommen bereits das Gericht und dann die Hilfe einzusetzen hat. Und Hilfe kann nur jemand geben, der die Schwächen und die Stärken genau kennt.

Das alles ist sehr einfach und es könnte, mußte jeder Mensch sich sagen, wenn er nicht zu geistesträge dafür wäre und zu gleichgültig darüber. Und gleichgültig ist er, weil er als Sucher wohl davon spricht, aber in seinem Innersten nicht mitzuleben sucht.

Es fehlt jede Verbindung in-eren Empfindens mit den Worten, und damit jeder wahre Halt. Er sucht! Das ist bei ihm das einzige, was nicht als Lüge angesprochen werden kann. In der Bezeichnung "suchen" liegt auch schon die Antwort, daß er nichts gefunden hat.

Da aber von dem Lichte aus verheißen ist, daß der, der ernsthaft und in Demut sucht, auch finden wird nach dem Gesetz, so zeigt dies, daß die Sucher, die sich heute also nennen, keine wahren Sucher sind, daß ihnen allen die Hauptsache dazu fehlt, die Demut!

Diese ist bei denen, die sich heute Suchende nennen tatsächlich nicht zu finden, und am wenigsten gerade dort, wo von Demut gesprochen wird! Die Menschen wissen gar nicht mehr, was Demut in dem Geiste ist, weil sie den Geist in sich verschlossen halten durch ihren Verstand, der lediglich den Dünkel kennt und Eitelkeit, und über Demut lächelt.

aber genug davon. Die Zeit ist da, wo aller Dünkel nun käglich in sich zusammenbrechen wird in jammervollem Leid, so daß der Mensch von selbst aus sich heraus zur Demut kommen muß oder zusammenbricht, um nie mehr aufstehen zu können. Erleben ist allein noch Hilfe für die Menschheit, die nicht hören will!

Die Sucher oder auf Erfüllung Wartenden haben sich in die eigenen Gedanken so hineingelebt, daß sie auf anderes gar nicht mehr achten und von vornherein mit Mißtrauen an alles gehen, Ablehnung schon auf der Zunge, was nicht in dem Rahmen ihrer Wünsche liegt. Sie werden ohne allergrößte Not nie zum Erkennen kommen!

Tausenderlei Dinge sind von vornherein dagegen, nichts dafür! Viele setzen eine Ähnlichkeit des Lebens in der Jetztzeit mit der Zeit des Gottessohnes Jesus vor 2 000 Jahren unbedingt voraus! Sie erwarten ein entsagungsvolles Wandern durch die Länder, ohne sich zu denken, was wohl heute die Behörden dazu sagen würden!

Es kann sich auch ein Mensch heute nicht still zurückziehen wie früher, um in Abgeschlossenheit die Sammlung zum Erwachen zu erhalten. Das hätte seine großen Schwierigkeiten, die zum Teil gar nicht zu überwinden sind!

Aber auch bei Überwindung aller Schwierigkeiten würde es nicht möglich sein, ohne einen Verdacht des Krank- oder Irreseins zu wecken. Von der verderblichen und rücksichtslosen Sensationslust vieler Zeitungen gar nicht zu sprechen, die oft in Mangel jeglicher Moral und des einfachsten Rechtsempfindens sich geradezu Unglaubliches zu leisten fähig sind.

Auch was man früher noch zu achten fähig war und jedem Menschen als persönliches Recht zuzustand, was man noch für verständlich und natürlich fand in solchen Dingen, darin würden heute viele nur Verdachtsbegründungen erkennen aus lauter Furcht vor allem Andersdenken, oder dem ehrlichsten Willen nur betrügerische Absicht unterlegen, weil alles Denken der jetzigen Zeit vergiftet ist!

Aber es ist unumstößliche Gewißheit, daß der nur immer Schlechtes von den Nebenmenschen denken kann, der selbst in sich die Schlechtigkeit besitzt! Darüber redet sich kein Mensch hinweg. Nur ein Wortbrüchiger wird Wortbruch von dem anderen voraussetzen, oder erwarten, nur ein Lügner eine Lüge, ein Verräter den Verrat! Und so ist es mit allem, es ist unumstößliches Gesetz!

Es ist viel schlimmer heute als zu jener Zeit, da Jesus hier

auf Erden wandelte, und heute ließe sich nichts davon wiederholen. Alles muß also für jetzt ganz anders kommen, das ist selbstverständlich.

Trotzdem aber wollen sich die Menschen einen Gottgesandten nicht im Frack oder Auto vorstellen, während sie doch wissen müssen, daß auch Jesus nicht im Priesterrock kam, sondern der damaligen Tracht entsprechend gut gekleidet ging und auch der Zeit entsprechend lebte.

Alles steht auf schwachen Füßen, was von Menschen überhaupt dabei erwartet wird, und nichts davon wird sich erfüllen, da Gott sich in den Erfüllungen nicht nach der Menschen Wünsche richtet.

Die Menschen aber stehen allem göttlichen Geschehen viel zu weit entfernt und danken viel zu irdisch - klein, um sich in ihren Vorstellungen kommenden Verwirklichungen noch nahen zu können. Sie stehen abseits von der Wahrheit, wie es immer war.

Der größte Teil aber hat wieso gar keine Zeit noch Lust, sich damit abzugeben! Wie immer, wenn es für die Menschheit galt, vom Lichte etwas aufzunehmen oder für ihr Heil selbst etwas tun zu sollen.

Zuerst kommt bei Ihnen das Irdische, und zu dem anderen verbleibt bei dem sich immer mehr steigenden Hasten keine Zeit! Und wenn schon einmal eine Stunde Ruhe ist, so wollen diese unnötig so abgehetzten Menschen nur Zerstreuung oder Sport zum Ausgleich, weiter nichts.

Ich sage Euch, Ihr Menschen, die Hauptsache habt Ihr für Euch versäumt, und Eure Scheidung ist bereits vollendet zum Gericht! Ihr habt Euch selbst geschieden unter dem verstärkten Drucke aus dem Lichte, der alles auslöst in dem allheiligen Willen Gottes!

Ohne Aufenthalt geht es nunmehr dem Ende zu! Das Ende aber ist nur für den kleinen Teil ein neues Leben in dem Gnadenglanz der Liebe Eures Schöpfers. Euch bleibt auch keine Zeit mehr zu gewohnter langer Überlegung, die bisher noch nie einen Entschluß geboren hat, und zur Umkehr fehlt Euch mit der Demut alles.

DAS MENSCHENWORT

63. (neu Nr. 43)

Das Menschenwort.

von Abd-ru-shin.

Euch Menschen wurde von dem Schöpfer als eine große Gnad für Euer Reifen in der groben Stofflichkeit die Fähigkeit des Wortformens geschenkt! Ihr habt den wahren Wert der hohen Gabe nicht erkannt, weil Ihr Euch nicht darum bemühtet, und seid leichtfertig damit umgegangen. Nun müßt Ihr unter allen Folgen Eures falschen Handelns bitter leiden.

Ihr steht in diesem Leid und kennt die Ursache noch nicht deren Gefolgschaft solches Leiden bringt.

Mit Gaben des Allmächtigen darf niemand spielen, ohne sich dabei zu schaden, so will es das Gesetz, das in der Schöpfung wirkend ruht, und das sich nie beirren läßt.

Und wenn Ihr denkt, daß dieses Sprechenkönnen, also Eure Fähigkeit, Worte zu bilden, welche Euer Wollen durch das Sprechen in die grobe Stofflichkeit verankert, eine ganz besonders hohe Gabe Eures Schöpfers ist, so wißt Ihr auch, daß Euch damit Verpflichtungen erwachsen, und eine ungeheure Verantwortung darin ersteht; denn Ihr sollt mit und durch die Sprache in der Schöpfung wirken!

Die Worte, die Ihr formt, die Sätze, bilden Euer äußeres Geschick auf dieser Erde. Sie sind wie Saat in einen Garten, den Ihr um Euch baut; denn jedes Menschen Wort gehört zu dem Lebendigsten, was Ihr in dieser Schöpfung für Euch wirken könnt.

Das gebe ich Euch heute warnend zu bedenken: es liegt auslösende Veranlagung in jedem Wort, weil alle Worte in den Schöpfungsgesetzen fest verankert sind!

Ein jedes Wort, das der Mensch bildete, erstand unter dem Drucke höherer Gesetze, muß je nach seiner Anwendung sich formend auswirken in einer ganz bestimmten Art!

Die Anwendung liegt in der Hand des Menschen nach seinem freien Willen, die Auswirkung jedoch vermag er nicht zu meistern, sie wird dem heiligen Gesetze entsprechend streng gerecht geführt von einer ihm bisher noch unbekanntem Macht.

Deshalb kommt bei der Endabrechnung nun ein Wehe über jeden Menschen, der Mißbrauch getrieben hat mit den geheimnisvollen Wirkungen des Wortes!

Wo ist aber der Mensch, welcher darin noch nicht gesündigt hat! Das ganze irdische Geschlecht hängt tief in dieser Schuld seit Tausenden von Jahren. Was wurde durch die falsche Anwendung der Gabe dieses Sprechendürfens schon für Unheil über diese Erde ausgestreut!

Gift säten alle Menschen durch verderbenbringendes, leichtfertiges Geschwätz. Die Saat ist richtig aufgegangen, kam zu voller Blüte und bringt nun die Früchte, die Ihr ernten müßt, ob Ihr es wollet oder nicht; denn es sind alles Folgen Eures Tuns, die Euch nun in den Schoß geworfen werden!

Daß dieses Gift die widerlichsten Früchte bringen muß, wird niemand überraschen, der die Gesetze in der Schöpfung kennt, die sich nicht nach dem Menschendünken richten, sondern ruhig ihre großen Wege gehen, unaufhaltsam, ohne Abweichung, seit Urbeginn und unverändert auch in alle Ewigkeit.

Schaut um Euch, Menschen, klar und unbefangen: Ihr müßt die selbsttätigen, göttlichen Gesetze des heiligsten Willens ohne Weiteres erkennen, da Ihr ja die Früchte Eurer Aussaat vor Euch habt! Wohin Ihr blickt, dort ist das hochtönende Reden heute an der Spitze stehend, alles führend. Es mußte diese Saat mit Schnelligkeit zu solcher Blüte kommen, um nun reifend seinen wahren Kern zu zeigen, womit es als unbrauchbar dann zusammenbricht.

Es mußte reifen unter dem erhöhten Drucke aus dem Licht, muß wie in einem Treibhaus in die Höhe schießen, um in seiner Hohlheit jeden Halt verlierend niederstürzend alles unter sich mit zu begraben, was leichtsinnig vertrauend oder eigensüchtig hoffend unter seinem Schutze sich geborgen wähnte.

Die Zeit der Ernte ist schon angebrochen! Damit fallen alle Folgen falschen Redens nunmehr auf den Einzelnen zurück wie auf die ganzen Massen, die solch Reden förderten.

Die Reife für die Ernte bringt es auch natürlich mit sich, und es zeigt die strenge Folgerichtigkeit der Auswirkungen göttlicher Gesetze, daß die größten Schwätzer jetzt am Ende

auch den stärksten Einfluß und die größte Macht erhalten müssen, als Höhepunkt und Früchte dieser steten falschen Anwendung des Wortes, dessen geheimnisvolles Wirken die törichte Menschheit nicht mehr kennen konnte, weil sie sich des Wissens davon lange schon verschloß.

Auf die Stimme des warnenden Gottessohnes Jesus hat sie nicht gehört, der schon damals sagte:

"Eure Rede sei Ja oder Nein; denn was darüber ist, das ist vom Übel!"

Es liegt in diesen Worten mehr als Ihr Euch dachtet; denn sie bergen für die Menschheit Aufbau oder Niedergang!

Ihr habt durch Euern Hang zum vielen und unnützen Reden Niedergang gewählt, der Euch bereits geworden ist. Er zeigt Euch vor dem allgemeinen Sturze im Gericht zuletzt auch noch ganz deutlich zur Erleichterung der rettenden Erkenntnis alle Früchte, die Ihr durch die falsche Anwendung des Wortes selbst herbeigezwungen habt.

Die wechselwirkende Gewalt hebt nun die Meister Eurer eigenen Sünden an die Spitze, so, daß Ihr davon erdrückt zu werden droht, damit Ihr im Erkennen Euch endlich davon befreit oder daran zugrunde geht.

Das ist Gerechtigkeit und Hilfe gleichzeitig, wie sie nur Gottes Wille in seiner Vollkommenheit Euch bieten kann!

Seht Euch doch um! Ihr mußt es ja erkennen, wenn Ihr es nur wollt. Und die noch darin zögern, denen wird der Schleier, den sie selbst sich vor die Augen halten, von den Früchten ihres Willens noch gewaltsam fortgerissen durch noch übleres Erleiden als bisher, damit gesäubert werde diese Erde von dem Drucke Eurer großen Schuld!

Die ganze Menschheit hat daran gewirkt, nicht Einzelne allein. Es sind die Blüten alles falschen Tuns, vergangener Jahrhunderte, die heute nun für das Gericht in diesen letzten Früchten reifen mußten, um mit dieser Reife zu vergehen.

Das leichtfertige, sinnen- und gedankenlose, immer aber falsche Schwätzen, das gegen die Schöpfungsgesetze schwingt, mußte sich bis zu der allgemeinen Krankheit steigern, die es heute zeigt, und muß nun auch in Fieberschauern wie im Sturm die Früchte

abwerfen.... sie fallen in der Menschheit Schoß.

Kein Volk ist deshalb zu bedauern, welches nun darunter stöhnen muß und leiden, denn es sind Früchte des eigenen Willens, die genossen werden müssen, auch wenn sie faul und bitter schmecken und Verderben bringen vielen, weil aus Giftsaat auch nur Gift geerntet werden kann. Ich sagte schon: wenn Ihr Distanz säet, kann daraus kein Weizen wachsen!

So kann auch nie aus Hetzreden, Verhöhnungen und Schädigungen Eurer Nebenmenschen irgendwelcher Aufbau sich ergeben, denn jede Art und Weise kann ja Gleiches nur gebären, kann auch nur Gleichart anziehen! Dieses Gesetz der Schöpfung dürft Ihr nie vergessen! Es wirkt sich selbsttätig aus, und alles Menschenwollen kann niemals etwas dagegen tun! Niemals, hört Ihr es wohl? Prägt es Euch ein, damit Ihr immer darauf achtet in Euren Denken, Reden, Tun; denn daraus ersprießt alles und erwächst Euer Geschick! Erhoffet also niemals etwas anderes als immer nur als Frucht die gleiche Art der Saat!

Das ist doch schließlich nicht so schwer und doch fehlt Ihr gerade darin immer wieder! Die Schwärmung kann nur wieder Schwärmung bringen, Haß nur Haß und Mord nur Mord. Vornehmheit a ber, Frieden Licht und Freude kann wiederum auch nur aus der vornehmen Denkungsart entspringen, niemals anders.

Befreiung und Erlösung liegt nicht im Geschrei der Einzelnen und Massen. Ein Volk, das sich von Schwätzern führen läßt, muß unbedingt mit Recht in einen schlechten Ruf, in Not und Tod; in Jammer und in Elend kommen; es wird gewaltsam in den Schmutz gestoben.

Und wenn die Frucht und Ernte sich bisher so oft noch nicht in einem Erdenleben zeigte, sondern erst in späteren, so ist es nunmehr anders; denn die Erfüllung des heiligen Gotteswillens erzwingt unmittelbare Auslösung. Sämtliche Geschehnisse auf der Erde und damit auch die Lösung aller Schicksale der Menschen und der Völker! Endabrechnung!

Hütet deshalb Euer Wort! Mit Sorgfalt achtet Eurer Rede! Denn auch das Menschenwort ist Tat, die allerdings nur in der Ebene der feinen Grobstofflichkeit Formen schaffen kann, welche sich auswirkend in alles Irdische versenken.

Doch wähnet nicht, daß sich Veraprechungen nach deren Wortlaute dabei erfüllen und zur Tat gedeihen, wenn der Sprecher nicht die reinsten Absichten dabei in seiner Seele trägt, sondern die Worte formen das, was aus dem Innersten des Sprechers heraus gleichzeitig mit ihnen schwingt. So kann dasselbe Wort zweierlei Auswirkungen bringen, und Wehe dort, wo es nicht wahr in voller Reinheit schwingt!

Von Eurem bisherigen Nichtsdaßüberwiesen nehme ich den Schleier, damit Ihr bewußt die üblen Folgen nun durchleben könnt und daraus Nutzen ziehet für die Zukunft.

Zur Hilfe gebe ich Euch deshalb noch:

Achtet auf Euer Wort! Eure Rede sei einfach und wahr!

Sie birgt in sich nach dem heiligen Willen Gottes eine Fähigkeit zu formen, aufbauend oder auch verheerend, je nach der Art der Worte des Sprechers.

Vergeudet diese hohen Gaben nicht, welche Euch Gott so gnadenvoll gewährte, sondern sucht sie richtig zu erkennen in ihrem ganzen Wert. Die Kraft der Rede wurde Euch bisher zum Fluch durch solche Menschen, die als luziferische Trabanten Mißbrauch damit trieben in übelster Folge, des verbogenen und einseitig gezüchteten Verstandes!

Hütet Euch deshalb vor Menschen, die viel reden; denn mit ihnen geht Zersetzung. Aufbauende in dieser Schöpfung aber sollt Ihr werden, keine Schwätzer!

Achtet auf Euer Wort! Sprecht nicht, nur um zu reden. Und redet nur, wann, wo und wie es nötig ist! Es soll ein Abglanz in dem Menschenwort liegen von dem Gotteswort, das Leben ist und ewig Leben bleiben wird.

Ihr wißt, die ganze Schöpfung schwingt im Worte des Herrn! Gibt Euch das nicht zu denken? Die Schöpfung schwingt in ihm wie auch Ihr selbst, die zur Schöpfung ja gehört; denn sie erstand aus ihm und wird durch dieses Wort gehalten.

Es ist den Menschen klar gekündet worden:

"Im Anfang war das Wort! Und das Wort war bei Gott! Und Gott war das Wort!"

Darin ruht für Euch alles Wissen, wenn Ihr es doch nur schöpfen würdet. Aber Ihr lest darüber hin und achtet dessen

nicht. Es sagt Euch deutlich:

Das Wort kam aus Gott! Es war und ist ein Teil aus Ihm. Ein kleiner Abglanz von der Macht des lebendigen Gotteswortes, das alles in sich trägt, alles umfaßt, was außerhalb Gottes ist, ein kleiner Abglanz davon liegt auch in dem Menschenworte!

Das Menschenwort vermag zwar seine Wirkung nur bis in die Ebenen der feinen Grobstofflichkeit zu versenden, aber das genügt, um Menschen - und auch Völkerschicksale in Rückwirkung zu formen hier auf Erden!

Denkt daran! Wer vieles redet, steht nur auf dem Boden des verbogenen, einseitig großgezuchteten Verstandes! Das geht immer Hand in Hand. Daran erkennt Ihr es! Und es sind Worte der irdischen Niederungen, welche niemals aufzubauen fähig sind. Doch das Wort soll aufbauen nach dem göttlichen Gesetze. Wo es diesem Gebote nicht gehorcht, dort kann es nur das Gegenteil erzeugen.

Achtet deshalb stets auf Euer Wort! Und steht zu Eurem Wort! Es soll der rechte Weg dazu Euch noch gelehret werden in dem Aufbau des Reiches Gottes hier auf Erden.

Ihr müßt die Kraft der Worte erst erkennen lernen, die Ihr so leichtfertig und spielerisch bisher entwertet habt.

Denkt nur einmal an das heiligste Wort, das Euch gegeben ist, an das Wort: G o t t !

Ihr sprecht sehr oft von Gott, zu oft, als daß darin noch jene Ehrfurcht klingen könnte, die erkennen läßt, daß Ihr dabei das Rechte auch empfindet: die Ehrfurcht, welche Euch das hohe Wort in andachtvoller Hingabe nur flütern läßt, um es vor jeder Art Entweihung sorgfältig zu schützen.

Aber was habt Ihr Menschen aus dem heiligsten aller Begriffe in dem Worte gemacht! Statt Euern Geist für diesen hehrsten Ausdruck demütvoll und freudig zu bereiten, daß er sich dankbar öffnet einer unsagbaren Strahlungskraft der wesenlosen Lichtenhabenheit wirklichen Seins, die Euch wie aller Kreatur zu atmen erst gewährt, erkühntet Ihr Euch, ihn herabzuziehen in die Niederungen Eures kleinsten Denkens, spielerisch ihn zu verwenden als ein Alltagswort, welches in Euren Ohren dadurch nur zu leerem Schall sich bilden mußte, und so in Euern Geist nicht Eingang finden kann.

Es ist dann selbstverständlich, daß sich dieses höchste aller Worte anders auswirkt als bei denen, welche es in rechter Ehrfurcht und Erkenntnis flüstern.

Achtet deshalb aller Worte; denn sie bergen für Euch Freude oder Leid, sie bauen auf oder zersetzen, sie bringen Klarheit, können aber auch verwirren, je nach der Art, wie sie gesprochen sind und angewendet werden.

Ich will Euch später auch Erkenntnis dafür geben, so daß Ihr danken könnt mit jedem Wort, das Euch der Schöpfer jetzt zu sprechen noch gewährt! Dann sollet Ihr auch irdisch glücklich werden, Friede wird herrschen hier auf dieser bisher unruhigen Erde.
